



Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.

JAHRES BERICHT 2024



Inhalt

Editorial

Ein Jahr nach dem 07. Oktober

Humanitäre Hilfe in Israel 4

Krisensupport in Deutschland 5

Engagement der ZWST gegen tiefgreifende Einschnitte der Freien Wohlfahrtspflege 7

Berliner Büro 8

Synagogenzentrum Postdam - Zahlen & Fakten 10

Eröffnung des Synagogenzentrums Potsdam 11

Kinder, Jugend und Familie - Zahlen & Fakten 12

Aus- und Fortbildung 13

„Jewish Quiz Reloaded“ - Eine Premiere 14

Jugendbildungsaufenthalte 2023/2024 15

ZWSTJugend International 16

Angebote für junge Erwachsene/18+ 17

Taglit-Reisen für junge Erwachsene 17

Jugendkongress 18

Angebote für Familien 20

Fachbereich Frauen 21

Angebote des Pädagogischen Zentrums 22

Inklusionsfachbereich Gesher 23

Senior:innen - Zahlen & Fakten 28

Unterstützung für Überlebende der Shoah 30

Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch 31

Professionalisierung - Qualifizierung

Professionalisierung der sozialen Arbeit 32

Fortbildung v. Fachpersonal in den Gemeinden 33

Fachbereich für Digitale Transformation 34

Vernetzung

Digitaler Round Table 37

Förderung des Ehrenamtes - Zahlen & Fakten 38

Chorfestival „Shirim Lekulam - Lieder für alle“ 40

Freiwilligendienste - Zahlen & Fakten 41

Bundesfreiwilligendienst 42

Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst 43

Politische Bildung und Forschung

Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung u. Forschung 44

Beratungsstellenverbund OFEK e.V. 46

Hebräischsprachige Hotline „Matan“ 47

Humanitäre Hilfe - Zahlen & Fakten 48

Integration von Geflüchteten aus der Ukraine 49

Humanitäre Hilfe in Deutschland 50

Humanitäre Hilfe International 51

Integration / Migration

Migrationsberatung (MBE) 53

Überregionale Beratungsstelle Brandenburg 54

Zweigstelle Mecklenburg-Vorpommern 54

Kooperationen 55

Bündnisarbeit 60

In eigener Sache

Führungskräfte / Neue Mitarbeitende 61

Nachruf auf Tirza Hodes sel.A. 63

Organigramm 64

Finanzreferat 65

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 66

Unsere Mitglieder 70

Mitgliederstatistik für das Jahr 2023 72

Unser Leitbild Zedaka 73

Wir sagen Danke 74

Unsere Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen 75



ZWST-Teamtage im Max-Willner-Heim mit rund 100 Kolleg:innen aus Frankfurt, Berlin, Bad Kissingen, Bad Sobernheim, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde, das vergangene Jahr war geprägt von großen Herausforderungen, aber auch von wertvollen Momenten des Zusammenhalts und der Zuversicht. Ein solcher Moment waren die ZWST-Teamtage im Max-Willner-Heim mit mehr als 100 hauptamtlichen Mitarbeitenden aus Frankfurt, Berlin, Bad Sobernheim, Bad Kissingen, Brandenburg und

Mecklenburg-Vorpommern. Die erstmals durchgeführten Teamtage, geprägt von intensiven Workshops, haben den Teamgeist gestärkt, die Zusammenarbeit über Standorte hinweg gefördert und unsere gemeinsame Vision gefestigt.

Die anhaltende, weltweite Welle antisemitischer Gewalt nach dem barbarischen Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023 sowie die wachsenden sozialen und politischen Spannungen verlangten von uns ein hohes Maß an Engagement und Resilienz. Gleichzeitig konnten wir durch unsere vielfältigen Programme Menschen unterstützen und empoweren.

Ein besonderes Anliegen ist die Förderung von geschützten Räumen, in denen Menschen ihre Erfahrungen und Sorgen teilen können. Diese sind gerade in Zeiten wachsender Unsicherheit und Polarisierung unverzichtbar.

Diese Arbeit wäre ohne die Unterstützung unserer ehrenamtlichen Kräfte undenkbar. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz leisten sie einen entscheidenden Beitrag dazu, dass wir unsere Angebote aufrechterhalten und stetig weiterentwickeln können. Ihnen gebührt unser tiefster Dank.

Ebenso bedanken wir uns bei unseren Fördermittelgeber:innen und Kooperationspartner:innen. Sie ermöglichen durch ihre finanzielle und ideelle Unterstützung den Fortbestand unserer Projekte. Ihr Vertrauen ist eine unersetzliche Säule unserer Arbeit.

Der Jahresbericht 2024 dokumentiert die Vielfalt unserer Aktivitäten und die Menschen, die wir erreichen konnten. Er zeigt, wie wichtig es ist, auch in schwierigen Zeiten an unseren Werten festzuhalten: Solidarität, Inklusion und das Streben nach Gerechtigkeit. Die ZWST versteht sich als starke soziale Stimme für die jüdische Gemeinschaft und als Partnerin für eine solidarische Gesellschaft, die niemanden zurücklässt.

Für das kommende Jahr hoffen wir auf stabilere politische Verhältnisse und eine Gesellschaft, die in ihrer Vielfalt geeint ist. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir weiterhin an einer Zukunft arbeiten, in der soziale Gerechtigkeit und gegenseitige Unterstützung die Basis unseres Zusammenlebens bilden.

Ihr Aron Schuster, Direktor der ZWST



Ein Jahr nach dem 7. Oktober

Humanitäre Hilfe in Israel

Im Rahmen ihrer Humanitären Hilfe unterstützt die ZWST seit dem Terrorangriff am 7. Oktober 2023 ihre israelische Partnerorganisation, das Shalva National Center (S. 24) sowie die Gemeinde Kfar Aza im Süden Israels. Darüber hinaus organisieren die ZWST und ihre Partnerorganisation OlamAid e.V. seit Juni 2024 mit einem hebräisch- und arabischsprachigen Team psychologische Unterstützung und Traumabewältigung für vulnerable Gruppen in Israel, in enger Kooperation mit lokalen Partnern (gefördert durch Aktion Deutschland Hilft).

MHPSS Middle East - Traumabewältigung für vulnerable Gruppen in Israel

In den israelischen Grenzregionen im Norden und Süden des Landes ist die jüdische und arabischsprachige Bevölkerung den Auswirkungen des Krieges und dem ständigen Beschuss durch Raketen ausgesetzt.

Mit dem Projekt „MHPSS Middle East“ unterstützt das Team von OlamAid besonders gefährdete Gruppen, darunter Gemeinschaften an der Front, Binnenvertriebene, ehemalige Geiseln, Minderjährige und Minderheiten in Israel. Um ihnen bei der Traumabewältigung zu helfen, hat OlamAid zwei Resilienz-Zentren im Süden in der Region Eshkol und im Norden des Landes in Isfiya eingerichtet. Im Süden bietet das Team Kunst- und Musiktherapie an, um den Teilnehmenden Raum für Kreativität und Selbstausdruck zu geben.

Die Kunsttherapeutin von OlamAid betont die besondere Rolle dieses Raumes: „Für manche Menschen ist dies der einzige Ort, an dem sie sich trauen, über die schwierigen Erfahrungen vom 7. Oktober zu sprechen und diese auszudrücken.“

Orly aus der Region Eshkol, Teilnehmerin im Resilienz-Zentrum: „In letzter Zeit verlasse ich mein Haus nicht mehr, weil ich so viel Angst habe. Der einzige Ort, zu dem ich gehe, ist das Resilienz-Zentrum. Hier kann ich wieder zu mir selbst finden.“

In Isfiya im Norden konzentriert sich das Team von OlamAid auf psychosoziale Unterstützung und therapeutische Workshops, die den spezifischen Bedürfnissen der Drusischen Gemeinschaft, einer arabischsprachigen Religionsgemeinschaft, gerecht werden. Dabei werden Therapeut:innen aus den lokalen Gemeinschaften eingebunden, um kulturelles Verständnis sicherzustellen und Vertrauen zu schaffen. Gemeinsame Erfahrungen fördern die Empathie und ermöglichen eine tiefere Verbindung, die den Genesungsprozess unterstützt.

Die Resilienz-Zentren von OlamAid und der ZWST sind nicht nur ein Ort der Therapie – sie verkörpern den kollektiven Willen, durch Gemeinschaft und professionelle Unterstützung einen Weg zurück in ein selbstbestimmtes und widerstandsfähiges Leben zu finden.

Darüber hinaus führt ein mobiles Team kunst- und musiktherapeutische Workshops in betroffenen Regionen durch, um flexibel auf die Bedürfnisse der Gemeinden einzugehen.

Weiterhin kooperiert OlamAid mit drei Internaten und organisiert Einzel- und Gruppentherapien für Schüler:innen und Personal, um Resilienz und emotionale Stabilität zu fördern. Die Arbeit mit diesen jungen Menschen, von denen viele aus den Kriegsgebieten der Ukraine und Russlands sowie aus arabischsprachigen Minderheiten stammen, zeigt, wie wichtig psychosoziale Unterstützung in Konfliktzeiten ist.

Info: Im Rahmen ihres Engagements als humanitäre Hilfsorganisation hat IsraAID Germany ein Rebranding durchgeführt. Seit dem 01. Juli 2024 tritt IsraAID Germany unter dem neuen Namen OlamAid auf („Olam“, hebr.: Welt).

OlamAid ist eine Mitgliedsorganisation der ZWST und offizielle Partnerin im Bereich der Humanitären Hilfe. (S. 50)

Krisensupport in Deutschland

„Die Situation unserer Kinder und Jugendlichen und auch der Madrichim und Madrichot ist sehr bedrückend. Ihr Alltag ist von Verzweiflung und Isolation geprägt. Auch die Madrichim haben einen sehr hohen Mitleidsbedarf, auch sie sind Betroffene. Deshalb hatten wir während des gesamten Sommers in Italien eine Lehrerin dabei, die Kleingruppensitzungen angeboten hat. Die Jugendlichen konnten sich dort öffnen und ihre Erfahrungen mitteilen. Viele ihrer Berichte sind extrem belastend und zeugen davon, dass auch Lehrkräfte bei antisemitischen Vorfällen oft nicht einschreiten oder selbst auch Teil des Problems sind.

Hinzu kommen die Eltern, die große Sorgen haben, insbesondere auch in Bezug auf die Sicherheit ihrer Kinder.“

Nachumi Rosenblatt, Leiter ZWST Kinder-, Jugend- und Familienreferat



Wie der Jahresbericht 2024 zeigt, war der Umgang mit den Auswirkungen des 7. Oktober Thema in allen Aktivitäten der ZWST, für alle Ziel- und Altersgruppen: sei es eine Fortbildung für Fachkräfte der Sozialarbeit, auf den Sommermahanot für die junge Generation, im Kurheim Beni Bloch für Senior:innen und in den Treffpunkten für Shoah-Überlebende. Ein Fazit aus dem Jugend- und Sozialreferat der ZWST verdeutlicht die besonderen Herausforderungen und die Angebote, die die ZWST in Form von Gesprächsräumen, Safer Spaces und Empowermentansätzen bereitgestellt hat.

Nachumi Rosenblatt, Leiter des Kinder-, Jugend- und Familienreferates der ZWST: „Wir haben schnell festgestellt, wie groß das Bedürfnis unserer Jugendlichen ist, die Situation besser zu verstehen und wie wichtig es ist, sie zu unterstützen und ihre Medienkompetenz zu fördern.

Mir ist sehr wichtig, dass wir der jungen Generation im Sommer Freude zurückgeben konnten. Nach dem Besuch von Jugendlichen aus Kfar Aza zu Chanukka im Winter hatten wir auch im Sommer über 50 Jugendliche aus Otef Aza dabei. Zum ersten Mal ging es für alle Teilnehmenden auch um praktische Solidarität miteinander. Die Jugendlichen aus der Grenzregion beschrieben, wie gut es ihnen tut, zwei Wochen keine Sirenen hören zu müssen, sich nicht jede Minute mit dem 7. Oktober zu befassen, der ihr Leben ohnehin für immer verändert hat. Auch hier beschrieben sie, wie eindrücklich es für sie war, 150 jüdische Jugendliche aus Deutschland kennenzulernen, die sich danach sehnen, sich zwei Wochen lang nicht erklären zu müssen, weil sie im Alltag belastende Erfahrungen machen.“

Ilya Daboosh, Leiter des Sozialreferates der ZWST: „Mit dem 7. Oktober ist binnen kurzer Zeit die dritte Krise eingetreten. Mit jeder Krise haben wir dazu gelernt und konnten auf unsere Erfahrungen zurückgreifen. Nach Israel geflüchtete Menschen aus der Ukraine, meldeten sich mit Anfragen, ob sie nach Deutschland kommen können. Wir erhielten Anrufe für Verwandte in Israel, die nach Deutschland flüchten wollten. Wir erstellten ein Factsheet für Israelis in Deutschland mit einer Übersicht zu bürokratischen Abläufen. Insbesondere die großen jüdischen Gemeinden nahmen viele israelische Interims-Geflüchtete auf, hier gibt es weiterhin einen kontinuierlichen Austausch. Im Rahmen unserer Fortbildungen und Veranstaltungen initiieren die Teilnehmenden Gedenken und Schweigeminuten. Wir engagieren Referent:innen, um Updates zur Lage in Israel zu vermitteln und somit auch der Hilfslosigkeit ein Stück weit entgegenzuwirken. Die Solidarität unserer Teilnehmenden mit Israel, mit den Menschen und die große Hoffnung auf Frieden ist deutlich zu spüren.“

„Was im Rahmen unserer Bildungsaufenthalte in Bad Kissingen auch deutlich wurde - Bei Senior:innen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion wurden durch den **7. Oktober** und die Zeit danach viele Assoziationen und Erinnerungen geweckt: Das eigene Erleben als Juden in der Sowjetunion, geprägt von Pogromen, systemischer Diskriminierung und sowjetischer antizionistischer Propaganda.“



Ilya Daboosh, Leiter ZWST Sozialreferat

Die Älteren sind seit der Corona-Pandemie, dem Angriffskrieg auf die Ukraine und schließlich dem 7. Oktober mit einer Aufeinanderfolge von Sorge, Anspannung, Isolation und Hilfslosigkeit konfrontiert. Insbesondere für Überlebende der Shoah aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion waren die letzten vier Jahre eine extreme Belastung. In den Treffpunkten für Shoah-Überlebende und ihre Angehörigen wurden Angebote, Gesprächsräume und Safer Spaces für Überlebende sowie die 2. und 3. Generation geschaffen, um dem hohen Bedarf für betreuten Austausch entgegenzukommen. Für viele Teilnehmende an unseren Aktivitäten rückt in diesen schweren Zeiten das Bedürfnis nach Jüdischkeit und jüdischen Traditionen in den Vordergrund, da sie ihnen Halt geben. Die Zusammenarbeit zwischen ZWST und Gemeinden geht in dieser Zeit über alle Grenzen hinaus. Die Sozialabteilungen in den Gemeinden leisten unermüdlich Unterstützung.“

OFEK e.V.: Ein Jahr Opferberatung im Ausnahmezustand

Beratungsstatistik von OFEK e.V.: Ein Jahr nach dem 7. Oktober 2023 hat der bundesweite Beratungsstellenverbund OFEK e.V., eine Mitgliedsorganisation der ZWST für Betroffene von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, seine Beratungsstatistik veröffentlicht. OFEK e.V. verzeichnet 1.858 Beratungsfälle seit dem 7. Oktober 2023, damit hat sich das Beratungsaufkommen in den 12 Monaten gegenüber dem Vorjahr verfünffacht. In diesem Zeitraum hat OFEK 50 % mehr Beratungsanfragen aufgenommen als im gesamten Zeitraum seit der Gründung im Juli 2017 mit 1.240 Beratungsfällen. (S. 46)

Veranstaltungen von/mit OFEK rund um den Jahrestag:

- „KOLOT - Stimmen. Perspektiven auf den 7. Oktober“ (09. 10. in Berlin)

Das Projekt KOLOT hat einige Stimmen aus der Community dokumentiert und in Form von narrativen Videointerviews aufgezeichnet. Ein Jahr nach dem Angriff hat KOLOT erstmals Ausschnitte dieser Interviews vorgestellt. Die Veranstaltung reflektierte zugleich die Verschränkung von Gewalterfahrungen und erinnerte an den rechtsterroristischen Terroranschlag in Halle am 9. Oktober 2019. KOLOT ist ein Projekt von OFEK e.V. in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin.

- „7. Oktober - psychologische Folgen für jüdische und israelische Communities“

Fachtag am 10. Oktober in Berlin in Kooperation mit AMCHA Deutschland, der ZWST sowie dem Netzwerk Psychotherapie gegen Antisemitismus. (Im Rahmen des Projekts „SUPPORT“: Qualitätssicherung der Betroffenenberatung, Ausbau der psychologischen Beratung, Vernetzung jüdischer Psycholog:innen und Berater:innen, Förderung der Antisemitismuskritik in der therapeutischen Versorgung)

- Fachtagung der Muslimischen Akademie Heidelberg am 15. Oktober: „Der 7. Oktober und seine Folgen. Bildung, Medien, Kunst, Kultur und gesellschaftliche Diskurse im Fokus“ (mit OFEK BaWü und Prof. Barbara Traub, IRGW Württemberg, Vorstand ZWST)

- Antisemitismus an Hochschulen. Digitale Workshops für Studierende der TU Dortmund am 16. u. 23. 10.

- Digitaler Safer Space für jüdische Studierende am 29.10. im Rahmen der Aktionstage gegen Rassismus und Antisemitismus an den Ruhr-Universitäten

„Der Begriff ‚Post-Trauma‘ bedeutet immer: Trauma dauert an. Soziale Anerkennung ist im Verarbeitungsprozess essenziell, um individuelle und kollektive Trauerarbeit möglich zu machen. Diese Anerkennung hat Jüdinnen und Juden seit dem **7. Oktober** breit flächig gefehlt.“

*Marina Chernivsky,
Psychologin, Kompetenzzentrum
für antisemitismuskritische Bildung
und Forschung & OFEK e.V.*



„Matan“: Hotline für hebräischsprachige Menschen in Deutschland

„Matan“ - eine hebräischsprachige Hotline zum Zuhören und Unterstützen, ist ein Grassroots-Projekt, entstanden aus der hebräischsprachigen Community in Deutschland, gegründet auf Initiative der gemeinnützigen Organisation „Zusammen Berlin“ (Israeli Community Europe e.V.). Die Hotline wird in gemeinsamer Trägerschaft der ZWST und des Beratungsstellenverbundes OFEK e.V. und in Kooperation mit der Kirchlichen Telefonseelsorge (KTS) durchgeführt sowie von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert.

Bei der Hotline „Matan“ haben sich die Anrufe seit dem Vorjahr fast verdoppelt: Waren es im vergangenen Dezember 115 Anrufe, erreichten die Hotline zirka 1 Jahr später 220 Anrufe (Januar-November 2024). Rund 40% kommen aus der israelischen Community in Berlin, die andere Hälfte aus ganz Deutschland. Darüber hinaus kamen Anrufe aus Paris, Istanbul, Budapest und Warschau. Die Mehrheit der Hilfesuchenden sind zwischen 20-59 Jahre, davon 48% Frauen, 52% Männer.

Die Hotline wird von ausgewählten, geschulten Freiwilligen betreut und bietet einen ersten Beistand durch einfühlsames Zuhören. Es ist das Anliegen von „Matan“, den Anrufenden einen sicheren Gesprächsraum zu bieten. Zu den Hauptthemen gehören: Angstzustände, Stress, depressive Verstimmung, andere psychische Probleme, Einsamkeit, familiäre Beziehungen, Migration und Integration, Antisemitismus und der Krieg in Israel. Etwa 1% der Anrufe erwähnen Selbstmordgedanken. (S. 47)

Der Einsatz gegen tiefgreifende Einschnitte der Freien Wohlfahrtspflege geht weiter

Im Laufe des Jahres 2023 hatte sich die ZWST wiederholt gemeinsam mit den Verbänden der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) gegen die, ursprünglich im Bundeshaushaltsentwurf 2024 vorgesehenen, fundamentalen

Kürzungen der Angebote der Freien Wohlfahrtspflege eingesetzt. Anlässlich der Beratungen über den Bundeshaushalt 2025 im Bundestag geht dieses Engagement weiter.

Folgen der drohenden Kürzungen in der Freien Wohlfahrtspflege*:

MEHR ALS

70%

der Einrichtungen und Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege befürchten negative Auswirkungen auf demokratisches Engagement vor Ort.

DREI VIERTTEL

der Einrichtungen und Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege rechnen damit, ihre Angebote auch 2025 weiter zurückfahren zu müssen.

*BAGFW-Umfrage zur finanziellen Situation von 8300 befragten Einrichtungen. Stand 19.06.2024

Bundeshaushalt 2025:

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtsverbände fordern Investitionen statt Kürzungen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) appelliert an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, deutlich mehr in die soziale Infrastruktur zu investieren und Kürzungen abzuwenden. Anlass sind die Beratungen über den Bundeshaushalt 2025 im Bundestag.

Bisher sieht der Entwurf der Bundesregierung Kürzungen in verschiedenen Bereichen der sozialen Infrastruktur vor, von Hilfen für Langzeitarbeitslose bis hin zu Integrationskursen. Einschneidend stellt sich die Situation auch beim Bundesförderprogramm für die Psychosoziale Betreuung und Beratung für Geflüchtete dar: Hier sollen die Mittel im Vergleich zum laufenden Jahr um fast die Hälfte gekürzt werden, von 13 auf 7 Millionen Euro.

Die Einrichtungen der sozialen Arbeit befinden sich schon jetzt in einer dramatischen finanziellen Lage. Das hat eine Erhebung der Verbände im Sommer ergeben. 63,8 Prozent der über 8.000 befragten Organisationen gaben an, dass sie Angebote und Leistungen in den vergangenen Jahren bereits einschränken mussten. 14,7 Prozent der Organisationen mussten Angebote und Leistungen sogar gänzlich einstellen. Mehr als drei Viertel der Befragten rechnen damit, ihre Angebote auch 2025 weiter zurückfahren zu müssen. Vor diesem Hintergrund müsse in die soziale Infrastruktur investiert werden, statt Nullrunden oder gar Kürzungen fortzuschreiben.

ABRAHAM LEHRER, PRÄSIDENT DER ZWST

„Fehlende Beratung, Begleitung und Unterstützung vulnerabler Zielgruppen stellen ein Integrationshindernis dar und werden langfristig zu hohen Folgekosten führen. Insbesondere Personen, die auf mehreren Ebenen von Marginalisierung betroffen sind, werden aus dem gesellschaftlichen Zusammenleben verdrängt. Soziale Dienste und Einrichtungen übernehmen unersetzbare Rollen als Dienstleister, Engagement-Förderer, Sozialanwalt sowie Innovationsakteur und tragen maßgeblich zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei.“

Dazu erklärt der Präsident der BAGFW Michael Groß (AWO): „Soziale Arbeit schafft sozialen Zusammenhalt – angesichts der besorgniserregenden Lage unserer Demokratie darf hier nicht gespart werden. Die Haushaltspolitik der Bundesregierung hat unsere Einrichtungen, Kolleg:innen und Klient:innen im letzten Jahr bereits hart getroffen. Wir brauchen endlich mehr Investitionen in die Menschen und sozialen Einrichtungen, die sie beraten, begleiten und betreuen!“ (...)

Aus einer Pressemitteilung der BAGFW vom 13. September 2024
Ergebnisse der Umfrage zur finanziellen Lage der sozialen Arbeit:
www.bagfw.de



European Holocaust Memorial Day for Roma and Sinti. Gedenkveranstaltung am 2. August in Auschwitz anlässlich des „Porajmos“, des Völkermordes an europäischen Sinti:ze und Rom:nja. v.li.: MdB Simona Koss, Kerstin Griese (Parlamentarische Staatssekretärin), Günter Jek (Leiter des Berliner Büros der ZWST), Natalie Pawlik (Beauftragte der Bundesregierung für Spätaussiedler und nationale Minderheiten)

Gremienarbeit

Das Berliner Büro ist in zahlreichen Gremien und Fachausschüssen unter dem Dach der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) aktiv und vertritt die Interessen der ZWST. Die Arbeit in diesen Gremien war auch 2024 von einer konstruktiven und positiven Zusammenarbeit geprägt. Hier wurden entscheidende Weichen für die sozialpolitischen Herausforderungen der Zukunft gestellt. Im Jahr 2024 waren die wichtigsten Themen die Sicherstellung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, das Engagement in sozialen Fragen und die Gestaltung einer ausgewogenen Daseinsvorsorge. Gleichzeitig standen erneut die fortgesetzten Kürzungen im Sozialbereich sowie die unsichere Finanzierung der sozialen Infrastruktur nach dem Bruch der Ampelkoalition im Mittelpunkt der Diskussionen.

Prägend für alle politischen Gremien waren auch im Jahr 2024 die spürbaren Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine sowie die sozialen und ökonomischen Folgen des russischen Wirtschaftskrieges, der die Migrations- und Armutsdebatten im Land verstärkte. Auch der weiterhin zunehmende Antisemitismus in politischen Debatten, auf vielen gesellschaftlichen Ebenen sowie auf der Straße und die resultierende Verunsicherung in der jüdischen Gemeinschaft war ein beherrschendes Thema.

Das Berliner Büro ist in folgenden Gremien der BAGFW

vertreten: Fachausschüsse für Migration und Integration, Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste sowie Arbeitsmarkt und Grundsicherung. Darüber hinaus ist die ZWST in den Unterarbeitsgruppen für Migrationsberatung und Flucht sowie in weiteren Arbeitskreisen vertreten, die sich mit spezifischen sozialpolitischen Themen befassen. Die in diesen Gremien erarbeiteten Inhalte fließen in die Arbeit der übergeordneten Kommissionen Sozialpolitik I und II der BAGFW ein. Diese Kommissionen sind zuständig für die Vorbereitung von Fakten und Grundlagen für politische Prozesse und Gespräche, die an die Mitgliederversammlung und die Präsidenten der Wohlfahrtsverbände weitergegeben werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Gremienarbeit ist die Mitarbeit im Arbeitsstab Sozialmonitoring sowie im jährlichen Sozialmonitoring mit der Bundesregierung, das 2024 zum zwanzigsten Mal stattfand. In diesem Rahmen wurden die Problemfelder und Regelungsbedarfe der Sozialgesetzgebung gemeinsam mit den beteiligten Ministerien auf Staatssekretärebene erörtert. Ziel war es, Lösungsmöglichkeiten zu finden und notwendige Gesetzesänderungen anzulegen. Auch in verschiedenen Arbeitsgruppen von Ministerien und Bundesämtern ist die Mitarbeit und Expertise der ZWST gefragt, unter anderem im Beirat des Bundesfreiwilligendienstes (BFD), im Expertengremium für den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, im Beirat des Härtefallfonds, in Zentralstellensitzungen (MBE, BFD) sowie in weiteren Fachforen und Veranstaltungen.

ZWST BERLIN



Fördervereinbarung 2025 bis 2027 unterzeichnet: Das Land Brandenburg fördert die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege weiter jährlich mit 1,4 Millionen Euro v.li.: Günter Jek (Leiter des Berliner Büros der ZWST), Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritas), Viola Jacoby (Deutsches Rotes Kreuz), Gudrun Schattschneider u. Andreas Kaczynski (Der Paritätische Wohlfahrtsverband), Staatssekretärin Dr. Antje Töpfer, Angela Schweers u. Diana Golze (AWO), Bernd Mones (Caritas). © MSGIV Brandenburg

Die anhaltende Zuwanderung von geflüchteten Menschen nach Deutschland spiegelte sich in der Arbeit der ZWST wider. Maßnahmen der ZWST zum Empowerment von geflüchteten Menschen im Rahmen von Förderungen des BMFSFJ und über „Aktion Deutschland Hilft“ in Kooperation mit ihrer Partnerorganisation OlamAid e.V. (ehem. IsraAID Germany e.V.) wurden fortgesetzt (S.50). Das im Jahr 2018 mit dem Integrationspreis der Bundeskanzlerin ausgezeichnete „Begegnungsprojekt Brückenbau“, gefördert durch die jeweiligen Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, musste Ende Juni 2024 aufgrund mangelnder Haushaltsmittel beendet werden.

Die Umsetzung der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vereinbarten „Behördenunabhängigen Asylverfahrensberatung AVB“ wurde 2024 an drei Standorten fortgesetzt. Ein bewährtes Netzwerk innerhalb der Wohlfahrtsverbände stützt dabei die Mitarbeiter:innen, in dem es fachliche Qualifizierung und juristische Begleitung sicherstellt (S.53).

Unterstützung der sozialen Arbeit in den östlichen Bundesländern: In Brandenburg unterstützt das Berliner Büro die ZWST und ihre Mitgliedsgemeinden aktiv bei der sozialpolitischen Vertretung auf Landesebene. Der fachliche Austausch zwischen den Mitarbeitenden der ZWST in den östlichen Bundesländern (Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt) sorgt für eine enge Vernetzung und unterstützt die Arbeit im Bereich der sozialen Beratung. Die ZWST ist in Brandenburg Partner der Landesregierung bei der Umsetzung sozialer Angebote. In dieser Region wie auch auf Bundesebene bleiben Erhalt und Ausbau der sozialen Infrastruktur eine zentrale Herausforderung.

Zum kontinuierlichen Angebot des Berliner Büros gehört der Treffpunkt für Shoa-Überlebende sowie das Kunstatelier „Omanut“ und die Jüdische Galerie in Berlin-Tempelhof (S.26), die einen wichtigen sozial-integrativen und kulturellen Beitrag für die jüdische Gemeinschaft in Berlin leisten.

Synagogenzentrum Potsdam

ZAHLEN & FAKTEN

1

Haus

4

Gemeinden

über 100

Personen bei
der Einweihung

17,5

Millionen €
Finanzierung durch
das Land Brandenburg

3

Jahre Bauzeit

199

Plätze in der Synagoge

Das Gebäude

hat 4 Obergeschosse. Im Eingangsbereich befinden sich Foyer, Veranstaltungsraum und Besuchercafé. Im Untergeschoss befindet sich u.a. die Mikwe mit einem rituellen Tauchbad. Im 1. OG befindet sich der Synagogenraum. Im 2. u. 3. OG liegen neben der Frauenempore ein Aktivitätsraum mit Teeküche, Bibliothek, Musikraum, Kunstraum und Büros. Im 4. OG befindet sich das Verwaltungszentrum. Die Dachterrasse eignet sich für religiöse Veranstaltungen. Entworfen nach den Plänen des Architekten Jost Haberland, Bauprojektsteuerung durch den Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB).



Im August besuchte Bundeskanzler Olaf Scholz in seiner Funktion als direkt gewählter Abgeordneter das Synagogenzentrum v.li.: Evgeni Kutikov (Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Stadt Potsdam), Abraham Lehrer (Präsident der ZWST), Olaf Scholz (Bundeskanzler u. Wahlkreisabgeordneter), Dr. Manja Schüle (Kulturministerin Brandenburg), Matthias Platzeck (Ministerpräsident a.D.), Ud Joffe (Vorsitzender der Synagogengemeinde Potsdam) © Photothek

Eröffnung des Synagogenzentrums Potsdam

Am 04. Juli wurde das Synagogenzentrum Potsdam für die jüdische Gemeinschaft in Potsdam und Brandenburg mit einer Festansprache von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eingeweiht. Grußworte wurden von Ministerpräsident Dietmar Woidke, Zentralratspräsident Josef Schuster, dem Präsidenten der ZWST, Abraham Lehrer, sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Mike Schubert, gehalten. Der Architekt Jost Haberland stellte die Architektur des Synagogenbaus vor. Weitere Gäste waren S.E. Ron Prosor, Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Außenministerin Annalena Baerbock, Brandenburgs Landtagspräsidentin Ulrike Liedtke, Kulturministerin Manja Schüle und Finanzministerin Katrin Lange. Der Vorsitzende der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland, Rabbiner Avichai Apel, sprach den Segen zur rituellen Eröffnung der Synagoge. - Mit der Eröffnung des Synagogenzentrums Potsdam haben nun alle Landeshauptstädte Deutschlands eine Synagoge.

Das Synagogenzentrum soll für drei Jahre treuhänderisch durch die ZWST betrieben werden und anschließend an den Landesverband der jüdischen Gemeinden Land Brandenburg übergehen. Die ZWST war in ostdeutschen Bundesländern maßgeblich seit der Zuwanderung jüdischer Kontingentgefluchteter aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion in Infrastrukturaufbau, Integrationsarbeit, Bildung und die Schaffung von Zugängen und sozialen Empfangsräumen für neu gegründete jüdische Gemeinden involviert.

In den zurückliegenden zwei Jahren gelang es der ZWST, mit den sich beteiligenden jüdischen Gemeinden ein kooperatives Nutzungskonzept zu erarbeiten, das von der Jüdischen Gemeinde Stadt Potsdam, der Synagogengemeinde Potsdam, der Gemeinde Adass Israel und der Gemeinde Kehilat Israel mitgetragen und umgesetzt wird. Das Synagogenzentrum Potsdam mit religiösen, sozialen und kulturellen Angeboten der vier Gemeinden soll eine Anlaufstelle für alle in Potsdam und Brandenburg lebenden Jüdinnen und Juden sein.

FRANK-WALTER STEINMEIER, BUNDESPRÄSIDENT

„Es berührt mich sehr und bewegt mich, heute bei diesem Festakt hier in Potsdam dabei sein zu können. Heute feiern wir hier die Einweihung des neuen Synagogenzentrums, dieses wunderbaren Gebäudes, das jetzt seine Pforten öffnet. Es ist ein Geschenk an uns alle. Möge dieses Haus im Herzen Potsdams für Jüdinnen und Juden ein Ort des Gebets und der Begegnung werden - und ein Haus für alle Völker.“

Rechtes Foto, v.li.: ZWST-Präsident Abraham Lehrer, Ministerpräsident Brandenburgs Dietmar Woidke, Zentralratspräsident Josef Schuster, Oberbürgermeister der Stadt Potsdam Mike Schubert, Rabbiner Avichai Apel. Beide Fotos: Jan-Christoph Hartung



Kinder, Jugend und Familie

ZAHLEN & FAKTEN

13

Sommer- und Wintermahanot

316

Leiter:innen, Betreuer:innen, Chugisten, weitere Helfer:innen

1105

Teilnehmende

77

Teilnehmende am Nachbereitungsseminar für das Team der Sommermahanot

8

Teilnehmende am Treffen des ZWST Youth Board

45

israelische Jugendliche aus der Region Otef Aza + 10 Betreuer:innen auf den Sommermahanot in Italien

Aus- und Fortbildung

27

Aus- und Fortbildungsseminare

818

Seminarteilnehmende

67

Teilnehmende an 2 Seminaren für Alleinerziehende



נוער JUGEND
DIE JUGENDARBEIT DER ZWST



Aktivitäten in der jüdischen Jugendarbeit

Aus- und Fortbildung

Eine aktive und gut ausgebildete junge Generation bildet den in den Gemeinden dringend erforderlichen Nachwuchs. Die Aus- und Fortbildungsreihen der ZWST zielen darauf ab, die Gemeinden beim Auf- und Ausbau ihrer Jugendarbeit zu unterstützen. Die Referent:innen sind mehrheitlich ehemalige Seminarteilnehmende, heute zumeist berufstätig, die in ihrer Gemeinde und auf den ZWST-Machanot aktiv waren oder sind. Sie können ihre Erfahrungen und Kenntnisse daher mit einer besonderen Kompetenz vermitteln. Neben der Aus- und Weiterbildung bieten die Seminare den Teilnehmenden ein überregionales Forum für Information, Kontakt und Austausch.

Das Aus- und Fortbildungsangebot umfasst die mehrteilige Ausbildungsreihe für Madrichim:ot („Midor Ledor“ - Von Generation zu Generation), die Fortbildung für aktive Madrichim:ot, Seminare für Jugendzentrumsleitende sowie Vor- und Nachbereitungsseminare für die Sommer- und Wintermachanot.

Bat-Mitzwa-Programm Darkech

Das Bat-Mitzwa-Programm Darkech (hebr., Dein Weg) für jüdische Mädchen (11-13) bietet den Teilnehmerinnen die einmalige Möglichkeit, ihr jüdisches Erbe zu entdecken, über Traditionen zu lernen und ein Glied in einer langen Kette von beeindruckenden Frauen zu werden. Über einen Zeitraum von einem Jahr erhalten die Mädchen im Bat-Mitzwa-Alter die Gelegenheit, die Vielfalt des Judentums zu erfahren, sich mit Traditionen auseinander zu setzen und als starke jüdische Frauen einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen.

Im Jahr 2024 wurde der dritte Jahrgang dieses Programms mit rund 20 Teilnehmerinnen abgeschlossen. Im November 2024 startete der vierte Jahrgang und wird mit 4 Seminaren im Jahr 2025 fortgesetzt.

„ZWST YOUTH NOAR BOARD“ INTERESSENVERTRETUNG DER ZWST JUGEND

Im Juni 2024 wurde das dritte „BBYO Germany Board“ im Rahmen der Regional Convention (S.16) im Max-Willner-Heim von rund 100 delegierten Jugendlichen gewählt. Dieses Gremium besteht aus sechs Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren:

- Rebeka Donderfer - Nesia (Präsidentin), Berlin
- Joan Jose Yglesias-Gahlenbeck - Aleph Gadol (Präsident), Hamburg
- Lea Mordkovich - Schlich (Jüdischer Content), Berlin
- Yaniv Taran - Gisbor (Schatzmeister), Trier
- Naomi Abaew - Mora (Mitglieder und Programme), Berlin
- Adi-Or Soleiman - Maskira (Social Media und Logos), Pforzheim

Der Jugend-Vorstand vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen in der ZWST-Jugend und hat ein Mitspracherecht in der Gestaltung von Machanot, Seminaren und anderen Aktivitäten. Auf den Machanot organisiert das Gremium mit einem Team aus Chanichim:ot eigene Programme, Chugim und Shiurim.



„Jewish Quiz Reloaded“ - eine Premiere

Am ersten Novemberwochenende 2024 fand in Frankfurt eine Premiere statt: das bundesweite Jewish Quiz gemeinsam mit dem Zentralrat und der ZWST in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Dieses besondere Event wurde im Jahr 2016 vom Frankfurter Jugendzentrum „Amichai“ ins Leben gerufen.

Zum „Jewish Quiz Reloaded“ kamen in diesem Jahr über 500 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren zusammen. Aufgrund der langen Pause durch die Pandemie war es auch für die Mehrheit der diesjährigen Teilnehmenden eine Premiere. „Es ist eine ganze Generation, die das Jewish Quiz nicht kennt“, so Marat Schlafstein vom Zentralrat. „Eine Riesen-Mischpacha ist hier zusammengelassen“, freut sich Nachumi Rosenblatt, Leiter des Kinder-, Jugend- und Familienreferats der ZWST. Beim Schabbateingang hätten alle das Gebet mitgesungen, das sei berührend gewesen. Auch das Workshop-Programm am Schabbat wurde mit Interesse angenommen. Das Themenspektrum reichte von jüdischen Superhelden über den erfolgreichen Social-Media-Auftritt bis hin zu Inklusion und Brettspielen. Ein „Full Body Workout“ wurde ebenso angeboten wie ein Aufwärmtraining für den Quizabend.

Insgesamt acht Teams traten beim Jewish Quiz gegeneinander an. Je acht Quizfragen mit steigendem Schwierigkeitsgrad mussten zu den Themenkategorien Allgemein, Judentum, Sport, Entertainment, Israel, Aktuelles, Geschichte/Politik, Geografie, ZWST/Zentralrat und Musik beantwortet werden. Die Teams wetteiferten motiviert um die Möglichkeit, die Fragen als Erstes zu beantworten und demonstrierten einen breiten Wissenshorizont.

Das Jewish Quiz blieb bis zum Schluss spannend, begleitet von Jubelgesängen der Fanblocks der jeweiligen Teams. Lange lagen die ersten Plätze gleichauf oder äußerst knapp beieinander. Der Showdown folgte nach über drei Stunden - und um 23.30 Uhr gab es kein Halten mehr im „Neschama“-Block: Das Jugendzentrum der IKG München und Oberbayern hatte mit 4600 Punkten das Jewish Quiz 2024 gewonnen. Gemeinsam mit den Teams der Zweit- und Drittplatzierten, „Chasak x Olam“ (Hamburg und Berlin) und „Amichai“ wurden den Siegern in einer festlichen Zeremonie die Medaillen und der Siegerpokal überreicht.

(aus einem Artikel von Eugen El, Jüdische Gemeinde Frankfurt)

Alice Kolesnichenko

KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENREFERAT DER ZWST

„Das Jewish Quiz hat mich wieder dran erinnert, was für eine tolle Atmosphäre Jugendliche schaffen können. Für 3 Tage durften die Teilnehmenden und auch das Orga Team wieder einen Safe Space fühlen, in dem unsere Identität gestärkt war. Ein Gemeinschaftsgefühl wurde vermittelt, ein Gefühl wonach wir uns alle schon so lange sehnen.“ Alice ist Projektkoordinatorin von BBYO Germany und war beim Jewish Quiz für die Madrichim:ot sowie die inhaltlichen Programme verantwortlich.

„Für die Machanot im Sommer haben wir einen Empowerment-Ansatz gewählt, der sich aus der jüdischen Tradition und Geschichte ableitet: Aus jeder Katastrophe sind wir stärker hervorgegangen. Deshalb wollten wir unsere Chanichim:ot bestärken: Leb dein Leben, sei selbstbewusst!“



Jugendbildungsaufenthalte im Winter und Sommer 2023/2024

Die Winter- und Sommermachanot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, gefördert von der Deutschen Fernsehlotterie bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Kinder-, Jugend- und Familienreferates.

Die Wintermachanot 2023/2024 im Nahetal und am Niederrhein fanden mit 90 Kindern und Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren statt. Das Wintermachane für die 14-18jährigen, erstmals in einer neuen Location am Niederrhein, bot viel Raum für Aktivitäten und ermöglichte Tagesausflüge nach Amsterdam und Antwerpen. Vor dem Hintergrund des Terrorangriffs am 7. Oktober hatte es für die Mehrheit der Chanichim:ot eine hohe Bedeutung, sich in einem Safer Space über Gedanken und Gefühle austauschen zu können. Zu Beginn dieses Bildungsaufenthaltes führten 2 Coaches aus Israel, erfahren in der Jugendarbeit, an zwei Tagen durch das Programm zum Thema Selbstwertgefühl, Selbstverteidigung und Selbstbehauptung.

In der diesjährigen Sommer-Saison von Anfang Juli bis Anfang September erreichte die ZWST 1015 Teilnehmende, begleitet von 274 Leiter:innen, Betreuer:innen, Chugisten (AG-Leitungen) und weiteren Helfer:innen, ohne die der vielfältige Sommer für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene der jüdischen Community in dieser Form nicht möglich wäre. Dazu gehörten die Bildungsaufenthalte im Max-Willner-Heim in Bad Sobernheim für die 8- bis 12jährigen sowie in der norditalienischen Emilia-Romagna für die Altersgruppen 12-15 im Haus Miriam und 16-18 im Haus Josef. Zur Sommersaison in Italien gehörten weiterhin ein Machane der Jüdischen Jugend Baden (JuJuBa, IRG Baden), die „Ferienwoche 18+“ für junge Erwachsene, ein Nachbereitungseminar für das gesamte Team sowie ein Treffen des ZWST Youth Board mit der Übergabe des alten an den neuen Board.

Eine Auszeit für Jugendliche aus Israel: Eine Besonderheit der Sommermachanot war die Einladung von 2 Gruppen israelischer Jugendlicher von 15 bis 18 Jahren aus Gemeinden der Region Otef Aza, die direkt vom Terrorangriff des 7. Oktobers betroffen sind. Für die Jugendlichen bedeutete die Teilnahme an dem Machane in Italien einen Abstand von einem extrem fordernden Alltag, der den teilweisen Verlust von Angehörigen, zerstörte Wohnhäuser und andere Auswirkungen des Terrorangriffes umschließt: ein Jahr unter andauernder Anspannung „ohne Pause“. Da die israelischen Jugendlichen aufgrund der angespannten Lage keine Sommermachanot in Israel hatten, bot dieses Machane ihnen eine Auszeit. Gleichzeitig war es eine Bereicherung für alle Beteiligten und beinhaltete auch für hiesige Jugendliche einen wertvollen Austausch. Dieser Besuch wurde über die Kooperation mit der Jewish Agency und der BBYO organisiert.

LIYA, ROSHA IN ITALIEN
LEITERIN DES NACHBEREITUNGSSEMINARS

„Bei den diesjährigen Sommermachanot ging es vor allem darum, Zusammenhalt und eine unvergessliche Zeit zu vermitteln sowie ein sicheres Umfeld zu schaffen. In diesem ‚Safer Space‘ hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, offen über ihre Erfahrungen nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober und dessen Auswirkungen auf das jüdische Leben in Deutschland zu sprechen. Darüber hinaus bot das Programm den Teilnehmer:innen unvergessliche Erlebnisse, wie etwa Ausflüge zu den beeindruckenden Wasserfällen und in die Natur von San Benedetto sowie einen spannenden Tag im Freizeitpark Mirabilandia.“



Amtseinführung von Joelle Abaew und Dan Mezistrano auf der „August Executive Conference“ in Virginia. © BBYO

SHELLY NAHARY
ZWST YOUTH AND BBYO PARTNERSHIP PROJEKTLEITUNG

„Dass Joelle es so weit gebracht hat, beeindruckt mich zutiefst! Aufgewachsen in der ZWST, ist sie nun eine Führungsperson der größten jüdischen Jugendbewegung weltweit. Mit Joelle als International N'Siah wird BBYO wirklich international und hebt die ZWST Jugend auf die nächste Stufe! Wir sind alle mehr als stolz auf sie!“

ZWSTJugend International - Kooperation mit BBYO

Seit 2018 besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der ZWSTJugend und der internationalen, jüdischen Jugendorganisation BBYO mit Hauptsitz in Washington DC. Der Fokus der Partnerschaft liegt darin, zwei führende Organisationen in der jüdischen Jugendarbeit zusammenzubringen und Kooperationen aufzubauen. Das Programm „ZWSTJugend International“ ist das vielversprechende Ergebnis dieser Partnerschaft.

100. International Convention (IC) in Orlando - Wahl von Joelle Abaew zur ersten nicht-amerikanischen N'siah (Präsidentin): Die IC im Februar 2024 war wie jedes Jahr mit 3700 jüdischen Jugendlichen das Highlight im BBYO-Jahreskalender. Zum sechsten Mal war die ZWSTJugend als deutsche Partnerorganisation mit 76 Teilnehmenden vor Ort vertreten. Nach der Global Ambassador Week in Gastfamilien und Leadership-Workshops, startete die IC mit 2 Höhepunkten: Das 100jährige Jubiläum der Organisation und die Wahl von Joelle Abaew als Präsidentin in den internationalen Vorstand von BBYO.

Sie wurde auf der jährlich stattfindenden „August Executive Conference“ der BBYO in Fairfax (Virginia) in einem festlichen Rahmen von Craig L. Weiss, Vorstandsmitglied von BBYO offiziell in ihr Amt eingeweiht. Somit hat die BBYO erstmals seit ihrer Gründung vor 100 Jahren eine N'siah außerhalb der USA, was wiederum das Vernetzungsgefühl der Jugendlichen weltweit stärkt. Joelle ist die erste Präsidentin seit Bestehen der „Bnai Brith Girls“ (BBG's) außerhalb Nordamerika - und ist zudem bei der ZWST in Deutschland groß geworden.

April 2024 in Sofia: European Leadership Training Institute (ELTI) von und für Jugendliche in Europa sowie die European Staff Conference für Mitarbeitende von BBYO. Beide Veranstaltungen zielen darauf ab, die europäischen Jugendlichen und BBYO-Teams zu unterstützen und die „Brücke“ zwischen BBYO Europe und BBYO USA zu stärken. Rund 160 Jugendliche aus ganz Europa kamen in Sofia zum ELTI zusammen, die ZWST war mit einer 10köpfigen Delegation vertreten.

Das Besondere an diesem Training ist, dass eine Gruppe von Jugendlichen das ELTI selbst plant und gestaltet. Die European Staff Conference, organisiert von Shelly Nahary (ZWST) und Linda Ban (Regional Director for BBYO, Ungarn), vernetzt BBYO-Mitarbeitende aus West- und Osteuropa. Zum Programm gehörten u.a. Planungen für das kommende Schuljahr, wie die IC 2025 in Denver, der Global Schabbat und weitere Projekte auf globaler Ebene.

Juni 2024 in Bad Sobernheim: Die Regional Convention im Max-Willner-Heim mit rund 100 Teilnehmenden von 14 bis 19 Jahren wurde, angelehnt an die Statuten von BBYO, von den Jugendlichen selbst organisiert und durchgeführt, um die Verantwortung der jungen Generation in den jüdischen Gemeinden Deutschlands hervorzuheben. Die Convention umfasste verschiedene Workshops und als Höhepunkt die Wahl zum 3. Jugend-Vorstand der ZWST (S.13).

November 2024 in Bad Sobernheim: Das German Leadership Training Institute (GLTI) zielte darauf ab, die Chapter Leader der Jugendzentren zu stärken. Das Training beinhaltete die Arbeit an Programmen und Workshops zum Thema Teen Leadership.

JOELLE ABAEW, PRÄSIDENTIN DER BBYO

„Zu rund 5.000 Menschen aus über 48 Ländern darüber zu sprechen, was jüdische Jugendliche innerhalb des letzten Jahres erreicht und wie sie inmitten all der Barrieren der letzten Zeit der Welt gezeigt haben, welche Dimensionen youth leadership erreichen kann, ist ein unersetzbares Gefühl. Die IC 2024 war für mich ein Wochenende, welches mir gezeigt hat, wieso ich tue was ich tue und was mich in jeglicher Hinsicht inspirierte. Momente wie die International Elections oder das Business Meeting zeigen, wieviel Werte in Jugendlichen stecken und wie ihre Initiative die Welt zu einem besseren Ort macht. Ich bin stolz, diese Organisation in ihr nächstes Jahrhundert zu führen.“



Ferienwoche „Achtzehnplus“ in Igea Marina

Angebote für junge Erwachsene

Mit ihrem Programm „Achtzehnplus“ fördert die ZWST ein bundesweites Netzwerk für junge jüdische Erwachsene (18-35) und organisiert ein Angebot für diese Zielgruppe. Dazu gehören der Jugendkongress als größte Austausch- und Vernetzungsplattform für junge jüdische Erwachsene, die jährliche Ferienwoche im Sommer und ein breites Fortbildungsprogramm.

Seminare Achtzehnplus

Die Seminarreihe Achtzehnplus gibt jungen jüdischen Erwachsenen die Gelegenheit, sich mit aktuellen politischen, sozialen und kulturellen sowie im jüdischen Kontext bedeutsamen Themen auseinanderzusetzen. Die Seminare im Jahr 2024:

- Synagogengemeinde Köln: „Junge Wähler:innen und die Zukunft der Demokratie“ (in Kooperation mit der Jüdischen Studierendenunion Deutschland JSUD)
- Frankfurt/M.: „Wer schützt deine Online-Identität? Cybersicherheit & Privatsphäre“ (in Kooperation mit dem Fachbereich für Digitale Transformation Mabat und der Berlin Startup School, Coaching-Unternehmen für Gründer:innen)
- Hamburg: „More Than Me - Vielfalt, Kultur und Tradition“ (Wie können wir unsere Stimmen und unsere Community weltweit stärken? Austausch zu Identität, Empowerment u.v.a.)

Tanzseminar im Max-Willner-Heim: Im Rahmen des erstmaligen Tanzseminars für junge Erwachsene führten zwei professionelle Choreografen aus Israel die Teilnehmenden in traditionelle und moderne jüdische Tänze ein. Zu den Höhepunkten zählten eine kulturelle Fusion verschiedener Tanzstile, der Kontakt und Austausch mit den Referenten und ein gemeinsamer Kabbalat Schabbat. Aus dem Seminar hat sich eine Tanzgruppe gebildet, die weiterhin aktiv ist.

Ferienwoche in Igea Marina/Italien: Die Achtzehnplus-Woche für Studierende, Young Professionals und weitere Teilnehmende von 18 bis 35 bot eine einzigartige Gelegenheit, sich in einer jüdischen Atmosphäre auszutauschen und zu vernetzen - mit einem vielfältigen Programm aus Sport, Strand, Wanderungen und Workshops zu aktuellen Themen.

Taglit-Reisen nach Israel für junge Erwachsene

Das Projekt „Taglit - Birthright Israel“ ermöglicht jungen jüdischen Erwachsenen (18-32) weltweit eine 10-tägige Bildungsreise nach Israel. Die ZWST ist die Anlaufstelle für Taglit in Deutschland und die erste Adresse für potenzielle Teilnehmende, sie ist das Bindeglied zwischen Taglit und dem Trip-Organizer Israel Experience. Trotz der anhaltenden Kriegssituation gelang es, unter erhöhten Sicherheitsauflagen einige der Reisen zu organisieren.

Im Jahr 2024 wurden 6 Reisen organisiert (5 Reisen für die Altersgruppe 18-26 Jahre, 1 Reise für die Altersgruppe 27-32 Jahre mit deutschen und ungarischen Teilnehmenden im September).



TAGLIT · תגליט
BIRTHRIGHT ISRAEL

JUGEND KONGRESS 2024





Begrüßungspanel u.a. mit Abraham Lehrer (Präsident der ZWST), moderiert von Hanna Veiler (Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion)

„You make the Difference“ - Jugendkongress in Berlin

YOU MAKE THE DIFFERENCE - dieses Motto durchzog das vielfältige Programm des 4tägigen Jugendkongresses mit einem Teilnahmerecord von rund 450 jungen Jüdinnen und Juden aus ganz Deutschland. Der von der ZWST und des Zentralrates der Juden organisierte Kongress ist seit Jahren die größte Veranstaltung für junge jüdische Erwachsene. Vom 29. Februar bis 03. März hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit Persönlichkeiten aus Politik und Öffentlichkeit auszutauschen, im Rahmen von Workshops ihre Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und gemeinsam zu feiern.

Entsprechend dem Motto des Jugendkongresses hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit zum Austausch mit Speaker:innen ihrer Altersgruppe: auf Augenhöhe mit Kevin Kühnert, ehem. Generalsekretär der SPD und Ricarda Lang, ehem. Bundesvorsitzende vom Bündnis90/Die Grünen. Düzen Tekkal (Menschenrechtsaktivistin, Autorin und Journalistin) und Shahrzad Eden Osterer (Journalistin des BR), gaben einen Einblick in das revolutionäre Potenzial der jungen Generation, die Bedeutung junger Stimmen für die Rechte von Minderheiten, vor allem am Beispiel der jüngsten iranischen Freiheitsbewegung.

Zum Programm gehörten vielfältige Workshops, Präsenz und Angebote jüdischer Organisationen, ein festlicher Schabbat, Unterhaltung mit der IDF-Militärband und der Show mit „Two Jews Comedy“ sowie der legendären Party am Samstag Abend. Nach der Vollversammlung der JSUD richtete das Abschlusspanel am Sonntag den Blick auf die Möglichkeiten, sich innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinden zu engagieren.

ABRAHAM LEHRER, PRÄSIDENT DER ZWST

„Der diesjährige Teilnahmerecord verdeutlicht, wie wichtig Räume wie dieser besonders in Krisenzeiten sind: Räume, um mit namhaften Personen aus Politik und Öffentlichkeit ins Gespräch zu gehen, Räume, um sich auszutauschen. Räume, um die Geschehnisse der letzten Monate in einem geschützten Rahmen zu besprechen. Denn der 7. Oktober und die darauffolgende Zeit haben die jüdische Gemeinschaft in Israel, in Deutschland und weltweit erschüttert. Gemeinsam einen Umgang mit den Folgen dieser Katastrophe zu finden und uns gegenseitig zu stärken - auch dafür sind Veranstaltungen wie der Jugendkongress da.“



Auf Augenhöhe mit Düzen Tekkal, Menschenrechtsaktivistin, Autorin und Journalistin



Abschlusspanel, u.a. mit Aron Schuster (Direktor der ZWST) und Joelle Abaew (seit April 2024 Präsidentin der BBYO)



Geschulte Inklusionsmadrachim:ot betreuen die junge Generation im Rahmen der inklusiven Familienwochenenden

Angebote für Familien

Die Bildungs- und Erholungsangebote der ZWST für Familien sind vielfältig. Dazu gehören Angebote im Rahmen des Inklusionsfachbereiches Gesher, Beratungsmodule für werdende Eltern sowie Seminare für allein- und getrennterziehende Eltern.

Inklusive Familienwochenenden

Das Kinder- und Jugendprojekt des Inklusionsfachbereiches Gesher organisiert inklusive Familienwochenenden für Familien mit Kindern mit und ohne Förderbedarf (bis 18 Jahre) im Max-Willner-Heim, gefördert von Aktion Mensch e.V. Geschulte Inklusionsmadrachim:ot organisieren ein Programm für die Kinder und Jugendlichen. Fachkräfte aus der Behindertenarbeit bieten individuelle Beratung sowie Fachvorträge, z.B. zu verschiedenen Krankheitsbildern oder auch Workshops zu verschiedenen Entspannungstechniken an. Der Höhepunkt dieser Wochenenden ist der gemeinsam gestaltete, festliche Schabbat.

Seminarreihe für alleinerziehende Mütter und Väter

Diese Seminare bieten eine Auszeit vom Alltag sowie einen geschützten Raum, in dem Eltern und Kinder erkennen, dass sie in ihrer Situation nicht alleine sind. Wesentlich für die Gruppendynamik ist die aktive Teilnahme von Frauen und Männern, da unterschiedliche Perspektiven zur Sprache kommen und vielfältige Anregungen und Tipps für den Alltag diskutiert werden. Die Teilnehmenden haben verschiedene Anliegen: Sie bitten um präzise Werkzeuge für das Handeln in bestimmten Situationen, andere wollen ihren Kindern näherkommen und sie besser verstehen, manche suchen nach Lösungen im Umgang mit ihren Partner:innen oder benötigen Unterstützung beim Leben der jüdischen Tradition in einer Kleinfamilie.



© Rosa Sadnik

Fachbereich Frauen

„Kick off“-Veranstaltung in Köln

Zum Angebot der ZWST gehört seit 2024 der „Fachbereich Frauen“, ein zentraler Bereich der Wohlfahrtspflege. Das Angebot richtet sich an jüdische Frauen aller Altersgruppen sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen jüdischer Gemeinden. Vom 06. bis 07. Juni fand in Kooperation mit der Synagogen-Gemeinde Köln die Auftaktveranstaltung des neuen Fachbereichs statt. Unter dem Motto „Empowerment, Gleichberechtigung, Gesundheit“ bot die Veranstaltung Workshops und Fachgespräche zu gesellschaftspolitischen Fragen, mentaler Gesundheit und medizinischen Aspekten.

RICARDA THEISS, LEITERIN DES FACHBEREICHS FRAUEN



„Inspiriert ist der Fachbereich durch das Wirken von Bertha Pappenheim, die ihr Engagement in der sozialen Arbeit und ihre Initiative für mehr Bildung auch für Frauen vor über 100 Jahren zu einer Grundlage der Aktivitäten der ZWST gemacht hat. Die Gründung eines spezialisierten Fachbereichs ist ein Bekenntnis zur essenziellen Rolle, die Frauen in allen Sphären des Lebens spielen. Der 7. Oktober hat uns schmerzlich vor Augen geführt, wie schnell das Sicherheitsgefühl in unserer Gesellschaft bedroht sein kann. In Zeiten des wachsenden Antisemitismus ist es umso wichtiger, die jüdische Community von innen heraus zu stärken. Es ist mir ein Anliegen, Frauen in den alltäglichen und gesundheitlichen Bereichen zu stärken, auf denen ein besonderes Augenmerk liegt. Mein Ziel ist es, diesen Bereich laufend weiterzuentwickeln. Ich freue mich, dass Frauen aus ganz Deutschland und jeder Altersgruppe heute hier zusammengekommen sind, um mit uns gemeinsam den Auftakt zu begehen.“

Der Fachbereich Frauen schafft bedarfs- und zielgruppenorientierte Angebote für Frauen in verschiedenen Lebensphasen. Ressourcen, Beratung und Unterstützungsformate werden v.a. rund um medizinische und psycho-soziale Themen angeboten, außerdem zielt der Bereich darauf ab, eine inklusive und stärken- de Umgebung bereitzustellen, die Frauen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung unterstützt. Des Weiteren sollen Fachkräfte jüdischer Gemeinden für frauenspezifische und genderinklusive Themen sensibilisiert und fortgebildet werden. Die digital und hybrid organisierten Formate zielen darauf ab, Frauen und Eltern in einem „Safer Space“ zu unterstützen und die Vernetzung zu fördern. Die Angebote im Einzelnen:

Angebote zum Thema Gesundheitsvorsorge

- „Smirat guf ha isha“ - Der weibliche Körper, Gesundheitsvorsorgen und Körpergefühl in verschiedenen Lebensphasen
- Die besten Jahre oder Hormon-Hölle?
- Was wir schon immer über Brustdiagnostik wissen wollten

Angebote zum Thema Körpererfahrung

- Kenne Deinen Körper

Schwangerenberatung (z.T. Angebot für Eltern sowie Getrennt- u. Alleinerziehende)

- „Beherajon“ (hebr., Schwangerschaft)
- Stillen ist kein Selbstläufer
- Babies erstes Jahr
- Mamas erstes Jahr: Mein Körper nach Geburt und Schwangerschaft
- Achtsamkeit und Stressbewältigung in der Schwangerschaft und dem Wochenbett

Die Angebote werden von Fachexpertinnen begleitet und finden zum Teil in Kooperation mit dem Familienzentrum im Frankfurter Westend sowie dem Jüdischen Psychotherapeutischen Beratungszentrum in Frankfurt/M. statt.

CHAG SUKKOT SAMEACH

Massechet Nedarim, Daf 61; Sukka, Daf 27 und 31
 Sukkot, Schmini Atzeret, Simchat Tora

17. Oktober 2024 // 15. Tischrej 5785

TALMUD ISRAELI

JÜDISCHES WISSEN FÜR DIE GANZE FAMILIE

Angebote des Pädagogischen Zentrums

- **„Talmud Israeli“:** Zu Beginn des Jahres 2024 erschien die 328. Ausgabe, zu Rosch Haschana startete das Magazin in sein 10. Erscheinungsjahr und zu Jahresbeginn 2025 erscheint die 366. Ausgabe. Talmud Israeli hat mittlerweile rund 3000 Abonnenten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das 6- bis 8-seitige Magazin erscheint wöchentlich und wird von Kindern, Jugendlichen und Angehörigen gelesen. Ebenfalls nutzen Gemeinden, jüdische Schulen, Religions- und Sonntagsschulen die Veröffentlichung. Zu jedem jüdischen Feiertag erscheint ein Sonderheft mit Erklärungen zum Fest und seinen Bräuchen, Geschichten aus der jüdischen Tradition sowie Traktaten aus dem Talmud und Rätseln. Talmud Israeli vermittelt verständlich das Wissen aus den jüdischen Quellen und stellt einen Bezug zum heutigen Alltag her.
- **Informationsportal www.zwst-hadracha.de:** bietet umfangreiches und vielfältiges Material zur jüdischen Jugendarbeit.
- **„Ji Tap“:** In Zusammenarbeit mit Jewish Interactive stellt die ZWST regelmäßig neue Spiele mit jüdischem Inhalt online. Ji Tap richtet sich an Kinder, Eltern, Lehrende und alle, die mit Spaß mehr lernen wollen. Ji Tap ermöglicht es, jüdisches Wissen spielerisch zu vermitteln und zu vertiefen. Kinder können in kurzen Einheiten Gelerntes wiederholen und Neues lernen.
<https://jitap.net/activities/#s=zwst>
- **Wöchentlicher Newsletter für alle Aktiven in der Jugendarbeit: „Paraschat Haschawua Online“:** unterstützt jüdische Erzieher:innen bei ihrer Jugendarbeit und kann im PZ angefordert werden.
- **„Kits“ - Materialsammlungen zu den Machanot:** erleichtern es den Madrichim:ot, die jeweiligen Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen zu organisieren. Auf dem Informationsportal Hadracha können die Kits gesichtet und im PZ bestellt werden.



MitzveNow



Mitzve Now ist der exklusive Webshop der ZWST. Neben zahlreichen Publikationen des Kinder-, Jugend- und Familienreferates wie Talmud Israeli, Megillat Esther, Gebet-Booklets für Kabbalat Schabbat und Schacharit LeSchabbat (hebr., mit deut. oder russ. Übersetzung), Benschel/Liedtexte zu Schabbat und Jahreskalendern kann über den Webshop auch das Schabbat-Starter-Set für den Kabbalat Schabbat zuhause bestellt werden. Ebenso laufen die Bestellungen zu Chanukka und Purim (Bastelmaterial, Dekorations- und Geschenkartikel) seit 2024 über MitzveNow. Lagerung, Verpackung und Versand der MitzveNow-Sets liegen in den bewährten Händen der Mitarbeiter:innen der „frankfurter werkgemeinschaft (fwg)“. Diese Partnerschaft unterstützt die wirtschaftliche Teilhabe von Menschen mit einer Beeinträchtigung. www.mitzvenow.de

Inklusionsfachbereich Gesher

ZAHLEN & FAKTEN

75

Teilnehmende an 2
Betreuungsfreizeiten
im Kurheim Beni Bloch

57

Teilnehmende an 2
Bildungsfreizeiten
im Nahe-Tal und
in der Rhön

79

Teilnehmende (Eltern
& Kinder) an zwei
inkluisiven
Wochenenden für
Familien
im Max-Willner-Heim

Jubiläum: 20 Jahre Gesher

2004

Auftaktveranstaltung:
„Projekt Gesher“
mit 3 Familien
in Frankfurt/M.

ab **2012**

Inklusive Machanot für
Kinder und Jugendliche
mit Betreuungsbedarf
Schabbatwochenenden
für junge Familien

2018

Aus dem
„Projekt Gesher“
wird der
„Inklusions-
fachbereich Gesher“

Aus einem Projekt mit 2 Mitarbeitenden ist ein Fachbereich mit differenzierten Handlungsbereichen sowie 13 hauptamtlichen und 12 ehrenamtlichen Mitarbeitenden geworden.





Inklusionsfachbereich Gesher

Die Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen ist ein wesentlicher Aufgabenbereich der ZWST. Diese Zielgruppe hat mehrheitlich einen Migrationshintergrund und ist gesellschaftlich oft isoliert. Insbesondere die Stärkung der Eigeninitiative der beeinträchtigten Familienmitglieder und ihre gesellschaftliche Teilhabe haben eine hohe Bedeutung in der praktischen Arbeit des Inklusionsfachbereiches. Eine Vielzahl der Handlungsbereiche des Inklusionsfachbereiches Gesher (hebr., Brücke) wird von Aktion Mensch e.V. gefördert.

Am 11. März 2024 fand im Festsaal der Jüdischen Gemeinde Frankfurt ein Benefiz-Konzert der ZWST mit einer besonderen Premiere statt: Der erstmalige Auftritt der israelischen Shalva Band in Deutschland, bestehend aus 8 Musiker:innen mit einer Beeinträchtigung. Das Shalva National Center, ein israelischer Verband für die Betreuung und Inklusion von Menschen mit Behinderung, verfolgt das Ziel, transformative Versorgung bereitzustellen, Familien und Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigungen zu empowern sowie gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Seit dem 7. Oktober 2023 hat das Krisenreaktionszentrum von Shalva hunderte evakuierte Menschen mit Behinderung und deren Familien aus der Nähe des Gazastreifens aufgenommen, unterstützt durch Spendengelder der ZWST. Aus der Kooperation zwischen den Verbänden entstand die gemeinsame Vision, ein Zentrum für Menschen mit Behinderung nach den Leitprinzipien des Shalva National Center in Israel auch in Deutschland zu errichten. Das Benefiz-Konzert diente dem Auftakt dieser Vision und der Gewinnung von Unterstützer:innen für das gemeinsame Vorhaben. Für viele Gäste war der Abend in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Ereignis: Solidarität mit Israel ausdrücken zu können und gleichzeitig die ZWST und Shalva bei ihrem Vorhaben zu unterstützen.

Beratung zu verschiedenen Förderangeboten der Aktion Mensch e.V.: Einen zentralen Platz in der Arbeit des Inklusionsfachbereiches nimmt die Beratung von Mitgliedsgemeinden bei der Beantragung von Fördermitteln für inklusive Angebote ein. Dank der Förderprogramme von Aktion Mensch wie „Inklusion einfach machen“, „Viel vor - Gemeinsam aktiv für Inklusion“ und „Barrierefreiheit“ konnten in mehreren Regionen inklusive Aktivitäten etabliert werden. Im Jahr 2023 gestartete Hilfeprojekte für aus der Ukraine geflüchtete Personen mit Inklusionsbedarf konnten dank Förderung der Aktion Mensch e.V. fortgesetzt werden.

Der Inklusionsfachbereich Gesher ist in verschiedenen Gremien präsent: im Fachausschuss „Behindertenpolitik“ der BAGFW sowie in anderen Gremien der Wohlfahrtsverbände und der Aktion Mensch. Der Inklusionsfachbereich leistet einen Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion über die Situation von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund. Dazu gehört unter anderem die Beteiligung an Gesprächsrunden wie z.B. im Mai 2024 an der Goethe-Universität Frankfurt zum Thema „Disability and Community. Behinderung in den Religionen“ anlässlich des Gender & Diversity Day, organisiert von den Fachbereichen Katholische und Evangelische Theologie.

Freizeiten 2024: Unter dem Motto „Freizeit selbstbestimmt gestalten“ zielten zwei Bildungsfreizeiten in einem Seminarhaus in der Rhön sowie im Max-Willner-Heim im August darauf ab, die Partizipation der Teilnehmenden zu stärken, indem sie die Durchführung verschiedenster Aktivitäten mitgestaltet haben. Im Kurheim Beni Bloch in Bad Kissingen wurden im Mai zwei Betreuungsfreizeiten durchgeführt. Vielfältige Workshops zur digitalen Bildung sind Bestandteil fast aller Programme. Das Kinder- und Jugendprojekt organisierte im April sowie August/September zwei inklusive Wochenenden für Familien mit Kindern mit und ohne Förderbedarf.



Fortbildungen für haupt- und ehrenamtl. Mitarbeitende

- Fortbildung im Max-Willner-Heim zu Themen der Inklusion, u.a.: Kommunikation mit Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung
- Fortbildung in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt für Inklusionsmadrachim (Jugendbetreuer:innen) u.a. zu den Themen: Inklusion, Gesprächsführung, Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern u. Jugendlichen
- Monatliche Fortbildung/Supervision im Online-Format (u.a. zum Betreuungsrecht) mit jeweils rund 15 Teilnehmenden
- Monatliche Fortbildung im Online-Format zum Thema „Verschiedene Psychiatrische Erkrankungen“ in Kooperation mit der Vitos-Akademie Hessen mit jeweils rund 20 Teilnehmenden
- Monatliche Fortbildung/Supervision im Online-Format für Inklusionsmadrachim (Jugendbetreuer:innen) mit jeweils rund 10 Teilnehmenden

Fortbildungen für Fachkräfte, Angehörige und Betroffene

- „Krisen der heutigen Zeit: Wie erklärt man Menschen mit einer Behinderung den Krieg?“ - Workshop für Eltern von erwachsenen Personen mit einer psychischen und/oder geistigen Einschränkung im Max-Willner-Heim (22 Teilnehmende)
- Online-Diskussion zum Thema Betreuungsrecht mit mediz. u. juristischen Fachkräften (30 Teilnehmende)
- Monatliche Onlinesitzungen für Eltern von jüngeren Kindern mit Behinderung, begleitet von einer Psychologin
- Jährlich durchgeführte, zertifizierte Schulung zu Betreuungsangeboten nach §45 SGBXI für jüd. Gemeinden in NRW und begleitende Weiterbildung

Digitale Kompetenzen und Barrierefreiheit: Um die Teilhabe der Menschen mit Inklusionsbedarf und ihrer Angehörigen mit Unterstützung digitaler Medien zu fördern, hat der Fachbereich Gesher in Kooperation mit dem Digitalisierungsfachbereich Mabat die „Gesher-App“ entwickelt. Über diese Internetplattform werden insbesondere die digitalen Fähigkeiten von Menschen mit einer Beeinträchtigung geschult. Als Ort für Vernetzung und Austausch richtet sich die App darüber hinaus an Angehörige, Selbsthilfegruppen, Fachkräfte und weitere Interessierte. Ein wesentlicher Schritt in der barrierefreien Weiterentwicklung der Gesher-App war im Jahr 2024 die Kooperation mit der Non-Profit Organisation „Bridge The Gaps“. Der Fokus lag dabei auf der Anpassung der Benutzeroberfläche, um die Navigation zu erleichtern und sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderung die App eigenständig nutzen können. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit „D64 - Zentrum für digitalen Fortschritt“, ein gemeinnütziger Verein in Berlin, der barrierefreie Fortschritt der Plattform HumHub, auf der die Gesher-App basiert, initiiert.

Die Präsenz des Inklusionsfachbereiches Gesher auf der Website der ZWST ist seit 2020 in leichter Sprache übersetzt. Neben einem ausführlichen Bereich in einfacher Sprache und Videoerklärungen in Gebärdensprache, bietet die ZWST-Website außerdem visuelle Hilfen für Personen mit Beeinträchtigungen, worüber sie zum Beispiel die Schriftgröße, Schriftart und Farbigkeit individuell anpassen oder sich die Website vorlesen lassen können. Die ZWST plant, ihre barrierefreien Angebote auszubauen, um den Zugang zu Informationen für eine breite gesellschaftliche Gruppe zu erleichtern. Neben Menschen mit Behinderung dient dies auch Senior:innen, Menschen mit geringer Lesekompetenz oder Personen, die Deutsch als Fremdsprache sprechen. Zu den geplanten Maßnahmen gehören die Optimierung der internen und externen Kommunikationskanäle, die verstärkte Nutzung von Einfacher Sprache sowie die Reduzierung und Vereinfachung der genutzten Medien.



„From Berlin to Barrierfree“: Südkorea im Kunstatelier Omanut

Kunstatelier Omanut

Das **Berliner Kunstatelier Omanut** organisiert seit 14 Jahren eine künstlerisch orientierte Tagesbetreuung, gefördert von Aktion Mensch e.V. Es ist offen für alle, die aufgrund einer Behinderung, einer Lebenssituation oder einer Krise einen geschützten familiären Raum suchen, ihren Tagen Struktur geben und kreativ arbeiten wollen: im Malatelier sowie in der Kerzen- oder Holzwerkstatt. Darüber hinaus sind alle willkommen, die Beratung, Kontakt und Austausch in jüdischer Atmosphäre suchen. Rund 25 Teilnehmende zwischen 18 und 80 nutzen das Angebot regelmäßig und haben die Möglichkeit, ihre Potenziale zu entfalten.

Das Jahr 2024 war zu Beginn geprägt vom Rückblick auf den Jahresempfang des israelischen Botschafters im Dezember 2023, für den das Atelier eine große Mosaik-Chanukia erstellt hat. Infolgedessen wünschte sich auch das Israelische Konsulat in München einen künstlerischen Beitrag vom Atelier: Wachsb Blumen als Erinnerung an die Opfer des 7. Oktober.

Zu den Höhepunkten des Jahres zählten ein Besuch im DDR-Museum mit einer inklusiven Führung und bei Radio Teddy. Der bei einigen Teilnehmenden sehr beliebte Radiosender ermöglichte der Gruppe einen Einblick in seine Arbeit. In der Berliner Landeszentrale für politische Bildung erhielt die Gruppe eine Einführung in die Publikationen und Workshops zu politischen, gesellschaftlichen und historischen Themen, davon vieles auch in Leichter Sprache. Das Kunstatelier Omanut hat im Jahr 2024 interessante Gäste begrüßt: Die Stipendiat:innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerkes (ELES) haben ihren Studientag mit viel Kreativität im Atelier verbracht. Einen spannenden Austausch

ermöglichte der Besuch einer Gruppe aus Süd-Korea. Im Rahmen verschiedener Besuche in Berlin sammeln die Teilnehmerinnen mit dem Programm „From Berlin to Barrierfree“ Erfahrungen bezüglich Inklusion und Teilhabe von Künstler:innen mit Behinderung außerhalb Süd-Koreas.

Neue Kooperation: Im Rahmen des Projektes „Kunst ohne Grenzen - Menschen mit Beeinträchtigung gestalten Gesellschaft mit“ von capito Mecklenburg-Vorpommern wurden drei Werke von Künstler:innen des Ateliers ausgewählt und in einer Ausstellung in Israel gezeigt. Das Projekt wurde im Herbst in Berlin mit dem Shimon-Peres-Preis ausgezeichnet. „capito“ ist ein Netzwerk von Fachleuten für Barrierefreiheit und Leichte Sprache.

Digitalisierung: Die Befähigung im digitalen Raum ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Atelier. Themen wie Künstliche Intelligenz, Textverarbeitung, E-Mail, Internetnutzung, Social Media und digitale Sicherheit werden in regelmäßig stattfindenden Schulungen behandelt. Auch die Nutzung der Gesher App, die dem Austausch im geschützten Raum dient, wird unterstützt.

Die Beratungsstelle „Recht haben - Recht bekommen“ hat seit dem 1. Januar 2023 im Kunstatelier Omanut ihre Türen geöffnet und berät Menschen mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankungen und ihre Angehörigen bei der Inanspruchnahme und Durchsetzung ihrer Rechte. Die Beratung ist kostenlos, auf Augenhöhe und kann in verschiedenen Sprachen wahrgenommen werden.



Inklusives Konzert...



...in der Jüdischen Galerie in Berlin-Tempelhof

Jüdische Galerie in Berlin-Tempelhof: Die Galerie ist Ausstellungsort des Ateliers Omanut und bietet auch Künstler:innen mit Behinderung aus anderen Organisationen und jüdischen Künstler:innen in Berlin eine Ausstellungsplattform. Die Installation zum Thema Dschungel wurde im September mit einer Finissage beendet. Am 31. Oktober organisierte das Atelier erstmalig ein inklusives Konzert in der Galerie mit jüdischen Liedern,

klassischen Arien und Gitarren-Jazz. Hier traten Musiker:innen mit und ohne Behinderung als Tandem auf und verzauberten das Publikum in der bis auf den letzten Platz gefüllten Galerie. Ilka Winckler als Sopranistin und Leo Stein an der Gitarre wurden unterstützt von den professionellen Musikern Gabriel Loewenheim als Bariton und Gad Kadosh am Klavier.

Kunstatelier Eastend

Das Kunstatelier „Eastend“ ist eine erfolgreiche Kooperation von ZWST, Internationalem Bund (IB) und der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Die Einrichtung fördert im Rahmen einer Tagesbetreuung die kreativen Potenziale von Menschen mit einer Behinderung und ihre sozialen Kompetenzen. Mit einer Förderung von Aktion Mensch wurden im Jahr 2024 vielfältige, kreative Workshops durchgeführt. Ein Workshop wurde im Rahmen der „Glückszahlen der Woche“ von Aktion Mensch als gefördertes Projekt im ZDF gezeigt. Gemeinsam mit der pädagogischen Leiterin Corinna Roskopf und dem Künstler Costa Bernstein hat sich die Einrichtung zu einem Ort entwickelt, der auf offene Weise einen künstlerischen und kulturellen Austausch erlebbar macht und fest im Stadtteil sowie im Frankfurter Kulturleben verankert ist.

Ein paar Schlaglichter im Jahr 2024: Im Rahmen der Teilnahme am Demokratiewettbewerb des IB produzierte das Eastend 10.000 aussagekräftige Sticker, die in Frankfurt und weltweit geklebt wurden. Anhand eines „Labors“ kooperierte das Atelier mit dem Museum für Moderne Kunst (MMK). Mit verschiedenen Redebeiträgen beteiligte sich das Atelier Eastend an einem Podcast der Künstlergruppe RedPark. Am 08. Oktober eröffnete die



Das Team im Frankfurter Kunstatelier Eastend

Gemeinschaftsausstellung „Kunscht mit Spass“ mit dem Künstler Phil Hubbe und Künstlern des Atelier Eastend in den Räumen der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) in Bornheim. In der von Bürgermeisterin Eskandari-Grünberg eröffneten Ausstellung zeigte das Atelier verschiedene Werke aus den Bereichen Ton, Malerei und Fotografie.

Senior:innen

ZAHLEN & FAKTEN

27

Treffpunkte für
Shoah-Überlebende
bundesweit

905

Teilnehmende an 23
Turnussen von
Bildungsaufenthalten

90

aus der Ukraine
evakuierte Shoah-Überlebende
werden in 20 Seniorenzentren in
7 Bundesländern und privat betreut.

Betreuungsfreizeit Demenz

bietet Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und
ihren Angehörigen die Möglichkeit, Entspannung und
Erholung zu finden und ihre Ressourcen wieder etwas
aufzuladen.





10jähriges Jubiläum des Treffpunktes für Überlebende der Shoah in der Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg. © SG Magdeburg



„Weitermalen“: Ausstellungseröffnung des Ateliers im Frankfurter Treffpunkt für Überlebende der Shoah und ihre Angehörigen

Unterstützung für Überlebende der Shoah

Die Unterstützung und Begleitung der älteren Generation wird in vielfältigen Formaten umgesetzt: Dazu gehörten direkte Angebote sowie Unterstützung für jüdische Gemeinden, Senioreneinrichtungen und Treffpunkte für Überlebende der Shoah.

Unterstützung für Überlebende der Shoah

Die soziale Arbeit für und mit Überlebenden der Shoah ist seit vielen Jahren eine zentrale Aufgabe der ZWST. Diese Aktivitäten werden von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und der Jewish Claims Conference (JCC) gefördert. 27 Treffpunkte werden von der ZWST begleitet und unterstützt. Im Jahr 2024 sind Treffpunkte in Gelsenkirchen und Hamburg neu hinzugekommen, 4 Treffpunkte sind aus Altersgründen der Teilnehmenden nicht mehr aktiv. Die Treffpunkte bieten, neben einer mobilen Betreuung, Anlaufstellen für Menschen, die aufgrund von psychischen und gesundheitlichen Problemen oft unter Einsamkeit leiden. Dazu gehören „Bleib fit & aktiv“-Kurse (Yoga, Sitzgymnastik etc.), Gedächtnistraining, Deutsch- und Hebräisch-Kurse, Kreativ-Kurse, musikalische Events, Vorträge, gemütliches Beisammensein und Austausch mit dem Rabbiner, Fahrdienste anlässlich Schabbat und weiteren Gemeindeveranstaltungen, Tagesausflüge und weitere Outdoor-Aktivitäten.

Vor dem Hintergrund des 7. Oktober war es eine wichtige Aufgabe der Mitarbeitenden, die Shoah-Überlebenden zu begleiten, um Unsicherheiten und Ängste aufzufangen und sie vor möglichen Retraumatisierungen zu schützen.

Zur Unterstützung dieser Zielgruppe gehört weiterhin die Betreuung und Versorgung von evakuierten Senior:innen aus der Ukraine, die die Shoah überlebt haben. Einen erheblichen Anteil an der psychosozialen Versorgung hat das mobile Beratungsteam der ZWST, Julia Selivon und Dr. Andrey Smotritskiy.

Für das Projekt „Adopt a Safta/Saba“, ein Kooperationsprojekt des ZWST-Treffpunktes in Frankfurt gemeinsam mit dem Familienzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt wurde der ZWST in diesem Jahr der „Alexander-Friedmann-Preis“ für Engagement zum Wohle schwer traumatisierter Menschen verliehen.

SVETLANA ANTONOVA (ZWST) ZUM JUBILÄUM DES TREFFPUNKTES IN MAGDEBURG

„Am Dienstag, den 03.09.2024 wurde in der Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg das 10jährige Jubiläum des Treffpunktes für Überlebende der Shoah gefeiert, eine Veranstaltung, die auf höchstem professionellen Niveau organisiert war.“

Die wöchentlichen Treffen im Treffpunkt für Shoah-Überlebende in Magdeburg zeichnen sich durch Herzlichkeit, ein tiefes Verständnis für ihre Bedürfnisse, Sensibilität und den aufrichtigen Wunsch aus, Positives, Wärme und Interesse in ihr Leben zu bringen. Das spiegeln die leuchtenden Augen und die Freude der älteren Menschen wieder, die regelmäßig an den Treffen teilnehmen.

Es geht dabei jedoch nicht nur um festliche Anlässe, sondern insbesondere um den Einsatz der Mitarbeitenden des Treffpunktes. Ihre Kreativität, Gewissenhaftigkeit und Aufmerksamkeit gegenüber jedem und jeder Einzelnen beeindruckt und wecken tiefen Respekt.“



Bildungsaufenthalte für Senior:innen im Kurheim Beni Bloch

Aktivitäten für die Seniorengeneration sind einer der Schwerpunkte im Angebotsspektrum der ZWST. Dazu gehören die 14-tägigen Bildungs- und Integrationsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch im unterfränkischen Bad Kissingen. Sie bieten den teilnehmenden älteren Menschen die Gelegenheit, sich weiterzubilden, die eigene jüdische Identität zu stärken und in entspannter und familiärer Atmosphäre neue Freundschaften zu schließen.

Die Generation der jüdischen Senior:innen in Deutschland hat viele Facetten. Daher führte die ZWST im Jahr 2024 unter anderem Bildungs- und Integrationsaufenthalte für bestimmte Zielgruppen durch, um die Teilnehmenden direkt anzusprechen. Dazu gehören der seit längerem erfolgreiche Turnus für alteingesessene Gemeindeglieder von 60 bis 80 Jahren. Sie gehören nicht zu den Zugewanderten, die nach Mauerfall aus den GUS-Staaten emigriert sind und waren schon vor 1990 in den Gemeinden aktiv. Weitere Bildungsaufenthalte richteten sich an Teilnehmerinnen des Frauenbundes und an Mitglieder des Verbandes der Veteranen des 2. Weltkrieges. Auch rund um jüdische Feiertage wie Pessach, Schawuoth oder Rosch Haschana werden Bildungsaufenthalte für Gemeindeglieder ab 60 Jahren organisiert.

MARCEL KOPITO

TEILNEHMER AM BILDUNGS-AUFENTHALT FÜR ALTEINGESESSENE, DEUTSCHSPRACHIGE SENIOR:INNEN

„Die schmerzvollen Erfahrungen seit dem Simchat Thora-Massaker am 7. Oktober 2023 und die Folgen für die Sicherheitslage der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland beherrschen in diesen Tagen fast alle Gespräche. Daher empfand man es als heilsam, sich in jüdischer Gemeinschaft und entspannter Atmosphäre offen über Ängste und Hoffnungen austauschen zu können.“

Betreuungsfreizeit Demenz

Im Rahmen der Betreuungsfreizeiten im Kurheim Beni Bloch haben Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und ihre Angehörigen die Möglichkeit, Erholung zu finden und ihre Ressourcen zu stärken. Sie sind als niedrigschwelliges Betreuungsangebot (NBA) eine abrechenbare Leistung nach dem Pflegeversicherungsgesetz. Zum Programm der Betreuungsfreizeit im Mai 2024 gehörten Ausflüge und die mit großem Engagement angeleiteten, kreativen und musikalischen Angebote (Erinnerungsarbeit mit Fotos, Kreatives Gestalten, Malen, Tanz, Gesang). Darüber hinaus hatten die Angehörigen in täglich stattfindenden Gesprächsgruppen die Gelegenheit zum wichtigen Austausch, zu individueller Beratung und zur Teilnahme an zielgruppenspezifischen Fachvorträgen. Für die Personen mit einer dementiellen Erkrankung wurde nach Bedarf Einzel- und Gruppenbetreuung angeboten.

FAMILIE BASKIN

TEILNEHMER AN DER BETREUUNGSFREIZEIT DEMENZ

„Graziella Gubinsky und ihr Team erfüllen das Gebot: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Ich bin aufrichtig dankbar, dass ich mit meinem Mann Evgeniy Baskin im Kurheim Beni Bloch in Bad Kissingen gelandet bin. Der Aufenthalt dort war für mich unerwartet und notwendig: die Nachdenklichkeit jedes Augenblicks, die Konzentration auf alle, die da waren: den Patienten und seine geliebten Menschen, die Aufmerksamkeit der Betreuer:innen und Referent:innen, die Freiheit und Offenheit der Gespräche, die Möglichkeit der persönlichen Beratung. Die Barriere in mir ist überwunden, Fragen zu stellen, nach Wegen zu suchen, sich selbst und diejenigen zu schützen, die meine Hilfe brauchen. Bei jeder Gelegenheit werde ich meinen Mitmenschen erklären, dass es keine Angst und Scham darüber geben sollte, über diese Erkrankung zu sprechen.“

Professionalisierung Qualifizierung

Professionalisierung der sozialen Arbeit

Mit steigenden qualitativen Anforderungen in den Sozialabteilungen der Gemeinden wächst der Bedarf an Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte der Sozialarbeit. Die Diskussionen und Feedbacks aus den Seminaren zeigen die Bedeutung der fachlichen und beruflichen Begleitung der Gemeindemitarbeitenden durch das Sozialreferat der ZWST.

Fortbildung Sozialarbeit: Die 2-teilige Seminarreihe richtet sich an hauptamtliche, nebenberufliche und ehrenamtliche Sozialarbeitende und Fachkräfte der Sozialbetreuung und Verwaltung in jüdischen Gemeinden und Institutionen in Deutschland.

Fortbildung Demenzbegleitung: Die mehrteilige Schulungsreihe (nur als Block belegbar) richtet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von jüdischen Gemeinden, Seniorenzentren und Pflegediensten. Sie werden befähigt, spezifische Angebote zu organisieren. Eine weitere Fortbildung zum Thema Alltagsbegleitung für zusätzlich in stationären Pflegeeinrichtungen eingesetzte Betreuungskräfte richtet sich in erster Linie an Alltagsbegleiter:innen in jüdischen Senioreneinrichtungen. Ein aufbauendes Vertiefungsseminar zum Thema Demenzbegleitung und Alltagsbegleitung wurde im Juli 2024 in der Bildungsstätte Max-Willner-Heim durchgeführt.

Psychosoziale Versorgung und Krisenintervention

Die Fortbildung richtet sich in erster Linie an hauptamtliche Fachkräfte der psychosozialen Arbeit aus jüdischen Gemeinden und Senioreneinrichtungen. Das Seminar wurde in diesem Jahr zu den Themenschwerpunkten psychische Erkrankungen älterer Menschen, Retraumatisierung nach dem 7. Oktober, Umgang mit Antisemitismus und Selbstreflexionsmöglichkeiten von Beratern angeboten. Das Programm behandelte die komplexen Her-

ausforderungen und Bedürfnisse, die bei der Betreuung älterer Menschen auftreten können, insbesondere im Hinblick auf mögliche Retraumatisierungen, nicht zuletzt nach dem Angriffskrieg auf die Ukraine und dem Massaker der Hamas am 7. Oktober. Da die Mehrheit der älteren Gemeindemitglieder in ihrer Kindheit oder Jugend traumatische Erfahrungen gemacht hat, durch Shohah, Krieg, Flucht und Verluste, ist diese Thematik für die jüdischen Gemeinden in Deutschland besonders relevant.

(Foto: Seminarteilnehmer)



LARYSA TRAPP

BERATUNGSSTELLE JÜDISCHE GEMEINDE FRANKFURT/M.

„Das Seminar hat mir ein tiefes Verständnis für die Bedeutung einer umfassenden psychosozialen Betreuung vermittelt. Das theoretische Wissen hat mir geholfen, meine Fähigkeiten zu vertiefen. Besonders beeindruckend fand ich den Austausch mit anderen Kolleg:innen und die Fallbeispiele, die uns gezeigt haben, wie wichtig Empathie und Achtsamkeit in herausfordernden Situationen sind.“



Fortbildung von Fachpersonal in den jüdischen Gemeinden

Tagung für Fachkräfte jüdischer Kindertagesstätten

Vom 29. - 30. Januar 2024 trafen sich pädagogische Fachkräfte jüdischer KiTas aus ganz Deutschland zu einer Fachtagung des Kinder-, Jugend- und Familienreferats der ZWST. Ziel der 2-tägigen Veranstaltung in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/M. war es, mit einer professionellen Plattform die Vernetzung der jüdischen Einrichtungen in Deutschland und den Wissenstransfer der Pädagog:innen zu erleichtern und zu fördern. ZWST-Direktor Aron Schuster unterstrich in seiner Begrüßung, dass KiTas nicht nur „systemrelevant“ seien, wie es zu Zeiten von Corona oftmals hieß. Vielmehr seien sie Orte der Gesundheitsförderung, des Jugendschutzes und vor allem im jüdischen Kontext Trägerinnen von Identitätsstiftung. Anastasia Quensel (ZWST) zitierte in ihrer Eröffnung die Torah (Mischlej 22:6): „Erziehe das Kind nach seinem Weg, dann wird es auch im Alter nicht abweichen.“ Jedes Kind und jede pädagogische Fachkraft seien individuell, die Tagung solle dazu dienen, individuelle Talente und Kompetenzen zu unterstreichen und für den beruflichen Alltag zu fördern.

Tagung für Religions- und Hebräischlehrkräfte: Die Tagungsreihe des Zentralrates und der ZWST wurde in diesem Jahr getrennt organisiert: Fachtagung für Religionslehrkräfte im März in Heidelberg sowie eine Fachtagung für Hebräischlehrkräfte im Juni in Frankfurt/M.

Fortbildung für Vorbeter: Die Fortbildung unterstützt die jüdischen Gemeinden darin, regelmäßige G'ttesdienste durchzuführen und Feste zu jüdischen Feiertagen zu organisieren. Das Programm bietet musikalische wie inhaltliche und halachische Aus- und Weiterbildung für Vorbeter jüdischer Gemeinden und wird in Kooperation mit dem Institut für Traditionelle Jüdische Liturgie (ITJL) sowie dem Bund traditioneller Juden durchgeführt.

ESTHER RÖSSING
LEITERIN DER JÜDISCHEN KITA IN KÖLN

„Die Fachtagung bot tolle Workshops und ganz viel Input. Solche Möglichkeiten zum Austausch und noch weitere, auch regionale, Vernetzungsmöglichkeiten hätte ich sehr gern.“



Anastasia Quensel (ZWST), Organisatorin der Tagung (re.) mit Referentin Miriam Zeleke

Fachbereich für Digitale Transformation Mabat

ZAHLEN & FAKTEN

30

digitale Trainings wurden im Jahr
2024 durchgeführt.

15

teilnehmende Führungskräfte
aus jüdischen Gemeinden
am 5. Digital-Fachtag

Projekt „Gemeinde.Digital“

Seit Mai 2024 unterstützt die ZWST 4 jüdische Gemeinden und Landesverbände unterschiedlicher Größe bei ihrer digitalen Transformation. Die ZWST agiert als Begleiterin und Coach, schließt bestehende Kompetenzlücken und treibt sowohl die strategische Planung als auch die operative Umsetzung voran.

13 Organisationen

im „Hub für Cyber Security und digitale Resilienz“. Aus zahlreichen Kooperationen entstand der Bedarf, die vielfältige Expertise in einem Hub zu bündeln, um Handlungsoptionen gegen Cyberbedrohung und Digitale Gefahren zu entwickeln. Das Ziel der im Hub zusammengesetzten Organisationen besteht darin, bestehende Hilfsangebote für Betroffene zu bündeln, koordiniert anzubieten und Medienkompetenzen zu vermitteln.



Fachbereich für Digitale Transformation Mabat

Mabat ist der Fachbereich der ZWST für Digitale Transformation und fördert die digitale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, Senior:innen und vulnerablen Gruppen an gesellschaftlichen Prozessen. Die ZWST unterstützt die jüdischen Gemeinden beim Ausbau ihrer Infrastruktur und über die Vermittlung digitaler Kompetenzen an alle Generationen und in allen Sozialräumen.

Digitale Trainings und Präsenz-Schulungen: Die digitalen Trainings unterstützen die Nutzung und Implementierung neuer digitaler Anwendungen und Technologien in die alltägliche Arbeit. Das kontinuierlich 14-tägig organisierte Angebot in Form von Online-Workshops und Webinaren richtet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende jüdischer Gemeinden. Je nach Bedarf wird das Training auch in Gemeinden vor Ort und fachübergreifend im Rahmen von Fortbildungen der ZWST durchgeführt (z.B. Fachkräfte der Sozialarbeit, Altersgruppe 18-35). Die Trainings beinhalten ein breites Portfolio an Themen der Digitalen Transformation wie Künstliche Intelligenz, Datenmanagement und Digitale Kommunikation in der sozialen Arbeit. Im Jahr 2024 hat der Fachbereich Mabat rund 30 Trainings organisiert.

Die 4-teilige digitale Trainingsreihe Online-Hass und Online-Antisemitismus in Kooperation mit der Organisation „CEJI - A Jewish Contribution to an Inclusive Europe“ vermittelte im November 2024 umfassendes Wissen über rechtliche Rahmenbedingungen sowie praktische Handhabungen im Umgang mit antisemitischer Hassrede und Gewaltphänomenen im Netz. Neben den Trainingselementen von CEJI haben Organisationen wie Jugendschutz.net, OFEK und RIAS ihre Arbeit im Bereich der Antisemitismusbekämpfung im Netz vorgestellt.

Hub für Cyber Security und digitale Resilienz: Die Sicherheit in digitalen Räumen ist ein zentraler Handlungsbereich der ZWST. Dazu gehören Themen wie IT-Sicherheit und Cybersicherheit der Systeme, aber auch Digitale Gewalt und Hass im Netz. Als Interessenvertretung vulnerabler Gruppen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft ist es das Ziel der ZWST, die Cyber-Resilienz von Organisationen und Personen zu stärken. Sie sollen sensibilisiert und befähigt werden, auf Bedrohung im Netz zu reagieren. Vor allem seit dem 7. Oktober 2023 hat sich die Bedrohungslage in Online-Räumen gegen Jüdinnen und Juden vervielfacht. Dazu gehören Cyberphänomene wie Desinformation, DeepFakes, HateSpeech und Online-Antisemitismus, Phishing und Identitätsdiebstahl. Aus zahlreichen Kooperationen entstand daher der Bedarf, die vielfältige Expertise in einem Hub zu bündeln, um Handlungsoptionen und Konzepte gegen Cyberbedrohung und Digitale Gefahren zu entwickeln. Das Ziel der im Hub zusammengeschlossenen 13 Organisationen besteht darin, bestehende Hilfsangebote für Betroffene zu bündeln und koordiniert anzubieten. Darüber hinaus sollen Medienkompetenzen in Form von Briefings und Workshops an alle Zielgruppen der ZWST vermittelt sowie auf akut bestehende Bedrohungslagen reagiert werden.

Digitale Kompetenzen und Barrierefreiheit - Kooperation mit dem Fachbereich Gesher: Um die Teilhabe der Menschen mit Inklusionsbedarf mit Unterstützung digitaler Medien zu fördern, hat der Fachbereich Gesher in Kooperation mit dem Fachbereich Mabat die „Gesher-App“ entwickelt, um v.a. die digitalen Fähigkeiten von Menschen mit einer Beeinträchtigung zu schulen. Als Ort für Vernetzung und Austausch richtet sich die App darüber hinaus an Angehörige, Selbsthilfegruppen, Fachkräfte und weitere Interessierte. Ein wesentlicher Schritt in der barrierefreien Weiterentwicklung der Gesher-App war im Jahr 2024 die Kooperation mit der Non-Profit Organisation „Bridge The Gaps“. Die ZWST plant, ihre barrierefreien Angebote auszubauen, um den digitalen Zugang zu Informationen für eine breite gesellschaftliche Gruppe zu erleichtern (S.25).



Mabat goes re:publica: Irina Rosensaft (Leitung Mabat) im Austausch mit Besucher:innen

Fachtag mit Führungskräften jüdischer Gemeinden: Der 5. Digitalfachtag im Juni 2024 bot eine besondere Co-Working Atmosphäre, um sich außerhalb des Tagesgeschäftes auszutauschen. Unter dem Motto „Digital Sozial: Digitalisierung für Mitglieder gestalten, Community stärken“ erhielten die Teilnehmenden zielgerichteten Input von Expert:innen und nahmen an interaktiven Workshops teil, um die Potenziale und positiven Effekte der Digitalisierung in ihren jüdischen Gemeinden entfalten zu können.

Neues Projekt „Gemeinde.Digital“: Seit Mai 2024 unterstützt die ZWST vier jüdische Gemeinden und Landesverbände unterschiedlicher Größe bei ihrer digitalen Transformation. Der Fokus liegt auf einer verbesserten Kommunikation mit Mitgliedern, einem optimierten Datenmanagement und Datenschutz sowie der Entwicklung moderner Prozesse, die an heutige Lebensanforderungen angepasst sind und neue Dienstleistungen ermöglichen. Die ZWST agiert während der gesamten Projektlaufzeit als Begleiterin und Coach, schließt bestehende Kompetenzlücken und treibt sowohl die strategische Planung als auch die operative Umsetzung voran. Ergänzend werden nachhaltige Transfermaßnahmen durch Weiterbildungs- und Vernetzungsangebote etabliert, um eine eigenständige Fortführung nach Projektende zu gewährleisten. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Inneres und Heimat gefördert.

Mabat goes re:publica 2024: Im Mai war die ZWST mit ihrem Fachbereich Mabat erstmalig bei der re:publica in Berlin vertreten. Das Festival für die digitale Gesellschaft ist die größte Konferenz ihrer Art in Europa mit Vertreter:innen aus Wissenschaft, Politik, Unternehmen, NGOs, Medien und Marketing. In diesem Jahr stand das Festival unter dem Motto „Who cares?“ Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) präsentierte mit einem Stand die Arbeit ihrer Mitgliedsverbände unter dem Motto „WE CARE - Wohlfahrt digital“. Irina Rosensaft moderierte auf der re:publica eine interaktive Session zum Thema „Online Sicherheit für vulnerable Zielgruppen“.

„Wohlfahrt digital 6: Herausforderungen meistern“: Die jährliche Netzwerktagung des BMFSFJ-Förderprogramms „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ brachte im Oktober 2024 die Mitgliedsverbände der BAGFW in einen Austausch über die gemeinsamen Erfolge der Digitalisierungsprogramme sowie die Notwendigkeit, den Handlungsbereich Digitale Teilhabe voranzubringen. Irina Rosensaft sprach in einem Themenraum über Online-Hass und die besondere Betroffenheit von vulnerablen Gruppen.

Der Fachbereich Mabat ist Mitglied der Initiative „Digital für alle“ (DFA). Das Bündnis von mehr als 25 Organisationen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Wohlfahrt und öffentliche Hand vereint ein gemeinsames Ziel: digitale Teilhabe in Deutschland zu fördern, digitale Kompetenzen zu stärken und Digitalisierung für alle Menschen erlebbar zu machen. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Digitaltages der Initiative im Juni 2024 sprach Irina Rosensaft im Partnertalk mit Leo Preu (CorrelAid e.V.) und Viktoriya Olari (Beiratsmitglied Civic Data Lab) zum Thema Datennutzung und Digitalisierung für das Allgemeinwohl.

Auf dem 2-tägigen Digitalgipfel der Bundesregierung im Oktober 2024 in Frankfurt sprachen die Mitglieder des DFA-Beirates mit Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, über Sicherung und weitergehende Förderung der digitalen Teilhabe. Die ZWST war mit ihrem Präsidenten Abraham Lehrer, Mitglied des Beirates und Irina Rosensaft, Leiterin des Digitalisierungsfachbereiches Mabat dabei und nutzte die Gelegenheit für Austausch und Vernetzung.



Digitaler Round Table - ein erfolgreiches Format für den kontinuierlichen Fachaustausch

Seit dem Jahr 2020 organisiert die ZWST Digitale Round Tables, um den Fachaustausch der Führungskräfte der jüdischen Gemeinden zu intensivieren. Dieses Format wurde im Jahr 2024 fortgesetzt und brachte die Führungskräfte der Seniorenzentren, sowie Geschäftsführende und Vorstände in kontinuierlichen Abständen an einen „digitalen runden Tisch“.

Digitaler Round Table Altenpflege

Beim Fachaustausch mit den Leitungskräften der jüdischen Altenhilfeeinrichtungen in Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Köln, München, Nürnberg und Stuttgart zu aktuellen Herausforderungen der Pflege standen u. a. folgende Themen im Fokus: Projekte für Menschen mit Demenz, Digitalisierung in der Pflege, Hitzeschutz, Personalbemessung, Sicherheitskonzepte nach dem 7. Oktober 2023, Suizidhilfe und -prävention. Dieser Round Table findet einmal jährlich auch im Präsenzformat statt.

Digitaler Round Table Geschäftsleitung

In Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland lädt die ZWST kontinuierlich zu Videokonferenzen mit den hauptamtlichen Geschäftsführungen aller Landesverbände und selbständigen Gemeinden. Folgende Themen standen im Jahr 2024 unter anderem im Fokus: Gedenkstättenkonzept des Bundes, Synagogenzentrum Potsdam, Lagebild zu den Auswirkungen des Verteidigungskrieges Israels gegen die Hamas auf die Jüdischen Gemeinden in Deutschland, Aktivitäten zum Jahrestag am 7.10.2024, Mitgliederstatistik 2024, liberale und konservative Rabbiner- und Kantorenausbildung in Potsdam, vereinfachtes Verfahren für jüdische Zugewanderte aus der Ukraine, Aufenthaltsstatus von Israelis in Deutschland, Härtefallfonds für jüdische Kontingentflüchtlinge.

Digitaler Round Table Sozialabteilungen

Im Austausch mit Führungskräften der Sozialabteilungen von großen Gemeinden ging es um folgende Themen: aktuelle Lage von israelischen Staatsbürger:innen, Aktuelles zum BFD, MBE und AVB, Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch, strukturelle Änderung der ZWST-Bildungsstätten gGmbH, Bundeshaushalt 2025, Zuwanderungsverfahren für jüdische Geflüchtete aus der Ukraine, Härtefallfonds, Synagogenzentrum Potsdam, Fördermöglichkeiten der Stiftung Deutsches Hilfswerks

Digitaler Round Table Fachbereich Mabat

Der Round Table zur digitalen Transformation für Führungskräfte jüdischer Gemeinden und Landesverbände bietet eine wertvolle Plattform, um gemeinsam an den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung zu arbeiten. Im Rahmen des Round Tables wird eine „Community of Practice“ geschaffen, die den Austausch von Erfahrungen und Best Practices fördert. Neben der Prozessbegleitung stehen praxiserprobte Blueprints und eine umfassende Sammlung von Tools zur Verfügung, um die digitale Transformation strategisch und effizient voranzutreiben. Ziel ist es, die eigene Organisation digital zu stärken, sich auszutauschen und bereits bestehende Lösungen zu übertragen.

Ehrenamt

ZAHLEN & FAKTEN

11

Seminare zur
Förderung des
Ehrenamtes

368

Teilnehmende

.....
6

soziale, religiöse und kreative Bereiche
des ehrenamtlichen Engagements:

Bikkur Cholim
Tanz
Seniorenklub

Chewra Kadischa
Chor
Bildungsaufenthalt





Seminar für Seniorenklubleitende und Mitarbeitende



Tanzseminar „Lakum Michadasch - Wieder aufstehen“

Fortbildungen für ehrenamtlich aktive Gemeindemitglieder

Die professionelle Aus- und Weiterbildung sowie motivierende Unterstützung der ehrenamtlich Aktiven in den jüdischen Gemeinden ist eines der wichtigsten Handlungsfelder der ZWST. Neben der Vermittlung von Fachwissen und aktuellen Informationen, haben diese Seminare die Funktion, das Engagement der Teilnehmenden zu würdigen. Für neue Seminarpartizipierende ist der Kontakt mit erfahrenen Ehrenamtler:innen motivierend, und sie finden eventuell Anschluss an eine existierende Gruppe in ihrer Gemeinde.

Aufbau und Mitarbeit in einer Chewra Kadischa (Heilige Bruder- und Schwesternschaft, zuständig für alle Belange im Todesfall, Friedhofsbetreuung): Inhalte dieser Fortbildung sind Fachthemen aus den Bereichen Soziales, Verlust und Trauerarbeit, Betreuung von Angehörigen und gesetzliche Betreuung.

Aufbau und Mitarbeit in einer Gruppe Bikkur Cholim (Ehrenamtliche Krankenbetreuung): Inhalte dieser Fortbildung sind Fachthemen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und psychosoziale Aspekte. Beide Seminarreihen vermitteln historische und religiöse Hintergründe und Traditionen sowie die praktische Anwendung dieses Wissens in der ehrenamtlichen Gemeindearbeit.

Förderung von Tanzgruppen in jüdischen Gemeinden: Der Tanz ist für viele Gemeindemitglieder ein Medium, um jüdische Traditionen zu leben und weiterzugeben. Die Fortbildung basiert auf der Tradition des jüdisch-israelischen Volkstanzes. Die Fortbildungsreihe richtet sich an erstmalig Teilnehmende, die sich einer bestehenden Gruppe neu anschließen bzw. in ihrer Gemeinde eine Tanzgruppe aufbauen wollen sowie an erfahrene Mitglieder von Tanzgruppen. Programminhalte: Vermittlung von israelischen Volkstänzen und Liedern, Vermittlung von Choreographien, Vorträge zu jüdischen und israelischen Themen.

Seminar für Chorleitende und Interessierte: Die Fortbildung richtet sich an Chorleitende in jüdischen Gemeinden sowie Interessierte, die einen Chor aufbauen, erweitern oder sich einem existierenden Chor anschließen wollen. Neben der Möglichkeit zum Kontakt, Austausch und Vernetzung steht die Erweiterung des Repertoires im Fokus.

Fortbildung für Leitende und Co-Leitende der Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch: Die Fortbildung richtet sich an eine feste Gruppe, ist aber auch offen für neue Teilnehmende. Inhalte: Programmgestaltung, insbesondere im Bereich jüdische Tradition und Identität, Gedenkkultur, Fachthemen der Seniorenarbeit (Aktives Altern, Gesundheitsförderung, Prävention), Konfliktbewältigung, Gruppendynamik, Klärung aktueller Fragen und Probleme. Förderung von Kreativität und Organisationsfähigkeit, Vermittlung neuer Impulse in der Seniorenarbeit, Umgang mit digitalen Medien.

Fortbildung für Seniorenklubleitende und Mitarbeitende
Wie können die Seniorenklubs der jüdischen Gemeinden ihre Mitglieder beim Älterwerden unterstützen? Zusammen mit Referent:innen aus vielfältigen Professionen (Sozialarbeit, Psychologie, Rabbinat, Medizin, Musik, Tanz, Kunstpädagogik) werden in den Seminaren verschiedene Aspekte der selbstbestimmten Lebensgestaltung und das soziale Miteinander in bestehenden und neu gebildeten Gruppen und Netzwerken ausgearbeitet. Ein wichtiges Ziel ist die multiplikatorische Wirkung eines Seniorenklubs.

OLEXANDER MATLIN

JÜDISCHE GEMEINDE RECKLINGHAUSEN
FORTBILDUNG SENIORKLUBLEITUNG

„Das Wichtigste an diesen Seminaren ist das Zusammentreffen von Menschen, die mit Senior:innen arbeiten. Seniorenklubleiter:innen stellen sich vor und berichten von ihrem Engagement, um andere zu ermutigen. Die Menschen sollen sehen, dass sie mit ihrem Engagement nicht allein sind. Und wenn man am Ende des Seminars sieht, wie fröhlich, nun ja, nicht mehr ganz so junge Menschen sind, wird man von ihrer Lebensfreude angesteckt.“ (Olexander Matlin ist 2002 aus Charkiw, Ukraine zugewandert.)



Chorfestival

„Schirim Lekulam - Lieder für alle“

Unter dem Motto „Schirim Lekulam - Lieder für Alle“ kamen am Sonntag, den 08. September 170 Teilnehmende zum Chorfestival 2024 in der Jüdischen Gemeinde Duisburg zusammen. 12 Chöre waren aus den jüdischen Gemeinden in Bamberg, Darmstadt, Düsseldorf, Dortmund, Erfurt, Hamburg, Köln, Mannheim, Potsdam und Wuppertal angereist. Aron Schuster (Direktor der ZWST), Ilya Daboosh (Leiter des Sozialreferates) und Yevgenia Freifeld (Leiterin des Fachbereichs jüdische Zuwanderung, Koordinatorin des Chorfestivals) dankten den Teilnehmenden für ihre aktive Vorbereitung sowie der Duisburger Gemeinde und ihrem Vorstandsvorsitzenden Dmitrij Yegudin für ihre Gastfreundschaft und Organisation.



ARON SCHUSTER, DIREKTOR DER ZWST

„Chöre sind ein wunderbares Werkzeug, um Menschen zu integrieren. Eine jüdische Gemeinde funktioniert nur gut, wenn sie eine Gemeinschaft bildet, die zusammenwirkt. Ich glaube, dass unsere Chöre beispielhaft für eine erfolgreiche Integration sind. Es liegt in der DNA unseres Volkes, aus schwierigen Situationen Kraft zu schöpfen. So feiern wir heute diesen wunderbaren Tag, indem wir das Leben feiern, miteinander singen, tanzen und diese Freude zurück in unsere Gemeinden tragen.“



Rokella Verenina-Kämper sel.A. (Chordirigentin u. Mitgestalterin des musikalischen Programms) u. Ilya Daboosh (ZWST) mit der Jugendvokalgruppe „Kochavim“ aus Wuppertal

Freiwilligendienste

ZAHLEN & FAKTEN

620

BFDler im Jahr 2024

115

BFD Einsatzstellen

50

Seminare im Rahmen
der päd. Begleitung

Stärkung der Zivilgesellschaft

Ein herausragendes Beispiel ist das
Engagement von geflüchteten
Menschen aus der Ukraine.

DIFD Incoming

20 Freiwillige aus Israel in 13 Einsatzstellen
in Berlin, München, Frankfurt, Köln, Stuttgart
im Jahr 2024



BFD-Seminar in der Jüdischen Gemeinde Oranienburg mit Teilnehmenden aus 17 jüdischen Gemeinden in Ost- und Westdeutschland

ZWST als Zentralstelle des Bundesfreiwilligendienstes (BFD)

Im Jahr 2024 leisteten 620 Bundesfreiwillige ihren wertvollen Beitrag für ein aktives und vielfältiges, jüdisches Gemeindeleben. In 115 Einsatzstellen unterstützt die ZWST bürgerschaftliches Engagement durch den Bundesfreiwilligendienst und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung und finanziellen Entlastung der Gemeinden und zur Stärkung der Zivilgesellschaft. Das durchschnittliche Alter der Bundesfreiwilligen beläuft sich auf 58 Jahre, die jüngste Bundesfreiwillige war 18 Jahre alt, der älteste Bundesfreiwillige 85 Jahre. Ein herausragendes Beispiel für die Stärkung der Zivilgesellschaft durch den BFD ist das Engagement von geflüchteten Menschen aus der Ukraine.

Die ZWST hat im Jahr 2024 im Rahmen der pädagogischen Begleitung des BFD 50 Seminare durchgeführt:

- 22 Regionalseminare in Gemeindezentren in ganz Deutschland
- 3 Veranstaltungen, an denen auch Bundesfreiwillige teilgenommen haben (Seminare 18+, Jugendkongress)
- 10 zentrale BFD-Seminare, 1 BFD-Online-Seminar und 14 Fachseminare im Max-Willner-Heim

Rund 14 % der Bundesfreiwilligen nutzten Fachseminare der ZWST zu sozialen Themen, Bikkur Cholim oder nahmen an Seminaren für junge Erwachsene zu politischen Fragestellungen teil.

OLGA MARJANOVSKA
VORSITZENDE DER JÜDISCHEN GEMEINDE
EMMENDINGEN

„Die Bundesfreiwilligen bringen nicht nur Tatkraft und Unterstützung, sondern auch eine frische Perspektive und Begeisterung in unsere Gemeinschaft. Ihr Wirken ist unbezahlbar und ihr Engagement macht es uns möglich, Aufgaben zu bewältigen, die wir ohne sie nicht leisten könnten.

Aus Sicht des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Emmendingen sind die Freiwilligen ein Segen. Sie schenken uns nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern auch einen Teil ihrer Lebenszeit, ihrer Energie und ihres Engagements. Wir sehen, wie sie sich entwickeln, wie sie dazulernen und wie die jüdische Kultur Teil ihres Lebens wird. Der Bundesfreiwilligendienst bringt nicht nur für uns, sondern auch für die Freiwilligen selbst einen großen Mehrwert, und wir sind dankbar für jede Unterstützung, die sie uns geben.“

SERHII K. (64), GYNÄKOLOGE
GEFLOHEN 2022 AUS WORSEL/NÄHE BUTSCHA

„Meine Tätigkeit hilft mir bei der Integration in die deutsche Gesellschaft, unter anderem durch meine Kommunikation mit verschiedenen Firmen. Durch die BFD-Seminare erfahre ich viel Neues über die Gesetze und das Leben in Deutschland. Auch lerne ich viel über jüdisches Leben und jüdische Traditionen.“ (Serhii ist Bundesfreiwilliger in der Jüdischen Gemeinde Emmendingen im Bereich Garten/Landwirtschaft u. Seniorenbetreuung im Haushalt)



Einführungsseminar für israelische Freiwillige im September - Ausflug nach Frankfurt

Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst (DIFD)

Im Jahr 2024 konnte die ZWST mit 20 Incomern eine ungewöhnlich hohe Anzahl von israelischen Freiwilligen in Deutschland begrüßen: 15 Israelis starteten ihren Dienst im Herbst 2024, 5 Israelis aus dem Jahrgang 2023/2024 setzen ihren Dienst fort. Sie sind in 13 Einsatzstellen in jüdischen Gemeinden in Berlin, Frankfurt, München, Köln und Stuttgart aktiv.

Einführungsseminar im September im Max-Willner-Heim mit Erik Erenbourg (DIFD-Koordinator) und Simon Beckman, (Inklusionsfachbereich Gesher): Zum Programm gehörten Kennenlernspiele und Ice-Breaker sowie eine Session zum Inklusionsfachbereich Gesher. Tibor Luckenbach (Deutsch-Israelische Gesellschaft) sprach mit den Teilnehmenden über Antisemitismus in Deutschland, Israel-Hass und den Nahost-Konflikt. Yarah Sadeh, eine ehemalige israelische Freiwillige, die in Deutschland geblieben ist, organisierte einen Crash-Kurs: „What to know about life in Germany as an Israeli“. In Frankfurt hatten die Israelis Gelegenheit zum Austausch mit der ZWST. Zum Programm gehörte weiterhin eine Tour zum Museum Judengasse, zur Westendsynagoge sowie ein Treffen mit der Koordinatorin von „Zusammen in Frankfurt“ (Israeli Community Europe e.V.).

Weiterbildung des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben im November in Wetzlar: Seminar zur deutschen Geschichte und Politik, zusammen mit deutschen BFD-Freiwilligen in englischer Sprache.

Für potenzielle neue Outgoer aus Deutschland wurde Anfang Juli 2024 ein Vorbereitungsseminar im Max-Willner-Heim organisiert. Aufgrund einer Reisewarnung des Auswärtigen Amtes konnten die deutschen Freiwilligen im Jahr 2024 nicht nach Israel reisen. Das Interesse an einem Dienst ist hoch und es besteht die Hoffnung, den Freiwilligendienst im Jahr 2025 antreten zu können.

HILA PELED (28, TEL AVIV)

„Bevor ich in Deutschland ankam, hatte ich Bedenken wegen antiisraelischer und pro-palästinensischer Demonstrationen. Soll ich sagen, woher ich komme? Aber zum Glück habe ich nichts davon erlebt, im Gegenteil. Ich habe hier Menschen aus dem Iran, Syrien, dem Libanon, dem Jemen und andere getroffen. Ich führte faszinierende Gespräche mit ihnen und entdeckte viele Gemeinsamkeiten.“

Gerade dank dieser Tatsache bleibe ich optimistisch, dass wir eines Tages Nachbarn sein und im Nahen Osten Seite an Seite leben können. Dank des Programms, an dem ich teilgenommen habe, habe ich verschiedene Städte besucht und viel über Deutschland, die Vergangenheit, die Gesellschaft und die jüdischen Gemeinden im ganzen Land gelernt. Ich bin sehr dankbar für diese Gelegenheit und ich weiß, dass ich einen neuen Platz in meinem Herzen habe. Ich werde wiederkommen, das ist sicher!“ (Freiwillige im jüdischen Kindergarten in Köln)

NICOLE PAVLOV (22, RISHON LEZION)

„Ich habe während meiner Zeit hier so viel erlebt, was ich nie erlebt hätte, wenn ich diese Chance nicht ergriffen hätte. Ich habe viele Menschen aus der ganzen Welt getroffen und unglaubliche Kulturen aus erster Hand kennengelernt, und ich kann wirklich sagen, dass ich auf eine Weise gewachsen bin, die ich mir nie hätte vorstellen können. Es ist eine Erfahrung, die schwer in Worte zu fassen ist, aber wenn ich zusammenfassen müsste, würde ich sagen, dass es eine zutiefst herausfordernde Reise ist, die Mut und Unabhängigkeit erfordert. Gleichzeitig ist es auch eine Zeit des Wachstums, neuer Erfahrungen und unvergesslicher Möglichkeiten.“ (Freiwillige bei Hashomer Hatzair in Berlin, einer israelisch-zionistischen Jugendbewegung)



Workshop „Adultismus im Alltag: eine Reflexion für die Kita-Praxis“ mit Vera Katona (Projekt ATID) im Rahmen einer Fachtagung der Diakonie in Berlin „Gemeinsam Wachsen. Auf dem Weg zu einer inklusiven und demokratischen Kindertagesbetreuung“ © Christoph Mangler

Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung

Das Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KoZe) ist ein Institut für Bildung und Forschung mit Sitz in Berlin und bundesweiter Reichweite. Es qualifiziert Fach- und Führungskräfte sowie Multiplikator:innen im Bildungswesen, in Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden, in der Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik auf dem Gebiet der Antisemitismus- und Diskriminierungsprävention, führt Forschungsprojekte durch und organisiert Fachgespräche und Fachsymposien. Bis Ende 2024 war das Kompetenzzentrum mit vier weiteren Organisationen Mitglied im "Kompetenznetzwerk Antisemitismus", gefördert durch das Bundesprogramm "Demokratie Leben!" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Bildungsangebote (eine Auswahl)

Januar 2024: Start der dreiteiligen Fortbildungsreihe „Antisemitismuskritik als Herausforderung für die kirchliche und Soziale Arbeit“ in Kooperation mit der Diakonie Deutschland im Rahmen des Projekts „Verschwörungdenken und Antisemitismus - erkennen, verstehen, aktiv werden“

Februar 2024: 1. Modul der Qualifizierungsreihe „Grundsätze und Qualitätsmerkmale antisemitismuskritischer Bildung“ für Akteur:innen der (historisch-)politischen Bildung im Rahmen des Kompetenznetzwerks Antisemitismus (KOM-PAS). Am 19. September fand in Berlin die Abschlusskonferenz des KOMPAS statt.

Juni 2024: Start der zweiteiligen Fortbildungsreihe „Antisemitismus in Kindertagesstätten“ für Erzieher:innen, Kitaleitungen und weitere Fachkräfte in Kitas. Eine Kooperation mit dem Dreireligionenkitahaus in Berlin.

Das Bildungsprojekt „ACT gegen Gewalt“ reagiert auf den Bedarf an wirksamer Intervention im Umgang mit antisemitischer Gewalt und Diskriminierung im Bildungswesen in Berlin. Es richtet sich an Lehr- und Fachkräfte im Raum Schule und angrenzenden Professionen und wird durch die Landesantidiskriminierungsstelle des Landes Berlin gefördert.

Das Bildungsprojekt ATID ist ein Angebot des Kompetenzzentrums zur Umsetzung diversitätsorientierter, inklusiver frühkindlicher Pädagogik und Demokratieverziehung in jüdischen Kindertagesstätten. Die Zielgruppe sind Fach- und Führungskräfte der jüdischen Kitas sowie Mitarbeitende und Gründer:innen künftiger Kindertageseinrichtungen in jüdischer Trägerschaft.



Fachsymposium in Berlin: Gespräch über die Folgen des 7. Oktober für die Studierenden und Mitarbeitenden der Humboldt-Universität zu Berlin v.li.: Moderatorin Shelly Kupferberg (RBB), Joel Ben-Joseph, Prof. Dr. Liliana Feierstein (beide Humboldt-Universität) © Katja Harbi/Kompetenzzentrum

Das Projekt „Perspektivwechsel - Praxisstelle Thüringen“

wird vom Freistaat Thüringen im Rahmen des Landesprogramms „Denk Bunt“ gefördert. Ziel ist es, Fach- und Führungskräfte in Thüringen für die Relevanz von Antisemitismus und Diskriminierung zu sensibilisieren und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken. Das Projekt bietet Fort- und Weiterbildungen an und zielt darauf ab, diese Inhalte in Regelstrukturen zu verankern. Kern der Arbeit sind vor allem langfristige Fort- und Weiterbildungsangebote für Multiplikator:innen aus Zivilgesellschaft, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, öffentlicher Verwaltung, Polizei und Justiz.

Fachsymposium 2024: „Nach dem 7. Oktober: Herausforderungen und Perspektiven für Bildung und Forschung“ am 26./27. November.

Fachbereich Forschung

Im Jahr 2023 startete das Forschungsprojekt „Umgang mit Antisemitismus im Kontext der Polizei in Thüringen“. Unter Leitung von Marina Chernivsky und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai (Fachhochschule Potsdam) wurde die Studie 2024 bei einem Fachtag in Erfurt der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Die Studie wird ermöglicht durch die Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie Leben und den Landespräventionsrat Thüringen 2024.

Im Februar 2024 startete die auf zwei Jahre angelegte bundesweite Studie zu den Auswirkungen des terroristischen Anschlags am 7. Oktober 2023 auf die jüdische und israelische Community in Deutschland. Leitung: Marina Chernivsky und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai von der Fachhochschule Potsdam. Die Studie wird durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes gefördert.

Vorlesungen im Jahr 2024: Im Wintersemester 2023/24 startete die Ringvorlesung „Antisemitismus(kritik) in Bildung und Sozialer Arbeit - Kontinuitäten, Leerstellen, Aktualisierungen“, eine Kooperationsveranstaltung der Evangelischen Hochschule Freiburg, der Pädagogischen Hochschule Freiburg, der Fachhochschule Potsdam und des Kompetenzzentrums für antisemitismuskritische Bildung und Forschung.

Abgeschlossene Studien 2024:

<https://zwst-kompetenzzentrum.de/abgeschlossene-studien>

Publikationen im Jahr 2024:

<https://zwst-kompetenzzentrum.de/forschung-publikationen>

kompetenz zentrum

ANTISEMITISMUSKRITISCHE
BILDUNG & FORSCHUNG



Beratungsanfragen

seit der Gründung von OFEK im Juli 2017

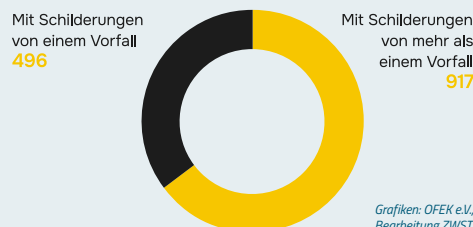
OFEK ist der bundesweite Beratungsstellenverbund für Betroffene von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung. Im ersten Jahr nach dem Massaker vom 7. Oktober 2023 hat sich der Bedarf an der Beratung vervielfacht. Allein in den ersten vier Wochen verzehnfachte sich das Beratungsaufkommen im Vergleich zu den Vorjahren.



Betroffenenberatung

seit Oktober 2023

1.413 Beratung bei antisemitischen Vorfällen, davon:



Grafiken: OFEK e.V., Bearbeitung ZWST

OFEK ist der bundesweite Beratungsstellenverbund für Betroffene von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung und eine Mitgliedsorganisation der ZWST.

Im ersten Jahr nach dem Massaker vom 7. Oktober 2023 hat sich der Bedarf an Beratung mit 1.858 Beratungsanfragen gegenüber dem Vorjahr vervielfacht. In den vergangenen 12 Monaten hat OFEK 50 % mehr Beratungsanfragen aufgenommen als im gesamten Zeitraum seit der Gründung im Juli 2017 mit insgesamt 1.240 Beratungsfällen.

Infolge eines sprunghaften Anstiegs antisemitischer Straftaten und Vorfälle nach dem schwersten Massaker seit der Shoah und Gründung des Staates Israel konstatierte OFEK in den ersten vier Wochen eine Verzehnfachung der Beratungsfälle. OFEK hat die gesamte Belegschaft in den Krisenmodus überführt, um den steigenden Bedarf an Unterstützung zu entsprechen.

Doch auch nach einem Jahr bleibt das Fallaufkommen weiterhin stark erhöht.

Die Beratungsstatistik spiegelt den Ausnahmezustand, in dem die jüdische Gemeinschaft in Deutschland sich befindet: 90 Beratungsfälle beziehen sich auf die Kategorie extremer Gewalt, 194 Beratungsfälle handeln von sonstigen Formen tätlicher Gewalt einschließlich Nötigung und Drohung. Bei 1.427 Fällen geht es um verletzendes Verhalten als Teil des Alltags von Betroffenen. Die Beratungsstatistik orientiert sich an den Kategorien der Bundesverbandes RIAS.

Bedarf an multiprofessioneller Unterstützung

Insgesamt verzeichnet die Beratungsstelle seit Oktober 2023 1.413 Beratungsfälle mit Bezug zu antisemitischen Vorfällen und Straftaten, wobei bei 917 Beratungsanfragen von mehr als einem antisemitischen Vorfall berichtet wird. Der enthemmte Vernichtungsantisemitismus vom 7. Oktober 2023 und die Häufung antisemitischer Vorfälle mit Aufrufen zur Gewalt gegen jüdische Personen und Einrichtungen schaffen einen besonderen Bedarf an multiprofessioneller Unterstützung. OFEK beriet 107 Personen, die entweder direkt oder indirekt (über Familienangehörige) vom Terror am 7. Oktober betroffen waren. Hervorzuheben sind 23 Beratungsfälle mit Verschränkung zwischen Antisemitismus

und sexualisierter Gewalt. In weiteren 404 Fällen bezog sich die Beratung auf die Bewältigung von psychischen und sozialen Folgen des 7. Oktober, den Krieg in Israel/Gaza, Sorge um Kinder und Angehörige.

Hoher Bedarf an Fach- und institutioneller Beratung

Angesichts der sich radikalisierenden antisemitischen Grundstimmung zeigt sich ein hoher Bedarf an Fachberatung bei Vorfällen im Schul- und Hochschulkontext, in Kunst- und Kultur, in Betrieben, Vereinen, bei der Polizei und Verwaltung, im Gesundheitswesen, im Netz. OFEK hat in den vergangenen 12 Monaten 274 Fälle an Grund- und Sekundarschulen und schulnahen Einrichtungen und 118 Fällen an Universitäten und (Kunst-) Hochschulen aufgenommen und beraten. Zusätzlich zur Beratung von Betroffenen, ihren Angehörigen und Zeug:innen zeigt sich seit Oktober 2023 ein außergewöhnlich hoher Bedarf an institutioneller Beratung für Hochschulen, Schulen, Gedenkstätten, jüdische Museen, Kunst- und Kultureinrichtungen, Parteien und Verwaltung. Pressemitteilung von OFEK e.V. vom 06.10.2024

„Das barbarische Massaker der Hamas an Simchat Thora vor einem Jahr und die drauffolgende weltweite Welle antisemitischer Gewalt haben die jüdische Gemeinschaft verunsichert, enttäuscht, traumatisiert - aber auch wütend gemacht. Viele haben sich isoliert,

wurden allein gelassen, waren Hass auf offener Straße ausgesetzt, geplagt von Zukunftsängsten oder erlebten Retraumatisierungen. Ein weitgehend gesamtgesellschaftliches Bewusstsein für die Ausmaße dieser Katastrophe blieb aus. Große Teile der Mehrheitsgesellschaft waren zu leise, manche gar stumm und einige warteten nur darauf, ihren antisemitischen Doppelstandards freien Lauf zu lassen.“

Aron Schuster,
Direktor ZWST





„Matan“ - Hotline für hebräischsprachige Menschen in Deutschland

„Matan“- eine hebräischsprachige Hotline zum Zuhören und Unterstützen, ist ein Grassroots-Projekt, entstanden aus der hebräisch-sprachigen Community in Deutschland, gegründet auf Initiative der gemeinnützigen Organisation „Zusammen Berlin“ (Israeli Community Europe e.V.). Die Hotline wird in gemeinsamer Trägerschaft der ZWST und des Beratungsstellenverbundes OFEK e.V. und in Kooperation mit der Kirchlichen Telefonseelsorge (KTS) durchgeführt sowie von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert. Ziel des Projekts ist es, hebräischsprachigen Menschen in Deutschland, die sich in Schwierigkeiten oder in einer Notlage befinden, telefonische Beratung anzubieten, kostenlos und anonym. Das Hauptaugenmerk der Hotline liegt auf der unmittelbaren Unterstützung der Anrufenden bei der Erstkontaktaufnahme. Bei Bedarf wird Hilfe geleistet bei der Suche nach spezifischen Diensten und Fachkräften für weitere Unterstützung. Die Hotline zielt unter anderem darauf ab, Dienstleistungen in Deutschland für hebräisch-sprachige Menschen zugänglich zu machen und die Verbindung mit relevanten Ressourcen zu vereinfachen.

Nach dem Terrorangriff der Hamas am 07. Oktober 2023 haben sich die Anrufe vervielfacht (S.6).

Die Projektkoordinatorin Nitzan Meillin hat die emotionalen Befindlichkeiten der Anrufenden zusammengetragen: „Jeder Ruf nach Matan ist anders, ebenso wie jede Geschichte und jede persönliche Erfahrung, die geteilt wird. Aber wenn wir versuchen, ‚herauszuzoomen‘ und uns die Erfahrungen der Community ansehen, können wir Gemeinsamkeiten erkennen:

Wer sind meine Leute?

Hier geht es um Beziehungen zu Nicht-Israelis, insbesondere im Zusammenhang mit der Einwanderung. Viele haben das Gefühl, dass die Gemeinschaft und die Freundschaften, die sie als Migrant:innen hart aufgebaut und stabilisiert haben, in Zeiten der Not nicht an ihrer Seite stehen, sie nicht sehen, nicht zuhören. Es ist eine Erfahrung, die Gefühle von Einsamkeit, Verlassenheit, Täuschung, Angst, Kränkung und Wut mit sich bringt.

Wer entscheidet über meine Identität?

Die Einwanderung kann zu einem befreienden und kreativen Prozess einladen: unsere Identität neu zu definieren und neue Teile in uns zu entdecken. Aber seit dem 7. Oktober haben viele Israelis das Gefühl, dass ihnen eine Art Identität zugewiesen wurde: jüdisch, israelisch, zionistisch, schuldig, Opfer, links, rechts. Identität ‚zugewiesen zu werden‘ im Gegensatz zu ‚uns zu fragen‘ ist eine wichtige Unterscheidung. Nicht wenige Schwierigkeiten entstehen, wenn sie das Gefühl haben, abgestempelt zu werden, nicht die Freiheit haben, darüber zu sprechen und sich zu definieren. Es ist eine aggressive, einschränkende und einengende Erfahrung.

Bin ich sicher?

Seit dem 7. Oktober äußern viele Israelis ihre Sorge um die persönliche Sicherheit und ihre Angst vor gewalttätigen Zwischenfällen. Diese Sorge besteht nach wie vor, ist aber auch komplexer: Die Sorge betrifft nicht ‚nur‘ die mangelnde Sicherheit auf der Straße, sondern auch die Verwundbarkeit in akademischen, politischen und kulturellen Systemen. Es stellt sich die Frage: Werden sich die Systeme gegen uns wenden? Ist es ‚nur‘ Antisemitismus oder Antisemitismus?

Hier sind einige Fragen, die täglich auftauchen: Werden Studierende in einer akademischen Einrichtung bedroht? Sind die Teilnehmenden der Konferenz in Gefahr? Soll ich den israelischen Pass im Hotel abgeben? Sagen, dass ich Jüdin bin? Reiche ich den Lebenslauf ein, in dem Hebräisch erwähnt wird? Was passiert bei den Kommunalwahlen und wer gewinnt? Was sagt die Lokalzeitung?

Das Bedürfnis nach Sicherheit ist menschlich und der Boden wackelt unter den Füßen aller Israelis, aber im Falle von Einwanderern ist eine der grundlegenden Fragen: ‚Wie kann man sich in einem neuen Land sicher fühlen?‘. Im Moment ist es schwer zu wissen, was die Antworten sind. Mit diesen Gedanken kommt ständiger Stress, der den Alltag belastet und Energie, Kreativität, Motivation, Lebensfreude und Neugier raubt.“

Humanitäre Hilfe

ZAHLEN & FAKTEN

3.850

Anträge auf Aufnahme in einer jüdischen Gemeinde wurden seit April 2022 bearbeitet.

4.600

Personen aus der Ukraine von insgesamt rund 6.400, die von der Migrationsberatung (MBE) der ZWST betreut werden.

37

Hauptamtliche bei OlamAid e.V.

22

Ehrenamtliche bei OlamAid e.V.

15

Freiberufliche in Partnerorganisationen

1.228.000

Menschen in besonders schwer zu erreichenden und umkämpften Gebieten der Ukraine wurden seit 2022 mit Hilfslieferungen lebenswichtiger Güter von OlamAid e.V. versorgt.

123.000

von OlamAid e.V. erreichte Klient:innen in psychosozialer Versorgung in der Ukraine, über Telefon-Hotline, in Einzel- oder Gruppenbetreuung seit 2022



Viktor (64), Ingenieur, 2022 geflüchtet aus Mariupol, Bundesfreiwilliger in der Synagogengemeinde Magdeburg seit Juli 2024 © Maksym Topchii

Integration von Geflüchteten aus der Ukraine

Vor dem Hintergrund des andauernden Angriffskrieges in der Ukraine organisiert die ZWST weiterhin umfangreiche Hilfsmaßnahmen für die Aufnahme, Betreuung und langfristige Integration von geflüchteten Ukrainer:innen.

Vereinfachtes Verfahren für die jüdische Zuwanderung:

Der Zentralrat der Juden und die ZWST haben gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vereinfachte Zuwanderungsregelungen für jüdische Schutzsuchende aus der Ukraine vereinbart. Im Unterschied zum bisherigen Verfahren können Menschen jüdischer Abstammung aus der Ukraine Anträge auf Zuwanderung in Deutschland, direkt bei der örtlichen jüdischen Gemeinde stellen. Die Anträge werden bei der ZWST zur Vorprüfung eingereicht. Das BAMF entscheidet abschließend über die Erteilung einer Niederlassungserlaubnis für die Antragstellenden bzw. einer Aufenthaltserlaubnis für Familienangehörige. Die ZWST unterstützt und berät die verantwortlichen Mitarbeitenden in den Gemeinden, um die Prüfung, qualitativ gut aufgearbeitet, möglichst schnell umzusetzen.

3.850 Anträge auf Aufnahme in einer jüdischen Gemeinde wurden seit April 2022 von der Fachabteilung Zuwanderung bearbeitet.

Mobiles psychosoziales Beratungsteam: Seit Juni 2022 sind zwei psychologische Fachkräfte, geflüchtet aus Kyjiv, als mobiles psychosoziales Beratungsteam aktiv und betreuen geflüchtete Menschen in Deutschland in Einzel- und Gruppenberatung sowie bei Bedarf telefonisch oder per online-Chat. Das Team betreut geflüchtete Personen an 20 Standorten.

Integration: Der hohe Anteil von Menschen mit Fluchthintergrund aus der Ukraine als Mitarbeitende im Bundesfreiwilligendienst in jüdischen Gemeinden ist ein Beispiel für eine erfolgreiche und zukunftsweisende Integration in die deutsche Gesellschaft und jüdische Gemeinschaft.

Ein weiteres Beispiel ist das ehrenamtliche Engagement von Menschen mit Fluchthintergrund als „Navigator:innen“ in Projekten der Partnerorganisation OlamAid. Mit ihren eigenen Erfahrungen, Sprachkenntnissen und ihrer kulturellen Sensibilität leisten sie wertvolle Beiträge, um Betroffene gezielt und bedarfsorientiert zu unterstützen. Die Arbeit der Navigator:innen hat nicht nur für Betroffene eine große Bedeutung. Sie selbst gewinnen durch ihr Engagement an Selbstvertrauen und erleben gesellschaftliche Teilhabe. Gleichzeitig tragen sie dazu bei, dass die Aufnahmegesellschaft Geflüchtete besser verstehen und integrieren kann. Navigator:innen sind damit mehr als Helfende: Sie sind Brückenbauer:innen, Resilienzstärkende und wichtige Akteure in der humanitären Arbeit – sowohl lokal als auch international (S.50).

IRYNA AUS DER UKRAINE, LEBT IN BERLIN

„Als ich als Geflüchtete aus der Ukraine nach Deutschland kam, begann ich mit der Freiwilligenarbeit bei OlamAid. Später erweiterte das Projekt 'Horizont International' von OlamAid auch meinen Horizont, indem wir Geflüchteten weltweit halfen. Ich lernte, wie man Spenden sammelt, organisiert und verteilt und arbeitete im Team eng mit anderen zusammen. Ein wichtiger Moment für mich war unsere Reise als Freiwillige in die Republik Moldau, wo wir Geflüchteten halfen. Dort sah ich eine andere Seite der Freiwilligenarbeit – nicht als Geflüchtete, sondern als jemand, der anderen hilft. Durch Trainings erweiterte ich meine Fähigkeiten, lernte, wie man psychologische erste Hilfe leistet und baute Vorurteile ab. Freiwilligenarbeit ist ein Ort ohne Rassismus oder Diskriminierung. Es geht darum, selbstlos zu helfen, unabhängig von Nationalität, Alter oder Geschlecht. Diese Erfahrung hat mich geprägt und inspiriert, weiterhin für andere da zu sein.“



Treffen einer Leadership- und Teilhabegruppe: Gemeinsam für Empowerment und Integration © OlamAid e.V.

Humanitäre Hilfe in Deutschland - Kooperation mit OlamAid e.V.

Die ZWST engagiert sich gemeinsam mit OlamAid e.V. im Bereich der Humanitären Hilfe. Im Rahmen ihres fortwährenden Engagements als humanitäre Hilfsorganisation hat IsraAID Germany ein Rebranding durchgeführt, mit neuem Namen und neuem Logo. Seit dem 1. Juli 2024 tritt IsraAID Germany unter dem neuen Namen OlamAid auf. OlamAid ist eine Mitgliedsorganisation der ZWST und die offizielle Partnerin im Bereich der internationalen Humanitären Hilfe. Der neue Name und das Logo leiten sich vom hebräischen Wort „Olam“ (hebr., Welt) ab. Dieser Name reflektiert den Schwerpunkt und das Engagement, Menschen und Communities im In- und Ausland in Krisensituationen zu unterstützen. Während sich der Name und das Logo geändert haben, bleibt das erfahrene Team dasselbe und der Auftrag unverändert. OlamAid verbindet Stabilisierungs- und Empowerment-Prozesse vor allem durch Angebote im Bereich der psychosozialen Versorgung (PSS). Die Mitarbeitenden leisten mit ihren internationalen Erfahrungen, Sprachkenntnissen und interkulturellen Ansätzen einen unverzichtbaren Beitrag zur Humanitären Hilfe. OlamAid beschäftigt darüber hinaus Multiplikator:innen mit Fluchthintergrund, die vorangegangene Programme erfolgreich absolviert haben.

Empowerment für Geflüchtete aus der Ukraine: Als Reaktion auf die unvermindert hohe Anzahl geflüchteter Menschen aus der Ukraine in Deutschland, vor allem Mütter und Kinder, organisieren OlamAid und die ZWST seit April 2022 ein Projekt zur psychosozialen Unterstützung und Stärkung ukrainischer Geflüchteter durch Empowerment-Arbeit und Förderung der sozialen Teilhabe und Inklusion. Durch die Einbindung in bestehende Hilfsprojekte innerhalb Deutschlands wurden u.a. Gemeinschaftsevents organisiert, um den Austausch zwischen Geflüchteten aus Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und den Geflüchteten aus der Ukraine zu fördern. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft)

Im Projekt „Brückenbau“ engagierte sich die ZWST gemeinsam mit OlamAid in Frankfurt/M., Hattingen, Bochum und Potsdam durch interkulturelle psychosoziale Unterstützung und Integrations- und Partizipationsarbeit für Geflüchtete. (Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Projektende: 30.06. 2024).

Im Projekt Navigation Berlin werden durch einen multiplikatoren Ansatz Potenziale von engagierten Geflüchteten genutzt, um mit sozialen Hilfsaktionen und kunsttherapeutischen Angeboten gezielt neu ankommende Geflüchtete zu unterstützen. Ein zentrales Ziel besteht darin, Brücken zwischen Geflüchteten untereinander und der Gastgesellschaft zu schlagen. Austausch, Beratung und Schulungen mit Mitarbeitenden der Unterkünfte stärken die Ressourcen und ermöglichen eine stabile Versorgung der Teilnehmenden. (Gefördert vom BMFSFJ)

Das Projekt Horizont International ermöglicht Menschen mit Fluchthintergrund und Krisenerfahrung, Personen in humanitären Notsituationen zu helfen. Nach einem Trainings- und Empowermentprozess sind sie in der Lage, um gemeinsam mit OlamAid humanitäre Hilfe dort leisten zu können, wo sie am meisten gebraucht wird. Das Projekt stärkt die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden, unterstützt Menschen in Not weltweit und sensibilisiert für die Methodik des Projektkonzepts. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft)

Hochwasserkatastrophe in Deutschland: Nach der Phase der Akuthilfe wurden psychosoziale Unterstützung sowie soziale und kunsttherapeutische Projekte im Bereich Empowerment fortgesetzt. Die Aktivitäten zum Ende der Projektlaufzeit zielten darauf ab, die bisherigen Erfolge zu verankern und an lokale Strukturen weiterzuvermitteln, um einen nachhaltigen Projekterfolg zu gewährleisten. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft, Projektende: 30.04. 2024)



Pädagogischer Theaterworkshop für Kinder in der Ukraine © OlamAid e.V.

Hilfe in der Ukraine

Seit Januar 2022 unterstützt die ZWST über ihre Partnerorganisation OlamAid die Zivilbevölkerung in der Ukraine in unterschiedlichen Bereichen der Humanitären Hilfe. Die Hilfsmaßnahmen fokussierten sich zunächst auf die Konfliktzone im Osten der Ukraine sowie auf die jüdische Gemeinschaft von Binnenvertriebenen aus dem Donbas in Kyjiv. Durch die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Partnerorganisationen vor Ort konnten lokale Mitarbeiter:innen in das Team von OlamAid integriert werden. Auf diese Weise blieb der Verband trotz der Eskalation des Konfliktes hin zu einem Angriffskrieg ab dem 24.02. handlungsfähig. Die Kooperation mit lokalen Partnern ist bis heute ein zentraler Bestandteil der Humanitären Hilfe - damit sie dort ankommt, wo sie gebraucht wird. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft)

An der rumänisch-ukrainischen Grenze in Siret sowie in Suceava organisiert OlamAid in Kooperation mit der Partnerorganisation „Rădăuțiul Civic“ humanitäre Hilfslieferungen in die Ukraine. In Suceava unterstützt das Team Geflüchtete aus der Ukraine in einem „Refugee Hub“, einem Gemeinschaftszentrum, welches Geflüchteten einen Anlaufpunkt bietet.

Innerhalb der Ukraine ist OlamAid mit Hilfslieferungen, psychosozialer Unterstützung, Wiederaufbauhilfe und der Einrichtung von „Emergency Safe Spaces“ aktiv. Das Team unterstützt die Menschen mit der Ausstattung von Schutzräumen und bindet dafür die jüdischen Gemeinden eng in die Hilfsmaßnahmen ein, um ein nachhaltiges Management der Infrastrukturen sicherzustellen. Die Räume sind eine Zuflucht für alle Menschen in der Umgebung. Seit der Eskalation des Krieges konnte OlamAid enge Beziehungen zu der ukrainischen Regierung, lokalen Partnerorganisationen und der Grenzverwaltung aufbauen. Über ein von OlamAid initiiertes Zuliefer- und Partnernetzwerk wurden Hilfsgüter in schwer zu erreichende und umkämpfte Gebiete geliefert. Seit Projektbeginn hat OlamAid rund 1.228.000 Menschen mit lebenswichtigen Gütern erreicht. Parallel leisten mobile psychosoziale Teams von OlamAid und der Partnerorganisation „Analyst“ in Schutzunterkünften psychologische Erste Hilfe und organisieren eine 24/7-Hotline für psychosoziale Unterstützung in der gesamten Ukraine. Gemeinsam mit der Partnerorganisation „District One“ arbeitet OlamAid parallel an dem Wiederaufbau wichtiger Infrastruktur. Durch die Kombination verschiedener Formen der humanitären Hilfe und der ganzheitlichen Sichtweise auf physische und psychische Bedarfe soll den Menschen umfassend geholfen werden.

Kontakte & Kontakty e.V.: Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung

Zehntausende hochbetagte Überlebende der NS-Verbrechen in der Ukraine sind durch den russischen Angriffskrieg existenziell bedroht. Zum zweiten Mal in ihrem Leben sind sie mit einem Krieg konfrontiert, der traumatische Erinnerungen wachruft. Aufgrund ihres Alters und gesundheitlicher Einschränkungen können oder wollen viele von ihnen nicht mehr fliehen und sind von den Kriegsfolgen besonders betroffen. Seit Beginn des Krieges leistet das „Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine“ schnelle und unbürokratische humanitäre Hilfe. Im Jahr 2024 konnte das vom Verein Kontakte & Kontakty organisierte Hilfsnetzwerk knapp 500 Überlebende der NS-

Verfolgung in der Ukraine mit dringend benötigten Hilfsgütern versorgen. Die Arbeit der Partner:innen des Hilfsnetzwerks gestaltet sich aufgrund der andauernden russischen Angriffe und der damit verbundenen Unsicherheiten extrem schwierig. Die Kommunikation ist aufgrund der Stromausfälle immer wieder unterbrochen. Sie setzen weiterhin alles daran, den Überlebenden die dringend benötigte Unterstützung zukommen zu lassen. Die Hilfe erreichte auch NS-Überlebende in den frontnahen Städten Charkiw, Mykolajiw und Odessa sowie in Krywyj Rih. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft, Kontakte & Kontakty e.V.: Gemeinnütziger Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion)



Wildfire Training Greece © OlamAid

MHPSS & Protection for Mothers

Humanitäre Hilfe in den Nachbarländern der Ukraine: In Zusammenarbeit mit der ZWST reagiert OlamAid auf die dringende humanitäre Krise infolge der Invasion in der Ukraine. Diese Krise hat zu weitreichenden Vertreibungen und Traumata geführt, insbesondere bei besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Daher unterstützt das Projekt vulnerable ukrainische Frauen und Mütter, die in Nachbarländer geflüchtet sind, mit einem Fokus auf Minderheiten wie Roma und jüdische Frauen. Durch Schulungen, psychosoziale Hilfe und ein Mentorinnen-Programm sollen die Frauen befähigt werden, Traumata zu bewältigen, Beziehungen aufzubauen und sich zu integrieren. Zudem werden Hilfsgüter bereitgestellt und Kontakte zu staatlichen Stellen vermittelt, um langfristige Unterstützung zu sichern. (Polen, Republik Moldau, ab 2025 Rumänien. Gefördert von Aktion Deutschland Hilft)

Hilfe in Griechenland

Protection Greece: Seit 2018 leistet OlamAid in enger Kooperation mit der ZWST Unterstützung bei der Traumabewältigung und psychischen Stabilisierung von geflüchteten Menschen in Griechenland, mit einem Fokus auf besonders gefährdeten Gruppen. Seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine bilden auch ukrainische Geflüchtete in Griechenland eine Zielgruppe. Die psychosoziale Unterstützung erfolgt durch ein kunsttherapeutisches Angebot in Serres und Thessaloniki. Weiterhin fokussiert OlamAid die Kapazitätsstärkung von Menschen und Organisationen, die mit Geflüchteten arbeiten. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft)



Klimakatastrophenhilfe

Nothilfe und Katastrophenvorsorge in Griechenland: In Zusammenarbeit mit dem lokalen Partner KEAN, einer NGO mit Fokus auf Jugendlichen und Geflüchteten sowie ehrenamtlichen Strukturen, wurden Maßnahmen ergriffen, um direkte Hilfe während und nach den verheerenden Waldbränden in Griechenland zu gewährleisten. Das Projekt zielt darauf ab, die operative Kapazität von Freiwilligen-, Rettungs- und Feuerwehrgruppen durch die unmittelbare Bereitstellung der notwendigen Feuerwehrausrüstung zu stärken. Weiterhin werden professionelle Schulungen in den Bereichen Brandbekämpfungsmethoden, Rettungstechniken, Erste-Hilfe-Maßnahmen und psychologische Unterstützung durchgeführt. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft)

Hochwasserkatastrophe in Süddeutschland, Rumänien und Polen - Geflüchtete helfen Menschen in Notsituationen: In Süddeutschland lieferte das Team vom OlamAid Trockner und führte Aufräumarbeiten mit der Freiwilligengruppe von Horizont International durch. In Rumänien und Polen wurden Hilfsgüter geliefert und psychosoziale erste Hilfe (PFA) geleistet. Auch hier haben Freiwilligengruppen von Geflüchteten aus Rumänien und Berlin Aufräumarbeiten durchgeführt. (Gefördert von Aktion Deutschland Hilft)



Die ZWST als Träger der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Die jüdischen Beratungsangebote in Deutschland standen im Jahr 2024 vor erheblichen Herausforderungen, ausgelöst durch den Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023. Sowohl die gesteigerten Sicherheitsanforderungen in den Einrichtungen als auch der freie Zugang von Ratsuchenden in die Beratungsstellen mussten gewährleistet werden. Die Ereignisse haben nicht nur die Sicherheitsbedürfnisse jüdischer Einrichtungen erhöht, sondern auch das allgemeine Klima der Unsicherheit innerhalb der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland intensiviert.

Im Kontext dieser Entwicklungen fungieren die Berater:innen der ZWST verstärkt als Integrationslotsen und Unterstützer:innen von Migrant:innen. Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) bietet eine wichtige Anlaufstelle für Menschen, die aus verschiedenen Regionen, insbesondere aus Osteuropa und den ehemaligen Sowjetstaaten, nach Deutschland kommen. Angesichts der aktuellen geopolitischen Lage ist das Bedürfnis nach sicherem Raum und Unterstützung für jüdische Migrant:innen gestiegen. Die Beratungsstellen der ZWST, zum größten Teil in Räumlichkeiten jüdischer Gemeinden untergebracht, sind gefordert, nicht nur bei der Integration zu unterstützen, sondern auch ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit zu vermitteln.

Im Jahr 2024 verzeichnete die ZWST mit rund 6.400 Ratsuchenden, mit einem Anteil von zirka 4.600 geflüchteten Ukrainer:innen, einen erneut gestiegenen Beratungsbedarf. Diese Zahlen reflektieren nicht nur die anhaltende Notwendigkeit von Integrationsmaßnahmen, sondern stehen auch für ein Beratungsangebot, das sich den Auswirkungen stets neuer Krisen stellen und auf die komplexen Bedürfnisse der Ratsuchenden in einem sich schnell verändernden politischen Umfeld reagieren muss. Die ZWST hat darauf reagiert, indem sie ihre Dienstleistungen erweitert und angepasst hat, um den spezifischen Anforderungen gerecht zu werden.

Die angespannte Sicherheitslage beinhaltet neben physischen Sicherheitsvorkehrungen auch die Sensibilisierung der Gemeinschaft für potenzielle Bedrohungen. Die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und Sicherheitsdiensten ist unerlässlich geworden, um ein sicheres Umfeld für alle Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft zu gewährleisten. Zusätzlich wird das Beratungsangebot durch digitale Plattformen ergänzt, um den Zugang zu Informationen und Unterstützung zu erleichtern. Das Informationsportal www.migrationsberatung.org bietet eine mehrsprachige Übersicht über die verfügbaren Angebote und ermöglicht eine schnellere Kontaktaufnahme mit Berater:innen. Diese digitalen Ressourcen sind besonders wichtig in Zeiten, in denen persönliche Begegnungen möglicherweise eingeschränkt sind oder zusätzliche Sicherheitsbedenken bestehen.

Behördenunabhängige Asylverfahrensberatung (AVB): Das Ziel der unabhängigen Beratung ist es, Schutzsuchende umfassend über den Zweck, die Struktur und den Ablauf des Asylverfahrens zu informieren und sie während des Verfahrens zu unterstützen. Zudem soll sie dazu beitragen, besonders schutzbedürftige Personen besser zu erkennen und spezifische Hilfsangebote zu ermöglichen. Die ZWST und ihre Mitgliedsgemeinden bieten an drei Standorten – Bochum, Hamburg und Köln – Beratungsdienste in Gemeinden, Aufnahmeeinrichtungen und Bürgerhäusern an.

Die jüdische Wohlfahrtspflege in Deutschland steht einmal mehr vor der Herausforderung, sowohl den Integrationsprozess von Migrant:innen zu unterstützen als auch ein sicheres Umfeld für die jüdische Gemeinschaft zu schaffen. Die ZWST und ihre Partnerorganisationen müssen weiterhin flexibel auf sich verändernde Bedingungen reagieren und innovative Ansätze entwickeln, um den Bedürfnissen ihrer Klient:innen gerecht zu werden und gleichzeitig das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit innerhalb der Gemeinschaft zu fördern.

Überregionale Beratungsstelle Brandenburg

Im Land Brandenburg führt die ZWST in Zusammenarbeit mit den jüdischen Gemeinden sowie dem Beratungs- und Integrationszentrum KiBuZ in Potsdam mobile Beratungsdienste für Menschen mit Migrationshintergrund durch. Dabei vertritt die ZWST die Interessen dieser Gruppen aktiv in verschiedenen regionalen und überregionalen Gremien, wie der Brandenburger Liga der Freien Wohlfahrtspflege, dem Landesintegrationsbeirat, dem Landesbehindertenbeirat sowie in Netzwerken, die sich mit Fragen der Integration und Migration befassen. Darüber hinaus arbeitet die ZWST eng mit Entscheidungsträgern auf kommunaler und Landesebene zusammen, um die Bedürfnisse von Migrant:innen zu vertreten und Lösungen zu entwickeln. Neben der individuellen Beratung organisiert die Beratungsstelle auch Vorträge und Informationsveranstaltungen, die regelmäßig in den Brandenburger Gemeindezentren stattfinden.

Angesichts des anhaltenden russischen Angriffskrieges in der Ukraine leistete die ZWST umfangreiche Beratungsarbeit für geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Sie informierte diese über ihre Rechte in Bezug auf das Bleiberecht und den Schutzstatus in Deutschland gemäß § 24 des Aufenthaltsgesetzes. Außerdem wurden die Geflüchteten zu verschiedenen Hilfsangeboten, Wohnmöglichkeiten, Bildungsangeboten und Integrationsmaß-

nahmen beraten und bei der Beantragung von staatlichen Hilfeleistungen unterstützt. Besonders für ukrainische Geflüchtete jüdischer Herkunft wurde individuelle Unterstützung bei der Antragstellung auf Aufnahme gemäß § 23a des Aufenthaltsgesetzes im Rahmen eines Sonderverfahrens beim BAMF geleistet.

Mit Inkrafttreten des neuen Einbürgerungsgesetzes stieg das Interesse an der deutschen Staatsbürgerschaft, insbesondere unter jüdischen Zugewanderten. Vor allem Personen aus der Ukraine, die sich im fortgeschrittenen oder Rentenalter befinden und über eine unbefristete Niederlassungserlaubnis verfügen, suchen nun die Beratungsstelle auf, um Unterstützung bei der Antragstellung auf Einbürgerung zu erhalten. Neben diesen Anliegen wurden auch fortlaufend Beratungen zu einmaligen und laufenden Zahlungen angeboten. Für Überlebende des Shoah leistete die ZWST Hilfe bei der Verifizierung ihrer Ansprüche in Zusammenarbeit mit der Jewish Claims Conference. In Fällen mit besonderem Unterstützungsbedarf wurden die Antragsteller bei der Erstellung ihrer Antragsunterlagen individuell betreut.

Insgesamt erhielten mehr als 1300 Personen in rund 2400 Beratungsgesprächen Unterstützung und Hilfe, was die umfassende und kontinuierliche Arbeit der ZWST in dieser Region unterstreicht.

ZWST Mecklenburg-Vorpommern

Die Situation der jüdischen Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern hat sich im Jahr 2024 in Folge des Terrorangriffs der Hamas am 7. Oktober 2023 erheblich verändert. Die von Gianna Marcuk geleitete Zweigstelle der ZWST in Mecklenburg-Vorpommern (mit Anlaufstellen in Schwerin, Rostock und Wismar) hat ihre Aktivitäten intensiviert und ihre sozialen und migrationspezifischen Angebote erweitert, um der großen Verunsicherung der jüdischen Gemeinschaft im Mecklenburg-Vorpommern gerecht zu werden.

Die Integration von geflüchteten Jüdinnen und Juden ist ein zentraler Aufgabenbereich der Zweigstelle. Es werden umfassende Beratungen zu rechtlichen Fragen, Integrationsmöglichkeiten sowie psychologische Unterstützung angeboten. Besonders wichtig ist die Aufklärungsarbeit über die Rechte und Möglichkeiten für diesen Personenkreis, um ihnen eine schnelle und effektive Integration zu ermöglichen.

Die Vernetzung mit Migrantenorganisationen und spezialisierten sozialen Diensten bleibt ein zentraler Bestandteil der Arbeit, um ein umfassendes Unterstützungsnetzwerk aufzubauen.

Die Zweigstelle engagiert sich aktiv in verschiedenen Gremien auf Landesebene und fördert den interkulturellen Dialog sowie das Verständnis zwischen verschiedenen Gemeinschaften. Die Zusammenarbeit mit den Ausländerbeauftragten in Schwerin, Rostock und Wismar sowie mit dem Landesbeauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus ist von entscheidender Bedeutung. Diese Partnerschaften sind von zunehmender Bedeutung, um auf die wachsenden antisemitischen Tendenzen zu reagieren und die Sicherheit der jüdischen Gemeinschaft zu gewährleisten.

Die Zweigstelle Mecklenburg-Vorpommern steht vor der Herausforderung, auf die komplexen Bedürfnisse einer zunehmend vulnerablen Gruppe von Menschen einzugehen. Die Entwicklungen im Jahr 2024 erfordern nicht nur eine Anpassung der bestehenden Programme, sondern auch innovative Ansätze zur Unterstützung und Integration von jüdischen Geflüchteten in einem sich verändernden sozialen Klima.

Kooperationen

ZAHLEN & FAKTEN

100 Jahre BAGFW

1924: Gründung der Liga der Freien Wohlfahrtspflege.
1926: Beitritt der ZWST. 1956: Aufnahme der neugegründeten ZWST in die „Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege“. 1961: Gründung der BAGFW unter ihrem heutigen Namen. Sie vereint 6 Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege.



„Minorities in crises“ Fachtagung mit OlamAid

Die Fachtagung eröffnete eine wertvolle Plattform, gemeinsam mit betroffenen Gemeinschaften, lokalen Partnerorganisationen und Expert:innen erfolgreiche Hilfsangebote hervorzuheben, um die humanitäre Hilfe und den Schutz vulnerabler Gruppen weltweit zu verbessern. Sie bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, sich mit anderen Praktiker:innen zu vernetzen und praxisnahe Lösungsansätze kennenzulernen.



60 Jahre Aktion Mensch

Mit über 5,4 Milliarden Euro hat die Aktion Mensch zahlreiche soziale Projekte unterstützt.
„Durch unsere Arbeit konnten wir in den letzten Jahrzehnten gemeinsam mit unseren Partnern und Verbänden, darunter die ZWST, viele Fortschritte für mehr Inklusion erreichen.“
(Vorstand Armin v. Buttlar)



100 Jahre BAGFW - Festakt am 10.12.2024 in Berlin. v.li.: Abraham Lehrer (Präsident ZWST), Rüdiger Schuch (Präsident Diakonie), Lisa Paus (Bundesfamilienministerin), Frank-Walter Steinmeier (Bundespräsident), Achim Meyer auf der Heyde (stv. Vorsitzender Paritätischer Gesamtverband), Gerda Hasselfeldt (Präsidentin DRK), Eva Maria Welskop-Deffaa (Präsidentin Caritas), Michael Groß (Präsident BAGFW/Präsident AWO), Evelin Schneyer (Geschäftsführerin BAGFW) © Hasskarl/BAGFW

Kooperationen im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW)

Im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) kooperiert die ZWST mit den fünf Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Ihr gemeinsames Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen Arbeit durch gemeinschaftliche Initiativen und sozialpolitische Aktivitäten. Die BAGFW bringt die Interessen von Benachteiligten in den gesellschaftlichen Dialog ein. Mit engagiertem sozialpolitischem Handeln tragen die Verbände dazu bei, dass der Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

In der Mitgliederversammlung, den übergeordneten Sozialkommissionen I & II und der Finanzkommission der BAGFW wird die Arbeit der Fachausschüsse begleitet und ausgewertet. Die erarbeiteten Inhalte dienen als Basis für politische Prozesse und Gespräche.

In der Mitgliederversammlung wird über alle inhaltlichen und strategischen Schwerpunkte der Arbeit in der BAGFW beraten. Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung hat der Präsident der BAGFW, Michael Groß. Die Rahmenbedingungen für die Finanzierung der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege stehen im Zentrum der Tätigkeit der Finanzkommission. Schwerpunkte bilden die Herausforderungen in den Bereichen Wettbewerbs- und Steuerpolitik, Gemeinnützigkeitsfragen und unternehmerische Belange. Die Sozialkommission I bearbeitet die Bereiche Altenhilfe und Pflege, Behindertenhilfe, Gesundheitswesen und Themen der Betreuungsvereine. Die Sozialkommission II bearbeitet die Themenfelder Kinder, Jugend, Familie und Frauen, Arbeitsmarktpolitik und Grundsicherung, Migration und Integration sowie Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste.

Fokusthemen 2024:

- Zukunftsperspektiven der AVB, MBE und der Psychosozialen Zentren für Geflüchtete (PSZ)
- Rahmenvereinbarung mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) zum Job-Turbo
- Transformation zur Klimaneutralität in der Freien Wohlfahrtspflege
- Neue Geschäftsführerin der BAGFW im Amt: Evelin Schneyer
- 20 Jahre Sozialmonitoring
- Soziale Kürzungspläne der Bundesregierung im Bundeshaushalt 2025
- 100 Jahre BAGFW: Ein Jubiläum sozialen Engagements, Festakt am 10.12.2024 in Berlin

DIE ZWST IN DEN GREMIEN DER BAGFW

- Mitgliederversammlung (Abraham Lehrer, Aron Schuster, Sarah Singer)
- Finanzkommission (Aron Schuster, Ulrich Meyerratken), Ausschuss Glücksspirale (Aron Schuster, Ulrich Meyerratken), Exekutiv-Kommission (Aron Schuster), Europaausschuss (Sarah Singer)
- Sozialkommission I (Dr. Rüdiger Traxler)
- Sozialkommission II (Günter Jek)
- Fachausschüsse (FA): FA Altenhilfe (Patrick Wollbold), FA Behindertenpolitik (Dr. Dinah Kohan, Judith Tarazi), FA Arbeitsmarkt und Grundsicherung (Günter Jek), FA Kinder, Jugend, Familie und Frauen (Ricarda Theiss), FA Migration (Günter Jek), FA Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste (Günter Jek), FA Fördermittelmanagement (Ulrich Meyerratken)
- Arbeitsstab Sozialmonitoring (Günter Jek), AG Nachhaltigkeit und Klima (Dr. Rüdiger Traxler)
- Jury für den Deutschen Sozialpreis für Print-, Hörfunk- und Fernsehbeiträge (Heike v. Bassewitz, Laura Cazés, Dr. Rüdiger Traxler)



Fachtagung „Minorities in Crises / Minderheiten in Krisen“

Am 5. November 2024 luden die humanitäre Hilfsorganisation OlamAid e.V. und die ZWST zur Fachtagung „Minorities in Crises / Minderheiten in Krisen“ in Berlin ein. Diese Veranstaltung richtete sich gezielt an Expert:innen und Fachkräfte aus den Bereichen Humanitäre Hilfe, Katastrophenschutz und Soziale Arbeit und thematisierte die wachsenden Herausforderungen, vor denen ethnische und religiöse Minderheiten, Menschen mit Behinderungen sowie andere vulnerable Gruppen weltweit in humanitären Krisensituationen stehen. Die Tagung fand in englischer, deutscher und ukrainischer Sprache mit Simultanübersetzung statt. Zentrale Motive der Panels und Workshops waren Inklusion

und Teilhabe vulnerabler Gruppen, psychosoziale Unterstützung und Resilienzförderung sowie der Zugang zu Ressourcen und Antidiskriminierungsmaßnahmen.

Die Fachtagung eröffnete eine wertvolle Plattform, gemeinsam mit betroffenen Gemeinschaften, lokalen Partnerorganisationen und Expert:innen erfolgreiche Hilfsangebote hervorzuheben, um die humanitäre Unterstützung und den Schutz vulnerabler Gruppen zu verbessern. Sie bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, sich mit anderen Praktiker:innen zu vernetzen und praxisnahe Lösungsansätze kennenzulernen.

XV European Annual Conference of Social Jewish Welfare in Rom

Im November 2024 waren Abraham Lehrer (Präsident der ZWST) und das Sozialreferat der ZWST mit Ilya Daboosh (Leiter) und Svetlana Antonova auf der jährlichen Konferenz des European Council of Jewish Communities (ECJC) und des American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) vertreten. Die Tagung wurde zu dem Thema „Re-Imagining Jewish Social Welfare during Times of Uncertainty“ organisiert. Referent:innen und Teilnehmende aus 15 Ländern trafen sich in Rom, um sich unter dem Motto „Die jüdische Sozialfürsorge neu denken“ mit aktuellen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Lösungsansätze zu diskutieren. Themen der Vorträge und interaktiven Workshops waren unter anderem: Stress und Trauma in Krisenzeiten, Schutz der psychischen



Gesundheit junger Menschen, praktische Strategien zum Umgang mit Burnout in der Sozialarbeit, Auswirkungen von demografischen Veränderungen, eine ganzheitlichere Ausrichtung der Wohlfahrtspflege sowie weitere Fachthemen.



6. Jewish Women* Empowerment Summit

Vom 29. August bis 01. September 2024 fand der sechste Jewish Women* Empowerment Summit in Frankfurt statt. Die Konferenz für junge jüdische Frauen und nichtbinäre Personen zwischen 18-40 Jahren ist eine Kooperation der Bildungsabteilung des Zentralrates der Juden mit der ZWST und der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands (JSUD). Der Summit wurde vor 6 Jahren erstmals initiiert von Sabena Donath (Direktorin der entstehenden Jüdischen Akademie des Zentralrats) und Laura Cazés (Leiterin des Bereichs Kommunikation und Digitalisierung der ZWST). Dieses Jahr ging die Konferenz unter dem Titel „#metoo unless you're a Jew?“ der Frage nach, welche Auswirkungen der 7. Oktober und die Folgezeit auf jüdische Frauen und queere Personen weltweit hat. Die Veranstaltung schaffte einen geschützten Rahmen für Teilnehmende und stellte die Arbeit deutscher, israelischer und internationaler Aktivist:innen, Expert:innen und Bündnispartner:innen vor. Diskutiert und erarbeitet wurden außerdem langfristige Perspektiven für bildungspolitische, soziale und aktivistische Räume. Sabena Donath, Laura Cazés und Hanna Veiler (Präsidentin der JSUD) betonten die Bedeutung, die diese Räume gerade in solch herausfordernden Zeiten für junge jüdische Frauen und nichtbinäre Personen haben.

„Am 7. Oktober wurde Antisemitismus zum Motiv für schwerste sexualisierte Gewaltverbrechen.“

Allerdings müssen wir uns nicht nur mit den Auswirkungen dieser Gewalt befassen, sondern dass diese relativiert, bagatellisiert, verleugnet und die Schuld sogar den Opfern selbst zugeschrieben wird. Die Auswirkungen dieses Signals für jüdische Frauen und queere Personen weltweit sind in der Summe verheerend und haben eine neue Dimension erreicht.“



Laura Cazés,
Leiterin ZWST Abteilung Kommunikation
und Digitalisierung

Tagung: Jüdische Wohlfahrt gestern und heute

Das gemeinsame Ziel, die Soziale Arbeit der ZWST aus historischer wie gegenwärtiger Perspektive zu ergründen, vereinte Wissenschaft und Praxis am 12. März 2024 bei einer Fachtagung in Frankfurt/M. Sie fand in Kooperation mit einem DFG-geförderten Projekt statt, das vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen und der Professur für Theorie und Geschichte Sozialer Arbeit an der Hochschule München durchgeführt wird. Es widmet sich der Frage nach der Wahrnehmung des Sozialen als Teil jüdischen Kulturerbes. Leitende Fragestellung der vier Panels war, wie Hilfe zur Selbsthilfe im Sinne der Tradition jüdischer Wohlfahrt (Zedaka)

nachhaltig gewährleistet werden kann und inwiefern historische Strategien wegweisend sein können. Die Panels hatten die Themen Jugendarbeit, Migration, Umgang mit Antisemitismus und Gemeindeentwicklung im Fokus. Die Tagung vermittelte eine gelungene Begegnung von Forschung und Praxis und wies auch auf weiteren Forschungsbedarf hin: Wie kann angesichts aktueller Krisen sowie des Wettkampfs um Fördermittel dem wachsenden Hilfebedarf im In- und Ausland differenziert begegnet werden – und welche Strategien jüdischer Wohlfahrtspflege lassen sich aus der reichen Geschichte der ZWST ableiten? (Aus einem Artikel von Michelle Stoffel, Steinheim-Institut)



„70 Jahre Luxemburger Abkommen“

Am 10. September 1952 haben die Bundesrepublik Deutschland sowie Israel und die Jewish Claims Conference (JCC) in Luxemburg Übereinkommen geschlossen, die den deutschen Massenmord an den Jüdinnen und Juden während der Shoah materiell „wiedergutmachen“ sollten. Der Landtag Rheinland-Pfalz zeigt nun, 70 Jahre nach dem „Luxemburger Abkommen“ ab dem 29. Oktober bis zum 20. Dezember 2024 hierzu eine Wanderausstellung des Bundesfinanzministeriums und der Claims Conference unter Mitwirkung des Knesset-Museums des israelischen Parlaments. Zum Auftakt fand eine Veranstaltung im Plenarsaal des Landtags im Deutschhaus am Rhein mit dem Titel „70 Jahre Luxemburger Abkommen: Nicht erreichbar - nicht abschließbar: Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts“ statt. An dieser hatten auch Zeitzeugen und Überlebende der Shoah aus Mainz und Umgebung teilgenommen. Landtagspräsident Hendrik Hering

eröffnete die Ausstellung. Des Weiteren sprachen Vertreter:innen der Claims Conference und aus dem Bundesfinanzministerium. Svetlana Antonova (bei der ZWST Projektkoordinatorin für die Treffpunkte für Überlebende der Shoah, Beratung zu Entschädigungsprogrammen der JCC), nahm an der Ausstellungseröffnung teil und bereicherte die Gesprächsrunde.

Die Ausstellung im Landtag zeigt die Geschichte jüdischer materieller Ansprüche nach der Shoah sowie die deutschen Bemühungen, Verantwortung für die Verbrechen im Nationalsozialismus zu übernehmen. Die Überlebenden sind dabei stets Mittelpunkt der Ausstellung. Sie startete im Deutschen Bundestag, wurde im Jahr 2024 in verschiedenen Bundesländern gezeigt und wird im Jahr 2025 fortgesetzt.

60 Jahre Aktion Mensch

Die ZWST gratuliert der Aktion Mensch herzlich zu ihrem 60-jährigen Bestehen. Seit sechs Jahrzehnten setzt sich die Sozialorganisation für die Förderung von Inklusion und die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein. Mit über 5,4 Milliarden Euro hat die Aktion Mensch zahlreiche soziale Projekte unterstützt und damit einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen vieler Menschen geleistet. Aus der „Aktion Sorgenkind“ wurde im Jahr 2000 die „Aktion Mensch“ und symbolisierte mit dieser Namensänderung auch einen gesellschaftlichen Wandel. Bei der ZWST hat sich aus dem „Projekt Gesher“ der „Inklusionsfachbereich Gesher“ mit differenzierten Handlungsbereichen und Zielgruppen entwickelt - seit vielen Jahren unterstützt und gefördert von der Aktion Mensch.



ARMIN V. BUTTLAR VORSTAND DER AKTION MENSCH

„Seit nunmehr 60 Jahren setzt sich die Aktion Mensch für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung sowie die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen ein. Durch unsere Arbeit konnten wir in den letzten Jahrzehnten gemeinsam mit unseren Partnern und Verbänden, darunter die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, viele Fortschritte für mehr Inklusion erreichen. Doch zu viele Sonderstrukturen und Benachteiligungen in allen Lebensbereichen verhindern noch immer, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können - so übersehen zu viele Unternehmen trotz des Fachkräftemangels die Potenziale von Arbeitnehmer:innen mit Behinderung und es mangelt erheblich an barrierefreien Wohnungen sowie inklusiver Infrastruktur. Unser Jubiläum ist daher auch ein Ansporn, diesen Missständen weiter entgegenzuwirken und uns künftig noch stärker auf Inklusion von Anfang an zu fokussieren.“

Positionierung in zivilgesellschaftlichen Bündnissen

Die ZWST ist Mitglied in zivilgesellschaftlichen Bündnissen, in denen sich Organisationen zusammenschließen, um gemeinsam an sozialen Themenschwerpunkten zu arbeiten. Mit der Mitgliedschaft geht die ZWST auch ein Commitment ein, sich intern und mit ihren Partnerorganisationen diesen Themen zu widmen.

Wofür stehen die Bündnisse?

Bündnis

GEMEINSAM GEGEN SEXISMUS

Bündnis „Gemeinsam gegen Sexismus“

Das Bündnis wurde von Bundesfrauenministerin Lisa Paus im Februar 2023 gegründet. Gemeinsam mit über 550 weiteren Bündnispartner:innen setzen wir uns für ökonomische Gleichstellung und eine gendersensible Organisationskultur ein. Die ZWST ist im Expert:innenrat des Bündnisses vertreten. Als sozialpolitische Interessenvertretung der vulnerablen Gruppen innerhalb der jüdischen Community setzen wir uns im Bündnis dafür ein, dass jüdische Lebensrealitäten in feministischen Vernetzungsräumen repräsentiert sind und wollen gleichzeitig die Gleichberechtigung innerhalb unserer Institutionen fördern.

ZUSAMMEN FÜR DEMOKRATIE

Im Bund. Vor Ort. Für Alle.

Bündnis „Zusammen für Demokratie“

Die Mitglieder des Bündnisses koordinieren ihre Aktivitäten zur Verteidigung der Demokratie und unterstützen die mutigen Menschen, die unter teilweise schwierigen Bedingungen überall im Land für demokratische Werte eintreten. Wir treten ein für die unteilbaren Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und eine klimagerechte Zukunft. Wir stehen für eine vielfältige, freie und offene Gesellschaft. Gemeinsam verteidigen wir unsere Demokratie und alle, die hier leben, gegen die Angriffe der extremen Rechten.



Bündnis für die
junge Generation

Bündnis für die junge Generation

Die Unterstützer des Bündnisses unterzeichnen eine Gemeinsame Erklärung, mit der sie sich verpflichten, mit eigenen Projekten dazu beizutragen, das Lebensgefühl und die Situation junger Menschen zu verbessern. 130 Menschen aus Gesundheit, Sport, Medien und Kultur, aus Stiftungen und Verbänden, aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie aus Politik und Verwaltung haben die „Gemeinsame Erklärung“ bereits unterzeichnet.



Neustart
Bildung
Jetzt

Bündnis „Bildungsdialog für Deutschland“

Im Jahr 2023 hat die zivilgesellschaftliche Initiative #NeustartBildungJetzt in einem Appell angesichts der großen Herausforderungen des Bildungssystems einen Nationalen Bildungsgipfel gefordert. Diesem Appell haben sich 130 Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft angeschlossen, darunter Bildungs-, Wohlfahrts-, Erziehungshilfe- und Elternverbände, Gewerkschaften und Fachkräfteverbände, Stiftungen und Bildungsinitiativen. Auch die ZWST hat diesen Appell mitgezeichnet. Im Kreis der Initiator:innen und Unterstützer:innen war schnell klar: Dem Appell müssen konkrete Vorschläge folgen.



bagso

Seniorenorganisation BAGSO „Stimme der Älteren“

Die ZWST ist seit Herbst 2023 Mitgliedsverband der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO). Die BAGSO vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Sie setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. In dem Dachverband arbeiten mehr als 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammen. Die BAGSO tritt gegenüber Politik, Gesellschaft und Wirtschaft für Rahmenbedingungen ein, die ein gutes und würdevolles Leben im Alter ermöglichen - in Deutschland, in Europa und weltweit.



Bündnis für gute Pflege

Um die Zukunft der Pflege älterer Menschen ist es in Deutschland nicht gut bestellt. Deshalb haben sich verschiedene Akteure, die die aktuelle Situation nicht mehr länger hinnehmen wollen, zu dem Bündnis für gute Pflege zusammengeschlossen. Gemeinsam fordern die Bündnispartner „Perspektiven für eine bessere Pflege“ in Deutschland.

Führungskräfte der ZWST



Geschäftsführung
Aron Schuster



Berliner Büro
Günter Jek



Sozialreferat
Ilya Daboosh



**Kommunikation &
Digitalisierung**
Laura Cazés



**Kinder-, Jugend- und
Familienreferat**
Nachumi Rosenblatt



**Kompetenzzentrum für
antisemitismuskritische
Bildung und Forschung**
Marina Chernivsky



Finanzreferat
Ulrich Meyerratken



**ZWST-Bildungsstätten
gGmbH**
Markus Milferstedt

Herzlich willkommen!

Neue Mitarbeitende in 2024

Jan-Niklas Hörmann

Synagogenzentrum Potsdam
Einrichtungsleitung

Start: April 2024

Tural Ichlov

Synagogenzentrum Potsdam
Sicherheit

Start: April 2024

Aleksandr Komarov

Synagogenzentrum Potsdam
Haustechnik

Start: April 2024

Martina Bitunjac

Synagogenzentrum Potsdam
Assistenz Einrichtungsleitung

Start: Oktober 2024

Henning Gutfleisch

Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische
Bildung und Forschung

Start: Januar 2024

Sophia Hoppe

Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische
Bildung und Forschung

Start: Oktober 2024

Meena Sofia Rehöhl

Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische
Bildung und Forschung

Start: Oktober 2024

Katja Sargus

Finanzbuchhaltung

Start: Juli 2024

Elena Margulis

Fachbereich Digitale Transformation
Projektkoordination/Gemeinde digital

Start: Mai 2024

Natalie Singer

Fachbereich Digitale Transformation
Projektkoordination

Start: Juli 2024

Liya Pyatova

Kinder-, Jugend- und Familienreferat

Start: Oktober 2024

„...weil wir von dir gelernt haben, dass es immer weitergeht“

Nachruf auf Tirza Hodes sel.A.

„Unsere liebe Tirza,
wie viel verdanken wir dir.
Du hast mit uns getanzt,
Du hast mit uns gesungen,
Du hast uns Witze erzählt,
Mit uns Deutsch gelernt,
Mit uns Ivrit gelernt,
Mit uns Russisch gelernt,
Du hast die Freude dahin gebracht, wo Worte nicht reichten.
Du wurdest als jüdisches Mädchen in Düsseldorf geboren
und du konntest dich nach Palästina retten.
Du wolltest nie nach Deutschland zurück.
Du bist auch nie nach Deutschland zurückgekehrt, sondern an jüdische Orte.

Du hast mit uns ein Zuhause gebaut, das wir nach zwei Wochen nicht mehr verlassen wollten, das immer bei uns geblieben ist. Du hast uns eine Heimat geschaffen, da wo keine war.

Du hast uns gezeigt, wie man einen Schritt nach dem anderen macht. „Echad Schtajm Schalosch WE Hacke Spitze..“
Lebensfreude, das war deine Medizin für alles.
Sie hat dich getröstet und uns auch.

Du hast uns etwas gegeben, von dem wir dachten, dass wir es für immer verloren hätten. Etwas, das nur uns gehört.

Den Kindern in Bad Sobernheim, den Älteren in Bad Kissingen, auf den Seminaren, den Festivals, auf dem Jugendkongress, in den Gemeinden - von dir zu lernen, mit dir zu arbeiten, zu tanzen, zu singen, zu leben, zu sein - das war und ist unser größtes Geschenk.



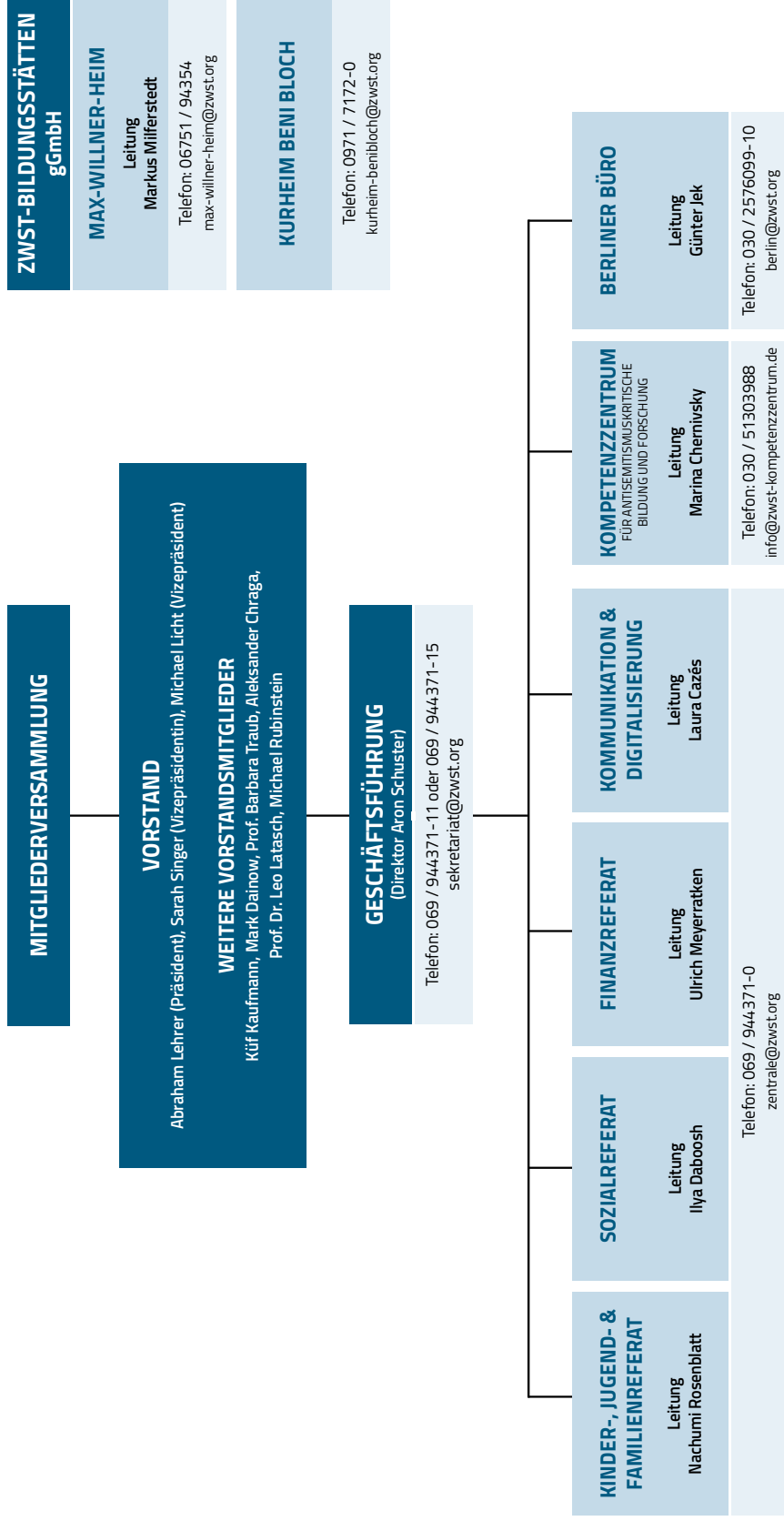
Dein Andenken beginnt mit drei Schritten, die fast jedes jüdische Kind in Deutschland kennt: Links - rechts - links - Wechselschritt. Es endet nicht, weil man sich nach dem Ende des einen Liedes mit dir immer bereits auf das nächste freute.

Weil wir von dir gelernt haben, dass es immer weitergeht.“

TIRZA HODES SEL.A., VERSTORBEN AM 10. APRIL 2024 IM ALTER VON 101 JAHREN LANGJÄHRIGE WEGBEGLEITERIN DER ZWST

.....wurde 1922 in Düsseldorf geboren, musste als Kind vor den Schrecken der Shoah fliehen und sich für immer von ihrer Familie in Düsseldorf verabschieden. Sie wanderte nach Israel aus und schloss sich dort der Kibbutzbewegung an. Schließlich wurde Tirza Leiterin des Referats „Volkstanz“ bei der israelischen Gewerkschaft Histadrut. Vor 45 Jahren gelang es der ZWST, Tirza als Tanzlehrerin für die Machanot, die Jugendbildungsaufenthalte nach Deutschland zu holen. Im Laufe der Zeit konnte sie für viele andere Projekte gewonnen werden: die langjährige Leitung der Tanzseminare der ZWST in Bad Sobernheim, Leitung der Bildungsaufenthalte für Senior:innen und Menschen mit Behinderung im Kurheim Beni Bloch u.v.a.m. Im Rahmen der Tanzseminare hat sie es geschafft, mehr als 20 Tanzgruppen in den jüdischen Gemeinden ins Leben zu rufen und damit auf unbeschwerter Art und Weise jüdische und israelische Kultur in den Gemeinden zu verankern. Ihre Erinnerungen an ihre bewegende Lebensgeschichte, ihr Aufwachsen in Düsseldorf und ihre rechtzeitige Flucht nach Palästina wurden von Guy Hodes, ihrem Enkel in einem Film festgehalten: „Mit leichten Schritten“. Tirza leistete einen unbeschreiblichen Dienst beim Wiederaufbau jüdischen Lebens in Deutschland und hat Generationen der in Deutschland lebenden Jüdinnen und Juden geprägt. Tirza Hodes verstarb am 10. April 2024 (2. Nisan 5784) im Alter von 101 Jahren in Nordia, Israel. Die ZWST und alle ihre Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sind in Gedanken bei Tirzas Familie. Möge ihr Andenken ein Segen sein - Jehi Sichra Baruch.

ZWST - Organigramm



Finanzreferat

Das Finanzreferat der ZWST verantwortet die Haushaltsplanung, Liquiditätssicherung, das Controlling, die Verwendungsabrechnung, Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie die Erstellung des Jahresabschlusses für die ZWST und ihre Tochtergesellschaft, die ZWST-Bildungsstätten gGmbH.

Transparenz und Compliance (TuC)

Seit einigen Jahren hat sich die ZWST den Regeln der Transparenz und Compliance verpflichtet. Hier sind insbesondere 3 Meilensteine zu nennen:

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Auf Initiative von Transparency Deutschland e. V. haben zahlreiche Akteure aus der Zivilgesellschaft und Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Die ZWST hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet und sich dem Transparenz-Standard des Aktionsbündnisses verpflichtet.

Dazu gehört unter anderem die Veröffentlichung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung auf der Website und in den Print-Medien der ZWST.

Zertifikat des Deutschen Spendenrates

Der verantwortungsbewusste und transparente Umgang mit Spendengeldern hat für die ZWST höchste Priorität. Durch ihre Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat e.V., dem Dachverband für Vertrauen und Transparenz im Spendenwesen, verpflichtet sich die ZWST, ihre Arbeit jährlich gegenüber dem Deutschen Spendenrat und der Öffentlichkeit transparent und verständlich offenzulegen. Dazu gehört eine Prüfung der Finanzen der ZWST durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. Die Verleihung des Spendenzertifikates bescheinigt der ZWST eine zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung der Spenden- und Fördergelder sowie die Einhaltung der Grundsätze des Deutschen Spendenrates.

Die Gremienvertretung des Arbeitsbereichs Finanzen erfolgt in zahlreichen Ausschüssen und Steuerungsgruppen auf Bundesebene. In besonderem Maße gilt dies für die Finanzkommission der ZWST und den ihr zugeordneten Fachausschüssen und Arbeitsgruppen der BAGFW.

Transparenz- und Compliancestandards

Die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege auf Bundesebene verpflichten sich seit dem Jahr 2020 zur Einhaltung von Transparenz- und Compliancestandards und wirken darauf hin, dass diese Standards auch in ihren Untergliederungen zur Anwendung kommen. Dabei ist eine angemessene Relation von Transparenzanforderungen und Größe zu berücksichtigen. Die ZWST hat sich darüber hinausgehende einzelverbandliche Transparenz- und Compliancestandards gegeben. Diese gelten für alle Mitarbeitenden und Organmitglieder der ZWST.

Dazu gehören spezifische Anforderungen zur Kontrolle der Mittelverwendung und die Garantie des Vier-Augen-Prinzips, um einen sparsamen, transparenten, nachvollziehbaren, wirtschaftlichen und marktgerechten Umgang mit Ausgaben sicher zu stellen. Die Standards beinhalten weiterhin die Gleichbehandlung von Mitarbeitenden und präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Bestechung, Korruption und Interessenskonflikten. Auch die Zusammenarbeit mit Lieferanten und Dienstleistern sowie der Umgang mit Einladungen, Geschenken und anderen persönlichen Vorteilen ist geregelt. In den Standards sind weiterhin Bestimmungen zur Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Datenschutz sowie Aussagen zu Konsequenzen bei Verstößen festgehalten.

Die Transparenz- und Compliancestandards können und sollen auch als Role-Model für Untergliederungen dienen. Die ZWST unterstützt Mitgliedsgemeinden gerne beim Prozess der Erarbeitung und Implementierung.



Die Transparenz- und Compliancestandards der ZWST sind auf der Website der ZWST zu finden.

AKTIVA

2023

2022

€

€

€

A. Anlagevermögen

	2023	2022
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Selbstgeschaffene, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	1.503,00	3.347,00
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	372.389,00	379.009,00
2. Technische Anlagen und Maschinen	22.536,00	25.422,00
3. Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	77.372,57	57.459,57
	472.297,57	461.890,57
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.564,59	25.564,59
2. Beteiligungen	362.418,02	362.418,02
3. Sonstige Ausleihungen	1.535,00	1.535,00
	389.517,61	389.517,61
	863.318,18	854.755,18

B. Umlaufvermögen

I. Vorräte		
Waren	19.694,30	10.279,90
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	188.911,63	220.780,78
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	398.499,85	787.528,84
3. Sonstige Vermögensgegenstände	764.346,27	665.766,91
	1.351.757,75	1.674.076,53
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.223.895,60	2.933.472,86
	3.595.347,65	4.617.829,29

C. Rechnungsabgrenzungsposten

	204.279,52	123.128,25
--	------------	------------

4.662.945,35

5.595.712,72

PASSIVA

2023

2022

€

€

€

A. Eigenkapital

	2023	2022
I. Reinvermögen		
Stand am 01.01.	941.371,44	824.594,49
Jahresüberschuss	25.299,24	116.776,95
		966.670,68
		941.371,44
II. Rücklagen		
1. Freie Rücklagen	240.900,00	221.900,00
2. Zweckgebundene Rücklagen	309.677,10	314.541,06
		550.577,10
		536.441,06

B. Rückstellungen

Sonstige Rückstellung		344.888,89	309.792,32
------------------------------	--	-------------------	-------------------

C. Verbindlichkeiten

1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	426.178,40		818.224,85
2. Sonstige Verbindlichkeiten			
davon aus Steuern € 2.482,20 (Vorjahr € 9.595,15)			
davon aus sozialer Sicherheit € 0,00 (Vorjahr € 926,38)	1.289.579,29		2.145.719,00
		1.715.757,69	2.963.943,85

D. Rechnungsabgrenzungsposten

		1.085.050,99	844.164,05
--	--	---------------------	-------------------

4.662.945,35

5.595.712,72

Haftungsverhältnisse

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften		162.559,24	176.418,24
------------------------------------	--	-------------------	-------------------

MITTELVERWENDUNG 2023

€

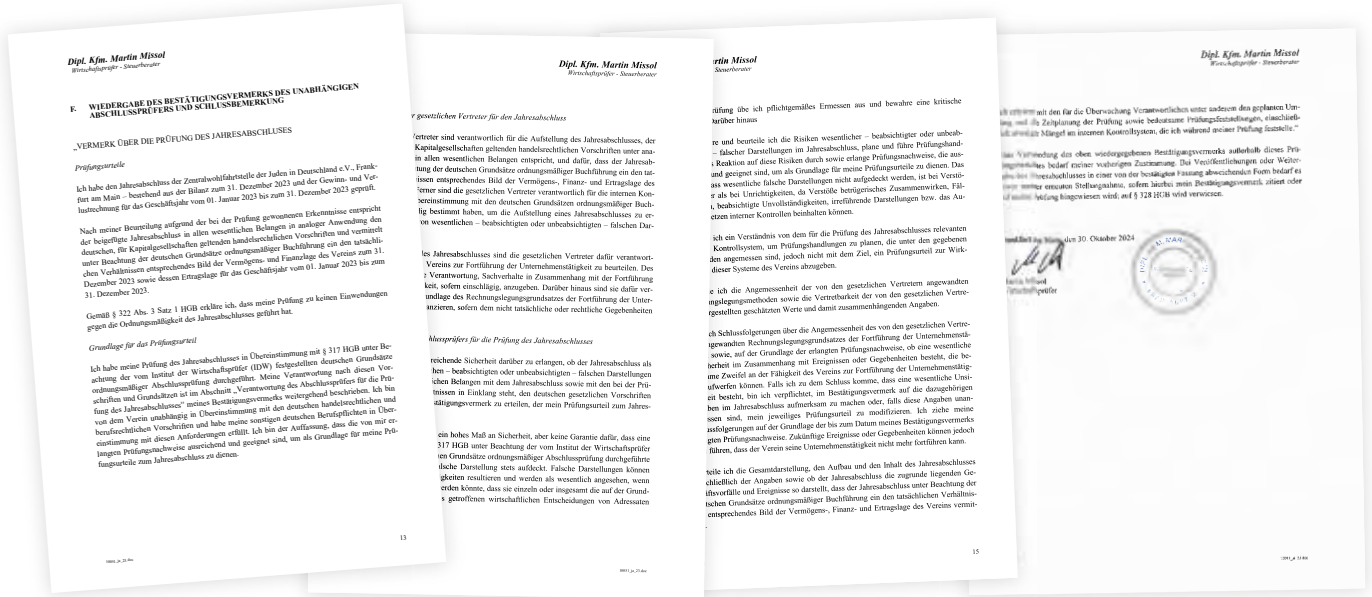
1. Personal	6.379.906,65
2. Gebäude- und Raumkosten	611.003,36
3. Versicherungen, Gebühren und Beiträge	127.586,68
4. Sozialbudget	6.823,09
5. Reisekosten	330.297,24
6. Direkte Teilnehmerkosten	3.801.142,63
7. Büro- und Verwaltungsbedarf	158.366,51
8. Fremdleistungen	709.210,66
9. Instandhaltungen	45.328,59
10. Abschreibungen	71.630,86
11. Einkäufe diversen Betriebsbedarfs	68.514,42
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen	82.133,66
13. Gewährte Zuschüsse aus erhaltenen Zuwendungen	718.328,43
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	55,72
15. Sonstige neutrale Aufwendungen	164.174,87
16. Einstellungen in die Rücklagen	19.000,00
Jahresüberschuss	25.299,24
	13.318.802,61

MITTELHERKUNFT 2023

€

1. Mitgliedsbeiträge	550.110,00
2. Zuschüsse	
Zuschüsse des Zentralrats	1.123.736,34
Zuschusses des Bundes	5.034.519,77
Zuschüsse der Länder und Kommunen	817.987,38
Zuschüsse sozialer Institute/Lotterien	3.434.561,82
3. Wohlfahrtsmarkenerlöse	37.630,62
4. Teilnehmerbeiträge	1.196.873,85
5. Sonstige betriebliche Erträge	563.026,43
6. Erträge aus Beteiligungen/Zinserträge	50.222,89
7. Spenden & Nachlässe	437.667,44
8. Sonstige neutrale Erträge	67.602,11
9. Auflösung Rücklagen	4.863,96
	13.318.802,61

WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS UND SCHLUSSBEMERKUNG



ZUORDNUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN DES GESCHÄFTSJAHRES NACH SPARTEN UND FUNKTIONEN/BEREICHEN © DEUTSCHER SPENDENRAT E.V.

lfd. Nr.	Iabigkeiten / Aktivitäten Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt EUR	Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich							Zur rechnerischen Abstimmung: Noch nicht zugeordnete Beträge		
			Unmittelbare Tätigkeiten		Mittelbare Tätigkeiten			Zweck-betrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten		Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	
			Unmittelbare ideelle Tätigkeiten / Projekte	Satzungsmäßige Bildungs- / Öffentlichkeitsarbeit	Zwischensumme ideeller Bereich	Geschäftsführung / Verwaltung	Spendenwerbung					Zwischensumme mittelbare Tätigkeiten
1.	Spenden und ähnliche Erträge	987.777,44	987.777,44		987.777,44			0,00	987.777,44			0,00
	davon Mitgliedsbeiträge / Förderbeiträge	550.110,00	550.110,00		550.110,00			0,00	550.110,00			0,00
2.	Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	1.196.873,85	1.196.873,85		1.196.873,85			0,00	1.196.873,85			0,00
3.	Erhöhung / Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen/ Leistungen	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
4.	Aktivierete Eigenleistungen	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
5.	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	10.410.805,31	10.410.805,31		10.410.805,31			0,00	10.410.805,31			0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge	668.259,16	639.834,37		639.834,37			0,00	639.834,37		28.424,79	0,00
	Zwischensumme Erträge	13.263.715,76	13.235.290,97	0,00	13.235.290,97	0,00	0,00	0,00	13.235.290,97	0,00	28.424,79	0,00
7.	Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke / Projektaufwendungen	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
8.	Materialaufwand	248.833,06	248.833,06		248.833,06			0,00	248.833,06			0,00
9.	Personalaufwand	6.379.906,65	6.379.906,65		6.379.906,65			0,00	6.379.906,65			0,00
	Zwischensumme Aufwendungen	6.628.739,71	6.628.739,71	0,00	6.628.739,71	0,00	0,00	0,00	6.628.739,71	0,00	0,00	0,00
10.	Zwischenergebnis 1	+ 6.634.976,05	+ 6.606.551,26	0,00	+ 6.606.551,26	0,00	0,00	0,00	+ 6.606.551,26	0,00	+ 28.424,79	0,00
11.	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
12.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten / Verbindlichkeiten	4.863,96	4.863,96		4.863,96			0,00	4.863,96			0,00
13.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten / Verbindlichkeiten	19.000,00	19.000,00		19.000,00			0,00	19.000,00			0,00
14.	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	71.630,86	71.630,86		71.630,86			0,00	71.630,86			0,00
15.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.574.077,08	6.556.193,88		6.556.193,88			0,00	6.556.193,88		17.883,20	0,00
16.	Zwischenergebnis 2	- 24.867,93	- 35.409,52	0,00	- 35.409,52	0,00	0,00	0,00	- 35.409,52	0,00	+ 10.541,59	+ 0,00
17.	Erträge aus Beteiligungen	50.222,89			0,00			0,00	0,00	50.222,89		0,00
18.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
19.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
20.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
21.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	55,72			0,00			0,00	0,00	55,72		0,00
22.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
23.	Ergebnis nach Steuern	+ 25.299,24	- 35.409,52	0,00	- 35.409,52	0,00	0,00	0,00	- 35.409,52	+ 50.167,17	+ 10.541,59	+ 0,00
24.	Sonstige Steuern	0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
25.	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	+ 25.299,24	- 35.409,52	0,00	- 35.409,52	0,00	0,00	0,00	- 35.409,52	+ 50.167,17	+ 10.541,59	+ 0,00
	Erträge gesamt (EUR)	13.318.802,61	13.240.154,93	0,00	13.240.154,93	0,00	0,00	0,00	13.240.154,93	50.222,89	28.424,79	0,00
	Erträge (%)	100,00%	99,41%	0,00%	99,41%	0,00%	0,00%	0,00%	99,41%	0,38%	0,21%	0,00%
	Aufwendungen gesamt (EUR)	13.293.503,37	13.275.564,45	0,00	13.275.564,45	0,00	0,00	0,00	13.275.564,45	55,72	17.883,20	0,00
	Aufwendungen gesamt (%)	100,00%	99,87%	0,00%	99,87%	0,00%	0,00%	0,00%	99,87%	0,00%	0,13%	0,00%

IN EIGENER SACHE: BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2023

Die ZWST ist Dachverband von 105 Gemeinden, davon 99 zusammengefasst in 17 Landesverbänden und 6 selbstständigen Gemeinden. Dazu kommen 4 weitere Organisationen.

WEITERE MITGLIEDER

- Jüdischer Frauenbund e.V.
- OFEK e.V.
- OlamAid e.V.
- ZWST-Bildungsstätten gGmbH

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT BADEN

- Israelit. Kultusgemeinde Baden-Baden
- Jüdische Gemeinde Emmendingen
- Israelitische Gemeinde Freiburg
- Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg
- Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe
- Synagogengemeinde Konstanz
- Israelitische Kultusgemeinde Lörrach
- Jüdische Gemeinde Mannheim
- Jüdische Gemeinde Pforzheim
- Israelitische Kultusgemeinde Rottweil

LV DER ISRAELITISCHEN KULTUSGEMEINDEN IN BAYERN

- Israelitische Kultusgemeinde Amberg
- Israelitische Kultusgemeinde Augsburg
- Israelitische Kultusgemeinde Bamberg
- Israelitische Kultusgemeinde Bayreuth
- Jüdische Kultusgemeinde Erlangen
- Israelitische Kultusgemeinde Fürth
- Israelitische Kultusgemeinde Hof
- Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg
- Jüdische Gemeinde Regensburg
- Israelitische Kultusgemeinde Straubing
- Jüdische Gemeinde Weiden
- Israelitische Kultusgemeinde Würzburg

JÜDISCHE GEMEINDE FRANKFURT AM MAIN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN DES LANDES BRANDENBURG

- Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam
- Jüdische Gemeinde Adass Israel zu Potsdam
- Jüdische Gemeinde Bernau/LK Barnim
- Jüdische Gemeinde Cottbus
- Jüdische Gemeinde Frankfurt/Oder
- Jüdische Gemeinde Königs Wusterhausen
- Jüdische Gemeinde Oranienburg/LK Oberhavel

* LK Landkreis

LANDESVERBAND DER JÜDISCHEN GEMEINDEN IN HESSEN

- Jüdische Gemeinde Bad Nauheim
- Jüdische Gemeinde Darmstadt
- Jüdische Gemeinde Fulda
- Jüdische Gemeinde Gießen
- Jüdische Gemeinde Hanau
- Jüdische Gemeinde Kassel
- Jüdische Gemeinde Limburg
- Jüdische Gemeinde Marburg
- Jüdische Gemeinde Offenbach
- Jüdische Gemeinde Wiesbaden

JÜDISCHE GEMEINDE IM LAND BREMEN

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE MÜNCHEN UND OBERBAYERN

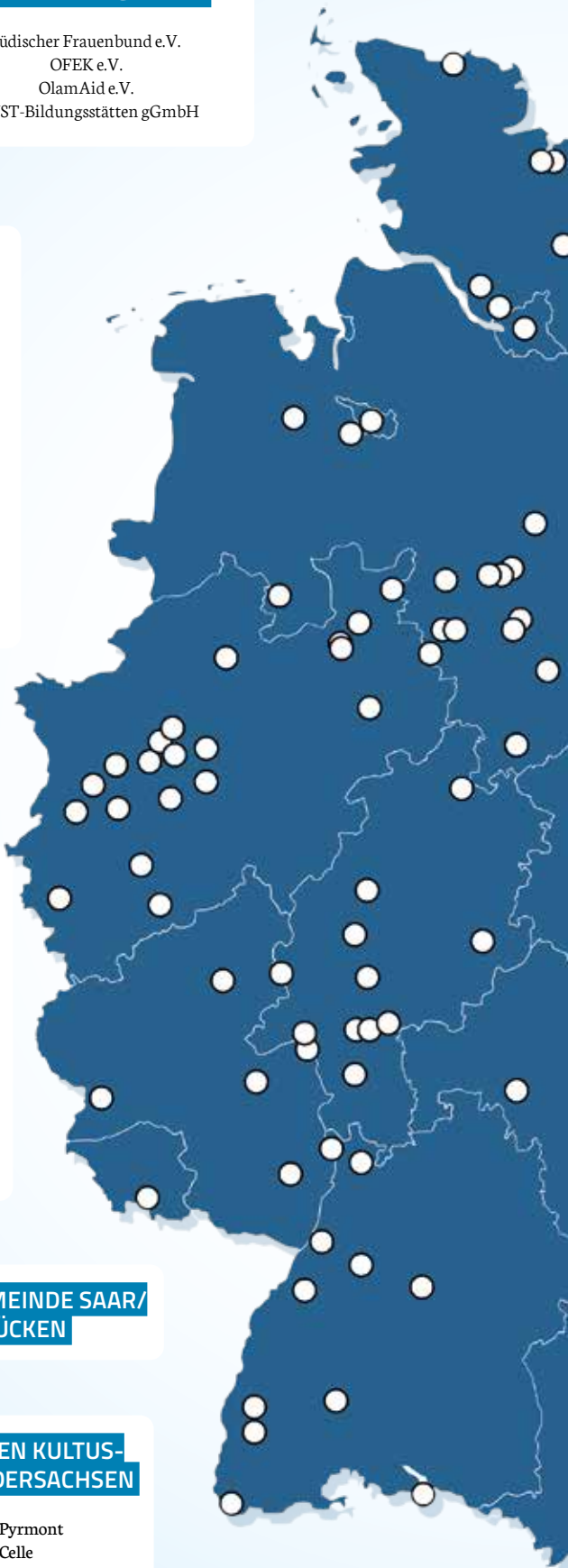
SYNAGOGENGEMEINDE SAAR/ SAARBRÜCKEN

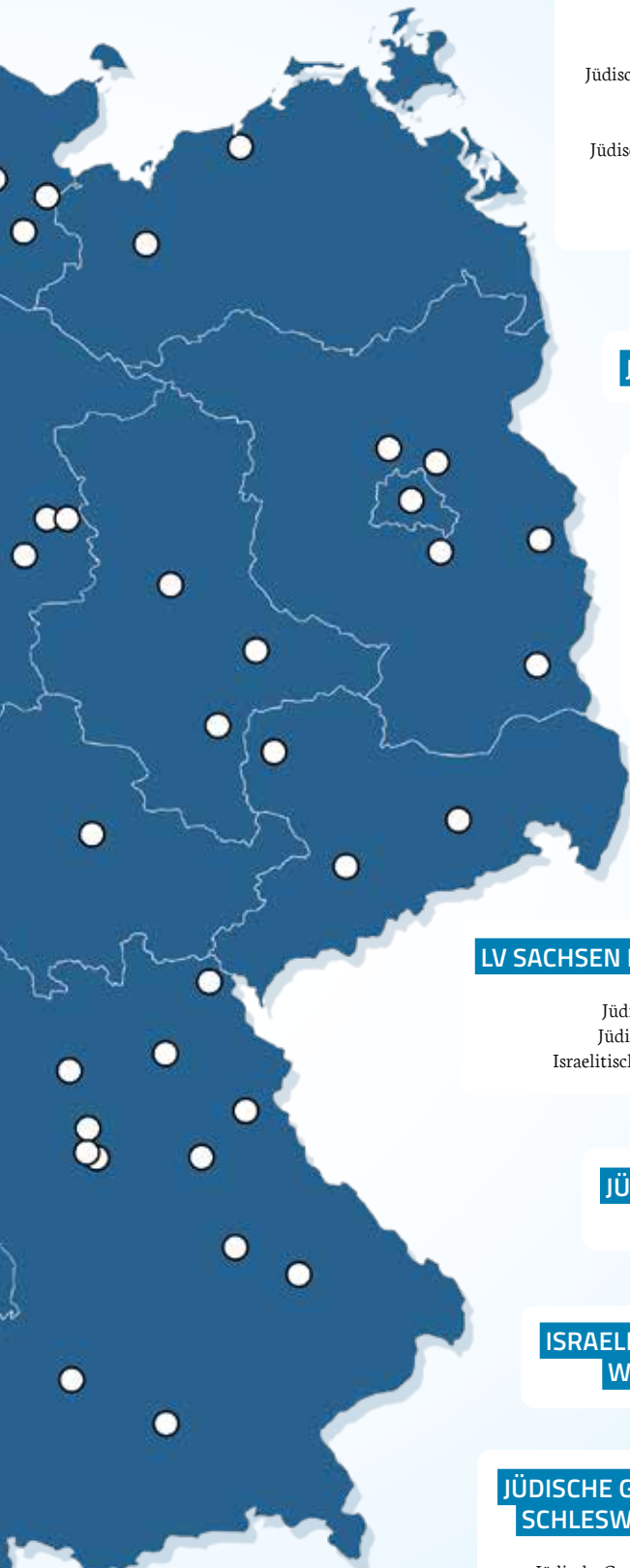
LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

- Jüdische Gemeinde Rostock
- Jüdische Gemeinde Schwerin

LV DER ISRAELITISCHEN KULTUSGEMEINDEN VON NIEDERSACHSEN

- Jüdische Gemeinde Bad Pyrmont
- Jüdische Gemeinde Celle
- Jüdische Gemeinde Göttingen
- Jüdische Gemeinde Hameln
- Liberale Jüdische Gemeinde Hannover
- Liberale Jüdische Gemeinde Wolfsburg





LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON NIEDERSACHSEN

- Jüdische Gemeinde Braunschweig
- Jüdische Gemeinde Delmenhorst
- Jüdische Gemeinde Göttingen/Süd-niedersachsen
- Jüdische Kultusgemeinde im LK Hameln/Pyrmont
- Jüdische Gemeinde Hannover
- Jüdische Kultusgemeinde Hildesheim
- Jüdische Gemeinde Hildesheim
- Jüdisch-bucharisch-sefardisches Zentrum Hannover
- Jüdische Gemeinde Oldenburg
- Jüdische Gemeinde Osnabrück
- Jüdische Gemeinde Bad Nenndorf/LK Schaumburg
- Jüdische Gemeinde Wolfsburg

* LK Landkreis

SYNAGOGENGEMEINDE KÖLN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON NORDRHEIN

- Jüdische Gemeinde Aachen
- Synagogengemeinde Bonn
- Jüdische Gemeinde Düsseldorf
- Jüdische Gemeinde Duisburg-Mühlheim/Ruhr-Oberhausen
- Jüdische Kultus-Gemeinde Essen
- Jüdische Gemeinde Krefeld
- Jüdische Gemeinde Mönchengladbach
- Jüdische Kultusgemeinde Wuppertal

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON RHEINLAND-PFALZ

- Jüdische Kultusgemeinde B. Kreuznach
- Jüdische Kultusgemeinde Koblenz
- Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz/Speyer
- Jüdische Gemeinde Trier

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON WESTFALEN-LIPPE

- Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld
- Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen
- Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund
- Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen
- Jüdische Gemeinde Hagen
- Jüdische Gemeinde Herford-Detmold
- Jüdische Kultusgemeinde Minden und Region
- Jüdische Gemeinde Münster
- Jüdische Kultusgemeinde Paderborn
- Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen

LV SACHSEN DER JÜDISCHEN GEMEINDEN

- Jüdische Gemeinde Chemnitz
- Jüdische Gemeinde zu Dresden
- Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

LV JÜDISCHER GEMEINDEN SACHSEN-ANHALT

- Jüdische Gemeinde Dessau
- Jüdische Gemeinde Halle
- Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg

JÜDISCHE LANDESGEMEINDE THÜRINGEN /ERFURT

JÜDISCHE GEMEINDE IN HAMBURG

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT WÜRTTEMBERGS / STUTTART

JÜDISCHE GEMEINSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEIN

- Jüdische Gemeinde Flensburg
- Jüdische Gemeinde Kiel und Region
- Jüdische Gemeinde Lübeck

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON SCHLESWIG-HOLSTEIN

- Jüdische Gemeinde Ahrensburg-Stormarn
- Jüdische Gemeinde Bad Segeberg
- Jüdische Gemeinde Elmshorn
- Jüdische Gemeinde Kiel
- Jüdische Gemeinde Pinneberg
- Jüdische Gemeinde Lübeck

Mitgliederstatistik für das Jahr 2023

Die jüdischen Gemeinden Deutschlands haben das Privileg, sich auf die Zukunft vorbereiten zu können – jedenfalls in Bezug auf das Gemeindegewachstum und eine Perspektive darauf, wie es in zehn oder zwanzig Jahren ausschauen wird. Das Erfassen und Betrachten der Zahlen machen eine Evaluation der aktuellen Situation möglich, aber sie lassen auch Entwicklungen erkennen. Hinter den Zahlen und den veranschaulichenden Grafiken steckt noch etwas mehr, wenn man die Daten ins Verhältnis setzt. Tun wir das mit der Altersstruktur und wählen eine alternative Art der Veranschaulichung: Bestünde die jüdische Gemeinschaft Deutschlands aus zehn Personen, dann wären 6 Personen Senior:innen, 3 wären Erwachsene und es gäbe 1 Kind. Das eine Kind repräsentiert etwa 10.000 Personen und zeigt die, etwas weiter entfernte, Zukunft der Juden in Deutschland.

Die Gemeinden sind im Jahr 2023, im Vergleich zum Vorjahr, weniger schnell geschrumpft. Insgesamt hatten die Gemeinden 0,5 Prozent weniger Mitglieder. Und obwohl es weniger Gemeindeglieder gab (419), ist die Anzahl der Geburten gestiegen. Gab es im Jahr 2022 140 Geburten, so verzeichneten die Gemeinden nun 179 Geburten. Kamen 2022 noch 243 Menschen aus dem Ausland hinzu, so waren es 2023 dann 559. Auf der anderen Seite steht eine etwas höhere Zahl bei der Auswanderung. 2023 verließen 132 Menschen das Land. Im Jahr zuvor waren es noch 116. 1.518 Menschen starben. Im Vorjahr waren es 1.752.

Viele dieser Zahlen liegen nicht im Einflussbereich der jeweiligen Gemeinden. Einen gewissen Einfluss hätten sie jedoch auf die Zahl der Austritte. Diese waren 2023 signifikant höher als 2022. Waren es 2022 noch 295, so waren es für den aktuellen Zeitraum 396. Bei der Betrachtung der Landesverbände sind die absoluten Zahlen nicht hilfreich, da sie ja von den Größen der Gemeinden abhängig sind. Eine Betrachtung der Austritte für jeweils 1.000 Gemeindeglieder schafft mehr Vergleichbarkeit. So kommt der »Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen« auf 10,77 Austritte auf jeweils 1.000 Mitglieder, Frankfurt am Main auf 7,37, der Landesverband Württemberg auf 6,45 und Hamburg auf 5,32. Etwa 1.500 Menschen sind in den letzten fünf Jahren ausgetreten. Eine mittelgroße Gemeinde.

All das könnten die Herausforderungen für die Zukunft sein – hätte es nicht den 7. Oktober 2023 gegeben, der die Situation in der Diaspora nachhaltig verändert hat und weiter verändern wird. Es kommt schon heute vor, dass jüdische Veranstaltungen als „Sicherheitsrisiko“ betrachtet werden. Es wird sich zeigen, inwieweit irgendwann jüdische Gemeinden als „Sicherheitsrisiko“ betrachtet werden könnten von der Umgebung. Nicht die Bedrohung ist das Problem, sondern die Bedrohten. Das wird sich zweifellos auch auf die demographische Entwicklung auswirken.

Die Rahmenbedingungen für jüdisches Leben müssen stimmen. Zwar ist die Generation der Studierenden kämpferisch und selbstbewusst, doch auch hier wird rational entschieden werden, welchen Rahmen das Land zur Verfügung stellen kann. Werden Menschen die Nähe der Gemeinde, zur Gemeinschaft suchen? Werden sie Abstand suchen? Werden sie auswandern? Neben der organischen Entwicklung hat der 7. Oktober einen weiteren Faktor ins Spiel gebracht, auf den wir alle gerne verzichtet hätten. *Ein Kommentar von Chajm Guski, Publizist, Autor und Blogger, Mitglied der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen*



Unser Leitbild Zedaka - צדקה

Zedaka steht für das jüdische Verständnis von Wohltätigkeit und ist im Judentum eine der wichtigsten religiösen Pflichten, eine Mitzwa (hebr.). Sie beinhaltet einerseits eine sozialetische Handlungsanweisung und steht andererseits für soziale Gerechtigkeit. Zedaka ist keine Mildtätigkeit, kein Almosengeben, sondern ein Gebot zum Schutz der Benachteiligten - sie ist eine Mitzwa, deren Befolgung sowohl dem Gebenden als auch dem Empfänger zugutekommt.



Wir sagen Danke!

Unsere Mitgliedsverbände leisten mit ihrer Mitgliedschaft einen wesentlichen Beitrag zur jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Nur in enger Kooperation mit den jüdischen Gemeinden und Landesverbänden werden unsere Angebote mit Leben gefüllt.

Unsere Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen ermöglichen uns die verlässliche und kontinuierliche Durchführung unserer vielfältigen Aktivitäten und Angebote und die Organisation langfristiger Projekte. Ohne unsere Förderer und Partner:innen wäre eine integrative und professionelle jüdische Sozialarbeit mit langfristiger Perspektive und Wirksamkeit nicht möglich.

Unsere Ehrenamtlichen bilden mit ihrem Engagement eine starke und unverzichtbare Säule unserer Arbeit. Ohne ihre motivierte Unterstützung und Hilfe wären unsere Aktivitäten in ihrer heutigen Form nicht durchführbar.

Unsere Spender:innen unterstützen uns als kleinster Wohlfahrtsverband und bereichern unsere Ressourcen. Sie ermöglichen uns außergewöhnliche Hilfen für Menschen in schwierigen Situationen und tragen dazu bei, spezielle Projekte realisieren zu können.

Unsere Mitarbeiter:innen, unser Vorstand und unsere Kommissionen ermöglichen die erfolgreiche Arbeit der ZWST. Nur durch ihr Engagement können wir unserem Leitbild, der Zedaka folgen: wohlütiges Handeln als verpflichtende Grundlage der jüdischen Sozialarbeit.

Sie wollen helfen?

Sie wollen die Arbeit der ZWST mit einer Spende unterstützen?
Gerne können Sie auf einen gewünschten Verwendungszweck hinweisen.
Wir stellen ihnen umgehend eine Spendenbescheinigung aus.

Unser Spendenkonto:


SozialBank

IBAN: DE79 3702 0500 0009 8413 00

BIC: BFSWDE33XXX



Unsere Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen

<p>Gefördert von:</p>  <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend</p>	 <p>Bundesministerium des Innern und für Heimat</p>	 <p>Bundesministerium für Arbeit und Soziales</p>	 <p>Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus</p>
 <p>Bundesamt für Migration und Flüchtlinge</p>	 <p>Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus</p>	 <p>Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs</p>	<p>Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege</p> 
 <p>SozialBank</p>	 <p>DEUTSCHE Fernsehlotterie</p>	<p>Gefördert durch die</p>  <p>Aktion MENSCH</p>	 <p>ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND</p>
<p>Gefördert durch die</p>  <p>GlücksSpirale</p>	<p>Stiftung</p>  <p>evz Erinnerung Verantwortung Zukunft</p>	 <p>Aktion Deutschland Hilft Bündnis der Hilfsorganisationen</p>	 <p>MV tut gut.</p>
 <p>LAND BRANDENBUR</p>	 <p>Landeshauptstadt Potsdam</p>	 <p>STADT FRANKFURT AM MAIN</p>	 <p>JDC</p>
 <p>TAGLIT תגלית BIRTHRIGHT ISRAEL</p>	 <p>bbyo</p>	 <p>Glans Conference</p>	 <p>WORLD ZIONIST ORGANIZATION</p>
 <p>ofek אופק</p>	 <p>OlamAid</p>	 <p>ALFRED LANDECKER FOUNDATION</p>	 <p>ISRAEL BONDS</p>
 <p>JSUD</p>	 <p>MAKKABI DEUTSCHLAND</p>	 <p>European Council of Jewish Communities</p>	 <p>AK JW</p>
 <p>Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.</p>	 <p>ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE AGJ</p>	 <p>bagso</p>	 <p>BAG-S Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V.</p>

We care. Since 1917.